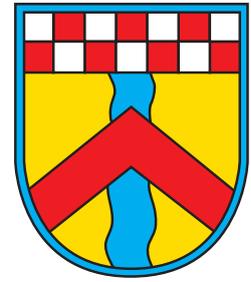


# Ennepetaler Heimatbrief 2008



... in Text und Bild

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>In eigener Sache</b>	1
<b>Grußwort des Bürgermeisters</b>	2
<b>Von Verwaltung und Parlament</b>	3 - 8
<b>Nachruf Klaus Oberlack</b>	9
<b>Ortsteile im Jahresrückblick 2008</b>	
Altenvoerde	10 - 13
Büttenberg	13 - 17
Milspe	18 - 21
Oberbauer	22 - 23
Rüggeberg	23 - 25
Voerde	26 - 30
<b>Kultur im Jahresrückblick 2008</b>	
Kulturgemeinde	31 - 32
Stadt- und Feuerwehrkapelle	33
Buchautor Uwe Schumacher	34
<b>Sport im Jahresrückblick 2008</b>	
Sport in Ennepetal	35 - 38
<b>Vereine und Organisationen</b>	
Bund der Vertriebenen	39
Heimatverein Milspe	40 - 44
Ev. Kirchengemeinde Milspe	44 - 46
Heimatverein Rüggeberg	46 - 52
Die Rüggeberger Linkenbachs	52 - 55
Heimatverein Voerde	55 - 57
Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit Ennepetal	57 - 58
Voerder Schützenverein	58 - 59
Rückblick in das Jahr 1943	59 - 60
<b>Plattdütsche Ecke</b>	60

---

# In eigener Sache

---

Liebe Freundinnen und Freunde Ennepetals  
im In- und Ausland,  
liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der Heimatbrief für das Jahr 2008,  
den ich Ihnen mit Freude und auch mit ein biss-  
chen Stolz präsentieren darf.

Denn in seiner langen Geschichte hat der Heimatbrief nicht an Attraktivität eingebüßt. Den Beweis haben viele Telefonate, einige Briefe und E-Mails geliefert, die mich im Zusammenhang mit dem Heimatbrief des vergangenen Jahres erreicht haben. Dies ist für mich die Bestätigung, dass auch heutzutage der Heimatbrief noch die Funktion erfüllt, die ihm einst zgedacht war. So ist er eine Chronik der Geschehnisse, die die Menschen in Ennepetal bewegt hat. Dass er dabei im Laufe der Jahrzehnte auch archivarische Zwecke verfolgt, ergibt sich zwangsläufig. Mit diesem Selbstbewusstsein erwachsen natürlich auch zurecht Ansprüche an den Inhalt. Aus diesem Grund gab es berechtigte Kritik an der fehlenden Erwähnung des Todes des dienstältesten Ennepetaler Vereinsvorsitzenden Klaus Oberlack am 14. August 2007. Einen Nachruf habe ich in dieser Ausgabe des Heimatbriefes nachgeholt. Ich bitte seine Familie und alle, die ihm nahe standen, auf diesem Weg noch einmal um Verzeihung für dieses Versäumnis.

Darüber hinaus wurden noch weitere Punkte thematisiert, wobei alle Hinweise mich in der Feststellung bestätigen, dass der Heimatbrief im In- und Ausland intensiv gelesen wird. Scheuen sie sich also nicht, sich mit mir in Verbindung zu setzen, sei es telefonisch, per Brief oder per E-Mail, um Ihre persönliche Sicht der Dinge darzu-  
legen.

Der kommende Heimatbrief wird um die Rubrik „Ennepetaler Heimatbrief - weltweit“ erweitert. Schicken Sie mir doch ein Foto von sich mit dem Heimatbrief in der Hand und einem Wahrzeichen ihrer Stadt im Hintergrund. Diese Fotos werden dann veröffentlicht, so dass alle Leser einen Überblick erhalten, welche Ecken unseres Planeten der Heimatbrief erreicht.

Der Aufruf richtet sich natürlich in erster Linie an ehemalige Ennepetaler, die nicht gerade in die direkte Nachbarschaft verzogen sind. Meine Anschrift entnehmen Sie bitte dem Impressum auf der letzten Seite.

Doch diese neue Rubrik würde es nicht geben, wenn nicht viele Autorinnen und Autoren in ehrenamtlicher Arbeit recherchierten, Texte verfassten und Fotos zusammenstellten. Ihnen allen sowie den Fotografen, den Redaktionen und natürlich auch der Druckerei Jüngermann gebührt mein Dank für die Erstellung auch dieses Heimatbriefes.

Wie immer an dieser Stelle bedanke ich mich auch bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, denn nur durch Sie und insbesondere durch Ihre Spende wird die Herausgabe des Heimatbriefes überhaupt erst möglich. Seit dem Jahr 2009 ist der Heimatbund Ennepetal auch als gemeinnützig anerkannt und ist damit in der Lage, Spendenquittungen auszustellen.

In der Hoffnung, dass die Autorinnen und Autoren wieder Interessantes für Sie zusammengetragen haben, wünsche ich Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre des Heimatbriefes 2008.

Ihr

Stephan Langhard  
**Heimatbund Ennepetal**



# Grußwort des Bürgermeisters

---



Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde im  
In- und Ausland,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wieder einmal bietet sich mir die Möglichkeit, den  
ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürgern herz-  
liche Grüße aus der Stadt Ennepetal zu übermit-  
teln. Nach elf Begrüßungen und ebenso vielen  
Dienstjahren als Bürgermeister der Stadt  
Ennepetal ist es diesmal allerdings das letzte Mal,  
denn meine Amtszeit endet im Oktober 2009.  
Persönliche Gründe haben mich dazu bewogen,  
nicht mehr zu kandidieren und ich nutze die  
Gelegenheit, mich von Ihnen auf diesem Weg zu  
verabschieden.

Nach meiner Auffassung ist in den vergangenen  
Jahren in Ennepetal viel bewegt worden.  
Hierunter sind sicherlich der Bau der  
Entlastungsstraße nach Oelkinghausen, erheb-  
liche Investitionen in das städtische Kanalnetz, die  
Sanierung und Erweiterung des Stadtbades  
„platsch“ oder auch der Bau verschiedener  
Kunstrasenplätze einschließlich des DORMA  
Sportparks zu verstehen.

Viele andere Entwicklungen, die Sie ja auch bei  
der Lektüre der Heimatbriefe verfolgen konnten,  
zeugen von zahlreichen Fortschritten.

Ich hoffe und wünsche, dass sich die Stadt auch  
in Zukunft positiv entwickelt und bin sicher, dass  
Sie diese als treue Leserinnen und Leser des  
Heimatbriefs begleiten.

Der Heimatbrief 2008 hält auch in diesem Jahr  
wieder allerlei Interessantes und Bemerkens-  
wertes für Sie bereit und mein großer Dank gilt  
den Autorinnen und Autoren für ihr großes  
Engagement. Bei der Lektüre des Heimatbriefs  
2008 wünsche ich viel Vergnügen und verbleibe

mit herzlichen Grüßen  
Ihr



Michael Eckhardt  
**Bürgermeister**

von Stephan Langhard

## Januar

Gleich zu Beginn des Jahres trifft sich der **Jugendhilfeausschuss** zu einer außerordentlichen Sitzung. Damit setzen sich die Aufgeregtheiten fort, die mit der Debatte um die Personalsituation im Jugendamt im Dezember ausgebrochen war. In der Sitzung kritisiert die Ausschussvorsitzende Dr. Hella Siekermann die Verwaltungsspitze, die durch den Ersten Beigeordneten Günter Wenke vertreten ist. Die Verwaltung setzt auf ein Organisationsgutachten, das zur Versachlichung der Diskussion um den Personalbedarf im Jugendamt beitragen soll.

## Februar

Im Rathaus stellen Bürgermeister Michael Eckhardt und der Ennepetaler Steinbildhauer Karsten Müller den Prototyp einer 1,50 Meter hohen **Fuchsskulptur** vor.



Karsten Müller mit der Fuchsskulptur

Dieses Gipsmodell dient als Vorlage für die Erstellung von 30 Füchsen aus UV-resistentem, glasfaserverstärktem Kunststoff. Nach den Vorstellungen der Verwaltung sollen möglichst

viele Füchse im Stadtgebiet aufgestellt werden. Erste Käufer sind die Confiserie Kartenberg aus Milspe und Moden Deppe aus Altenvoerde. Zum Jahresende ist die erste Auflage von 30 Füchsen bereits vergeben.

Aufgrund der steigenden Zahl der Meldungen über **Kindeswohlgefährdung** in Ennepetal reagiert die Verwaltungsleitung mit der Besetzung einer Stelle, die aus Krankheitsgründen lange Zeit unbesetzt war.

Mit der Fertigstellung der Asphaltarbeiten zwischen den Kreuzungsbereichen Timpen und Strohmeyer endet eine **Dauerbaustelle**, die vielen Autofahrern zahlreiche Nerven gekostet haben wird. Zeitgleich mit der Fertigstellung eröffnet auch ein Lidl-Markt in dem Bereich seine Pforten. Damit sind die Arbeiten auf der B 7 zwischen Ennepetal und Schwelm nicht beendet, da das letzte Teilstück zwischen der Ambrosius-Brand-Straße und der Eichenstraße noch saniert werden muss.

## März

Das **Ring-Kaufhaus** schließt nun endgültig im Center am Marktplatz. Das Gebäude gehört mittlerweile einer britischen Investmentfirma. Diese gibt bekannt, dass mit der Firma Askania ein Nachfolger für das komplette erste Obergeschoss gefunden ist.

Die Stadtverwaltung lädt zu einer Beteiligungswerkstatt ein, in der die westliche Innenstadt im Bereich Kölner Straße, Friedrichstraße und Voerder Straße als Verknüpfungspunkt zur Fußgängerzone mit dem Einkaufszentrum und als wichtiger Verkehrsknoten eine wichtige Rolle spielt. Die Planung wird unter dem Namen **Stadtumbau West** bekannt und würde das Erscheinungsbild des Eingangstores Richtung Innenstadt völlig verändern.

Auch im März steht das Thema Jugendamt auf der Tagesordnung. Die Politik kritisiert die Vorgehensweise der Verwaltung, das **Organisations-Gutachten** ohne Beteiligung des Jugendhilfeausschusses zu vergeben.

## April

In den Monaten April bis November verkehrt der Teckel eigentlich nur bis zum Bahnhof

Kluterthöhle. Erstmals soll er in diesem Jahr den ehemaligen Bahnhof Altenvoerde als Endbahnhof anfahren. Die Mitstreiter des Industriemuseums um Prof. Dr. Reinhard Döpp erwarten schon die Fahrgäste, doch der Teckel fährt nur bis zum Bahnhof Kluterthöhle. Es stellt sich heraus, dass die Ruhrtalbahn den **Bahnhof Altenvoerde** nicht für den Personenverkehr hat abnehmen lassen, so dass die Durchfahrt bis Altenvoerde nicht möglich ist.



Bahnhof Altenvoerde

Der erste Spatenstich für die **neue Feuer- und Rettungswache** in der Wehrstraße in Altenvoerde erfolgt mit einem Bagger, der von Bürgermeister Michael Eckhardt fachkundig gesteuert wird. In Anwesenheit des Wehrchefs Rainer Kartenberg und dem ehemaligen Feuerwehrchef Ehrenfried Rentrop sowie vielen anderen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, des Ausschusses für Feuerschutz und Rettungswesen beginnen damit offiziell die Arbeiten für eine dreigeschossige Feuer- und Rettungswache mit Alarmierungszentrale, Werkstätten, Lagerräumen, Aufenthaltsräumen sowie einer Fahrzeughalle.

Kämmerer und Erster Beigeordneter Wenke hat Bilanz gezogen und den Wert der Stadt ohne Straßen, Gebäuden und Kanalsystemen errechnet. Demnach weist die vorläufige **Eröffnungsbilanz** einen bilanziellen Wert der Stadt Ennepetal in Höhe von 152 Mio. € aus.

## Mai

Im Mai eröffnet das **Heilenbecke Center** seine Pforten. Nach rund 1 ½ jähriger Bauzeit befindet sich im Erdgeschoss ein großer Lebensmittel-Markt und dazu weitere kleinere Geschäfte.

## Juni

In der Aula des Reichenbach-Gymnasiums wird das Stück „Das dunkle Geheimnis der Kluter“ nach dem gleichnamigen Roman des Ennepetaler Autors Uwe Schumacher uraufgeführt. Den Schülern des Theaterkurses der Jahrgangsstufe 12 des **Reichenbach-Gymnasiums** unter der Regie von Karl Raab gelingt es, eine historisch belegte aber auch fiktive Heimatgeschichte zu einem kurzweiligen und spannenden Theatergenuss zu vereinen. Damit es überhaupt zu dieser Uraufführung kommt, hatte im Vorjahr ein Literaturkurs des Gymnasiums unter der Leitung von Dr. Rüdiger Dannemann aus dem Roman eine Bühnenfassung erstellt. Das Publikum in der ausverkauften Aula ist begeistert und verabschiedet die Schüler mit stehenden Ovationen.

Bevor im Jugendhilfeausschuss die Gemeindeprüfungsanstalt die ersten Ergebnisse des **Organisations-Gutachtens** über den Fachbereich Jugend präsentiert, gibt es erneut Diskussionsbedarf. Entgegen der ursprünglichen terminlichen Planung legt die Gemeindeprüfungsanstalt das schriftliche Gutachten nicht vor der parlamentarischen Sommerpause vor, so dass bis dahin auch keine personellen Entscheidungen getroffen werden können.

Aus persönlichen Gründen legt **Wilfried Rammelmann** sein Ratsmandat nieder. Gewählt wurde er im Jahr 2004 für die EWG-Fraktion, von der er vor etwa einem Jahr in die CDU-Fraktion wechselte. Nach der Rückgabe des Mandats fällt dieses wieder an die EWG zurück, die mittlerweile Freie Wähler Ennepetal (FWE) heißt. Nachfolgerin von Wilfried Rammelmann wird für die FWE, die damit wieder ihren Fraktionsstatus erhält, **Hildegard Frede**.

## Juli

Aufgrund der florierenden Weltwirtschaft (wirklich wahr!) und der damit einhergehenden Nachfrage nach Rohstoffen aller Art, klettern auch die Preise für Altpapier in nie gekannte Höhen. Hierdurch wird **Altpapier**, das bislang ausschließlich von den Kommunen entsorgt wurde, auch für private Entsorger interessant. Die Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis nehmen den Wettbewerb mit den Privaten auf und verteilen flächendeckend blaue Altpapiertonnen. Der Hintergrund ist, dass die Erlöse für das Altpapier die Müllgebühren für die privaten Haushalte

---

gegenfinanzieren. Im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis sind dies zu diesem Zeitpunkt rund 2 Mio.€, die die Bürger dank der Altpapiererlöse nicht für die Müllentsorgung bezahlen müssen.

### August

Die Stadt Ennepetal zahlt Bauwilligen ein „**Baukindergeld**“ in Höhe von 7.500 € je Kind, sofern sie sich für ein städtisches Grundstück entscheiden. Diese Praxis hatte die Ennepetaler FDP über das NRW-Innenministerium dem Kreis zur Prüfung vorgetragen. Die eindeutige Antwort lautet: „Verkauft eine Gemeinde Grundstücke an Privaterwerber, so wird sie rein privatrechtlich und privatwirtschaftlich tätig (...) Daher ist die Gemeinde in ihrer Preisgestaltung völlig frei.“

Die Stadtverwaltung stellt die Pläne zum **Stadtumbau West** im Planungsausschuss vor, der der Verwaltung den Auftrag erteilt, die Umgestaltung der westlichen Innenstadt voranzutreiben. Die Planung sieht, neben der Verlängerung der Neustraße an der Ennepe entlang, nicht nur den Abriss der Wohn- und Geschäftshäuser in Friedrich- und Voerder Straße sondern auch den Bau eines sogenannten Turbokreisels vor. Ziel ist es, den Verkehrsfluss der täglich rund 23.000 Fahrzeuge durch einen zweispurigen Kreislauf zu verbessern. Die Planungen wurden in mehreren Werkstattgesprächen der Stadt unter Beteiligung der Bürger entwickelt.

Auch dicke Hagelschauer können den Spaß aller Beteiligten bei der Eröffnung des **DORMA Sportparks** nicht trüben. Bürgermeister Michael Eckhardt eröffnet den Sportpark, begrüßt den



Eröffnung des DORMA-Sportparks

Ehregast Siggie Held und dankt Dorma-Chef Karl Rudolf Mankel, dessen Firma den Millionenumbau mit 300.000 € unterstützt hatte. Bürgermeister

Michael Eckhardt und Dorma-Chef Karl Rudolf Mankel überreichen dem neuen Schulleiter des Reichenbach-Gymnasiums Stephan Krüger eine Tafel, die auf das finanzielle Engagement der Firma Dorma hinweist: „Am 1. Juli 1908 gegründet, möchte DORMA im 100. Jahr seines Bestehens mit seiner Spende einen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten und damit auch die Verbundenheit zur Region zum Ausdruck bringen“ (Karl Rudolf Mankel, Dorma-Inhaber). Weiter heißt es: „Das Bekenntnis des Unternehmens zum Standort Ennepetal sowie das finanzielle Engagement würdigt der Rat der Stadt Ennepetal in seiner Sitzung am 24. April 2008 durch die Benennung DORMA-Sportpark“ (23.08.2008 Michael Eckhardt; Bürgermeister). Mit einer Spaßolympiade, einem Fußballspiel Lehrer gegen Schüler sowie weiteren sportlichen Aktivitäten feierte das Gymnasium die Freigabe der Sportanlage.

Das Ratsmitglied **Daniel Gräfe** legt aus beruflichen Gründen sein Ratsmandat nieder. Er war im Laufe des Jahres von der SPD zur CDU gewechselt und hatte das Ratsmandat mitgenommen. Nach seinem Ausscheiden fällt es nun wieder zurück an die SPD, über deren Reserveliste **Ann-Kathrin Grün** nachrückt.

### September

Ihren 30. Geburtstag feiert die **Musikschule der Stadt Ennepetal** mit einem Festkonzert in der Aula des Reichenbach-Gymnasiums. Schulleiter Paul G. Minor begrüßt die zahlreichen Gäste und freut sich über die stetige Aufwärtsentwicklung der Musikschule. Als Beispiel führt er das Jeki-Projekt (Jedem Kind ein Instrument) an, an dem sich derzeit 270 Kinder aus vier Ennepetaler und einer Breckerfelder Grundschule beteiligen. Erstmals stellt sich die neugegründete Big-Band der Musikschule einem größerem Publikum vor.

Nicht nur bei den Besuchern der Einweihung des neuen Außengeländes der **Hauptschule Friedenshöhe** stößt das Ergebnis auf Zustimmung, sondern wohl insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern. Dies liegt sicher auch an der einmaligen Vorgeschichte, denn die Schulhofplanung wurde in einem Wahlpflichtbereich als Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Annette Bußmann mit den Schülerinnen und Schülern selbst vorgenommen. Bürgermeister Michael Eckhardt erinnert in die-

sem Zusammenhang daran, dass die Schülerinnen und Schüler selbst ihre Pläne im Schulausschuss vorgestellt haben und die Mitglieder des Ausschusses so überzeugten, dass die nötigen Gelder in Höhe von 180.000 € zur Verfügung gestellt wurden. Ein buntes Rahmenprogramm begleitet die offizielle Inbetriebnahme des Pausenhofes sowie der neuen Küche.

Auch an der **Grundschule Friedenstal** gibt es Grund zur Freude. Bürgermeister Michael Eckhardt übergibt die neuen Räume für die dritte Gruppe der offenen Ganztagsgrundschule. Neben den Räumen für die Betreuung gibt es jetzt auch mehr Platz für Streitschlichtung, ein Büro, Küche und Waschräume. Optimierte wurde im Rahmen der Bauarbeiten auch die Heizungsanlage.

Im Beisein des gesamten Löschzuges Rüggeberg/Külchen übergibt Bürgermeister Michael Eckhardt symbolisch den Schlüssel für den 66.000 € teuren Gerätewagen Logistik an den Chef der **Löschgruppe Külchen** Timo Schemmann. Das Fahrzeug dient in erster Linie dem Eigenschutz der Wehrleute nach schwierigen Einsätzen bei ABC-Alarm.

Rechtzeitig vor der Eröffnung der neuen Fußgängerzone ist der von der Fa. A.W. Schumacher gestiftete **Bronzefuchs** in Originalgröße an seinem neuen Standort im Eingangsbereich der Fußgängerzone angekommen. Die Geschäftsführung mit Ulrike Stübner und Joachim Schumacher, der mit seiner Tochter



Der Bronzefuchs

Anna Luisa gekommen ist, überreichten Bürgermeister Michael Eckhardt das Geschenk. Anwesend sind auch Jörg Fischer und Paulo Guedes, die die fast eine Tonne schwere Bronzeskulptur gefertigt hatten.

Rund 1 ½ Jahre nach Beginn der Bauarbeiten wird die neue **Ennepetaler Fußgängerzone** mit einem rauschenden Fest eröffnet. Tausende Menschen bummeln an den beiden Festtagen über die für knapp 2 Mio € neugestaltete Flaniermeile.



Eröffnungsfeier der Fußgängerzone



Bürgermeister Michael Eckhardt

Mit einem Paukenschlag endet der Monat September, als **Bürgermeister Michael Eckhardt** für die meisten unerwartet erklärt, bei der nächsten Kommunalwahl nicht mehr kandidieren zu wollen. Der Entschluss sei seit einiger Zeit in ihm gereift. Nach 11 Jahren wird es im Oktober 2009 einen neuen hauptamtlichen Bürgermeister in Ennepetal geben.

## Oktober

In Abstimmung mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis wird im Rathaus eine **Pflegeberatungsstelle** eingerichtet. Die Stelle wird mit der Sozialarbeiterin Rita Hoppe besetzt, die eine Zusatzausbildung

zur Altentherapeutin abgeschlossen hat. Die Pflegeberatungsstelle dient im Wesentlichen dazu, pflegebedürftigen Menschen die notwendigen Auskünfte und Informationen wie z.B. Einstufung der Pflegekasse, Unterstützung durch Pflegedienst, Formulierung von Anträgen sowie Vermittlung von Hilfsdiensten zu vermitteln.

Auf großes Interesse stößt die Auftaktveranstaltung für den neuen **Flächennutzungsplan**. Gut 100 Zuhörerinnen und Zuhörer finden sich in der Gaststätte Rosine ein, um an der künftigen Entwicklung der Stadt aktiv mitzuwirken. Für die Erarbeitung ist ein Zeitraum von rund 2 ½ Jahren vorgesehen.

Sechs Monate nach dem ersten Spatenstich erfolgen Grundsteinlegung und Richtfest für die **Feuer- und Rettungswache** in der Wehrstraße. Den Grundstein hat der Ennepetaler



Grundsteinlegung



Dachdeckermeister Michael Dürholt

Bildhauer Karsten Müller entworfen, der ihn mit Unterstützung von Bürgermeister Michael Eckhardt und Feuerwehrchef Rainer Kartenberg provisorisch in den zukünftigen Standort einsetzt. Anschließend spricht hoch oben von der Drehleiter der Dachdeckermeister Michael Dürholt den Richtspruch.

## November

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik stellt fest, dass **Ennepetal die reichste Gemeinde** im Ruhrgebiet sei. Das verfügbare Durchschnittseinkommen pro Einwohner betrug im Jahr 2006 26.247 €. Im gesamten Ruhrgebiet lag im selben Jahr das Durchschnittseinkommen bei 17.551 €. Das verfügbare Einkommen ist der Betrag, der den privaten Haushalten nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben zuzüglich empfangener Sozialleistungen durchschnittlich für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung steht. Es erlaubt Aussagen zur lokalen Kaufkraft.

Schwere Baugeräte beginnen mit den Tiefbauarbeiten im neuen Baugebiet „**Bauen mit der Sonne**“. Westlich der Hembecker Talstraße wird das erste Baufeld vermarktet, auf der gegenüberliegenden Seite entstehen der Regenwassersammelkanal sowie die Rückhalteanlagen für den gesamten Bereich. Die Vermarktung der Flächen läuft gut.

Die Freiwillige Feuerwehr Ennepetal ist Träger des Ennepetaler **Friedenspreises 2008**. Feuerwehrchef Rainer Kartenberg nimmt die Urkunde vom Vorsitzenden des Kuratoriums Martin Moik entgegen. Dieser begründet die



Friedenspreisträger 2008 "Freiwillige Feuerwehr Ennepetal"

Auszeichnung der Feuerwehr mit den Worten: „Die Freiwillige Feuerwehr gibt uns allen ein Gefühl der Sicherheit und trägt damit auch ein

---

Stück weit zur Zufriedenheit der Bevölkerung bei.“ Bürgermeister Michael Eckhardt bezeichnete in seinem Grußwort die Freiwillige Feuerwehr als „Synonym für die Solidarität der Gesellschaft“.

Wieder einmal war die Verkehrssituation am **Hagelsiepen** Thema des Betriebsausschusses. Grund sind die weiterhin hohen Unfallzahlen auf der Erschließungsstraße hin zum Gewerbegebiet Oelkinghausen. Im Kreuzungsbereich Hagener Straße/Ambrosius-Brand-Straße sollte der Bau eines sogenannten Minikreisels, der aufgrund der Vorschläge von Verkehrsexperten installiert worden war, die Unfallzahlen senken. Die Verkehrsexperten werden sich nun erneut des Problems annehmen.

Die **Landtagspräsidentin Regina van Dinther** besucht die Grundschule Altenvoerde und stellt sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Zum mittlerweile vierten Mal konnte Bürgermeister Michael Eckhardt die Landtagspräsidentin in Ennepetal begrüßen und bei dieser Gelegenheit gemeinsam mit ihr die neue Jeki-Plakette an die Eingangsfront der Grundschule schrauben. Die Grundschule Altenvoerde ist damit die mittlerweile vierte Schule die für das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ ausgezeichnet wird.

Auf Einladung von Landesintegrationsminister Armin Laschet sind Mitarbeiter der Stadtverwaltung gemeinsam mit der stellvertretenden Bürgermeisterin Anita Schöneberg auf dem **Integrationskongress des Landes NRW** in Solingen vertreten. Insbesondere die Erfolgsgeschichte des Internationalen Freundschaftsfestes das seit 22 Jahren auch über die Grenzen Ennepetals bekannt ist, wird im Rahmen der „vorbildlichen Projekte“ vorgestellt.

## Dezember

Neben der Einweihung des Anbaus am **Feuerwehrgerätehaus in Oberbauer** erfolgt zeitgleich die Übergabe eines neuen Fahrzeugs an die Löschgruppe Oberbauer durch Bürgermeister Michael Eckhardt. Rund 460.000 € investiert die Stadt in den Neubau und die Anschaffung des neuen Fahrzeuges. Allein der Gerätewagen Logistik (Schlauch) kostet 160.000 €. Das allradgetriebene Fahrzeug, das 2.000 Meter gerollten Schlauch mit sich führt, ist insbesondere für Einsätze bei Waldbränden vorgesehen.



Der GWL-Schlauch der Löschgruppe Oberbauer

Mit einer Einnahme von 37 Mio. € bei der **Gewerbsteuer** hat Kämmerer und Erster Beigeordneter Günter Wenke gerechnet. Zum Ende des Jahres ist die 50-Mio.-€-Grenze jedoch geknackt. Die Mehreinnahmen nutzt die Stadt, um Verbindlichkeiten in Höhe von 2,4 Mio. € vorzeitig abzulösen. Bei der Gewerbesteuer ist jedoch zu berücksichtigen, dass rund 50 % der Einnahmen an Bund, Land und Ennepe-Ruhr-Kreis abfließen.

In der Weihnachtsratssitzung verabschiedet Bürgermeister Michael Eckhardt den Kämmerer und Ersten Beigeordneten **Günter Wenke** in den Ruhestand. Am 1. August 1971 begann Günter Wenke seine berufliche Laufbahn als Verwaltungslehrling und trat kurz darauf in den Dienst der Stadt Ennepetal ein. Bereits nach 15 Jahren war er Amtsleiter der Kämmerei. 1995 wurde Günter Wenke der „für das Finanzwesen zuständige Beamte“, 1998 Kämmerer der Stadt und im Jahr 2000 Erster Beigeordneter. Bürgermeister Michael Eckhardt stellt fest: „Du hast immer zu denen gehört, die ruderten und später zu denen, die das Steuer fest in der Hand hielten. So hast Du das Boot „Stadt Ennepetal“ um manche finanzielle Klippe herumgeschifft“.

In der gleichen Sitzung wird der Leiter des Fachbereiches Planung und Wirtschaftsförderung **Wilhelm Wiggenhagen** vom Rat der Stadt Ennepetal zum neuen Ersten Beigeordneten gewählt.



Am 14. August 2007 verstarb Klaus Oberlack völlig unerwartet im Alter von 71 Jahren.

Er leitete seit dem 15. März 1966 die Milsper Turnvereinigung als 1. Vorsitzender, nachdem er zuvor deren 2. Vorsitzender war.

Doch er war nicht nur der umtriebige Vorsitzende, sondern auch der aktive Sportler, der Tennis in der MTV-Seniorenmannschaft spielte, sich in mehreren Sportgruppen fit hielt und das Faustballspiel liebte.

Für die MTV war er unentwegt im Einsatz und gestaltete maßgeblich über Jahrzehnte das sportliche Angebot. Im Jahre 2001 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Er erhielt den Gauehrenbrief und die Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes.

Die Ehrenmitgliedschaft der MTV erhielt er als Anerkennung für die 41-jährige erfolgreiche Ausübung des Amtes des Vereinsvorsitzenden.

Als dienstältester Erster Vorsitzender eines Ennepetaler Sportvereins hat er mit großem persönlichen Engagement sein Ehrenamt ausgeführt und sich durch seine hervorragenden Leistungen die Wertschätzung aller erworben. Stets die Zukunft im Blick hat er die Milsper Turnvereinigung geprägt und mit Verantwortungsbewusstsein den Mitgliedern Zusammengehörigkeitsgefühl und Gemeinschaftssinn vermittelt.

Mit Klaus Oberlack hat die Sportstadt Ennepetal einen herausragenden Sportler sowie Funktionär und seine Familie einen herzensguten Menschen verloren.

von Wolfgang Schweflinghaus

## Wildschweine

Das Jahr 2008 begann für Gartenbesitzer in Altenvoerde und Voerde mit einer regelrechten Wildschweinplage. Die milden Winter der vergangenen Jahre hatten die Wildschweinpopulationen rund um Ennepetal stark anwachsen lassen. Bachen mit Frischlingen suchten in den Gärten verstärkt nach Nahrung. Betroffen war in Altenvoerde Ebbinghausen, die Peddinghausstraße, das Gymnasium, die Klutert. Überall, wo Wohngebiete an Felder und Wälder grenzten. In Voerde Nord die Straßen, die an den Waldgebieten um Meininghausen liegen.

In den Wohnbereichen darf nicht geschossen werden, so stand man der Plage relativ hilflos gegenüber. Will man die Gärten schützen, müssen sie mit starken bis 2 m hohen Zäunen eingezäunt werden, dazu Bodenanker, dass die Zäune nicht unterwühlt werden können. Die örtlichen Jagdgenossenschaften haben im Laufe des Jahres besondere Wildschweintreibjagden veranstaltet, so auch im Ennepetal. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Wildschweine im Jahr mehrfach Junge werfen, war dies aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein.



Verwüstung in Gärten am Gymnasium

## Martin-Luther-Kirche in Altenvoerde

Die Martin-Luther-Kirche feierte im Jahre 2008 ein zweifaches Jubiläum: vor 80 Jahren, am Palmsonntag 1928 wurde sie eingeweiht. Vor 25 Jahren, 1983 erhielt die „Kapelle in Altenvoerde“ den Namen „Martin-Luther-Kirche“. Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges forderten die Altenvoerder einen eigenen Gemeindebezirk. 1907 mietete die Kirchengemeinde Voerde für

Gottesdienste in Altenvoerde im Schulgebäude einen Raum. Nach dem Ersten Weltkrieg beantragten die Altenvoerder eine eigene Pfarrstelle. Die Kirchengemeinde Voerde kaufte das Grundstück, auf dem dann später die Kapelle gebaut wurde. Die Kapelle, die spätere Martin-Luther-Kirche und das Jugendheim an der Hochstraße waren und sind Zentren eines aktiven Gemeindelebens der Altenvoerder.

## Füchse in Ennepetal und Altenvoerde

Der Fuchs wird zu einem „Markenzeichen der Stadt Ennepetal“, so titelte die Westfälische Rundschau. Wenn im kommenden Jahr 2009 die Stadt Ennepetal 60 Jahre alt ist, dann heißt es „Fuchsination 2009“ im gesamten Stadtgebiet. Ein Fuchs ist bekanntlich Symbolfigur der Kluterthöhle. Der heimische Bildhauer Karsten Müller schuf die 1,50 m große Skulptur. Jeder kann die Figur aus glasfaserverstärktem Kunststoff erwerben. Sie kann dann nach eigenen Wünschen weiter bearbeitet werden. Dies geschieht auch in sehr unterschiedlicher Weise in Ennepetal.

In Altenvoerde steht seit 2008 ein Fuchs vor Moden Deppe in der Mittelstraße, der vom Künstler Horst (Senior) Brakelsberg elegant mit Anzug und Krawatte gestaltet wurde. Bei der Übergabe waren Bürgermeister Michael Eckhardt, Moden-Deppe-Inhaber Ralf Finger, Jürgen Eisermann, Wilfried Lüsebrink (alle 3 IG-Altenvoerde-Mitglieder) und Horst Brakelsberg anwesend.



Ein Fuchs in der Mittelstraße in Altenvoerde

In seiner Mittelstraße ist **Karl-Friedrich Bochhammer** dieses Jahr 75 Jahre alt geworden. Wie bereits in früheren Heimatbriefen (u.a. 2006) berichtet, führte er 25 Jahre hier sein

---

Lebensmittelgeschäft. Das Geschäft übernahm Jürgen Linder, der es aber schließlich aufgeben musste, als ein Plus-Markt wenige Gehminuten entfernt auf dem ehemaligen Hammerteich eröffnete. Damit entfiel der Service der beiden Inhaber, älteren Mitbürgern die Lebensmittel ins Haus zu bringen. Die Bäckerei in der Mittelstraße, ehemals Wiggenhagen, hat auch nur noch zu bestimmten Zeiten geöffnet. Wichtige Einkäufe sind damit in der Mitte Altenuoerdes kaum noch möglich.

Frau **Doris Knepper** wurde 70 Jahre alt. Ihr Name ist mit dem schönen, neuen Kino „Capitol“ in Altenuoerde verbunden, das von 1959 bis 1984 in Betrieb war. Es ist später das letzte Kino in Ennepetal gewesen, neben der „Schauburg“ in Milspe und dem „Deli“ in Voerde. Daneben führte Doris Knepper das Bistro „Colosseo“, vormals die Film-Klause, das bis heute besteht. Zuletzt war sie im Stadtteil Altenuoerde auch als Vorsitzende der IG Altenuoerde aktiv.

Im März verstarb der Unternehmer **Günter Peddinghaus** im Alter von 99 Jahren. Menschen aus ganz Deutschland nahmen in der Martin-Luther-Kirche Abschied von ihm. Viele Auszeichnungen begleiten seinen Weg, so war er u.a. Ehrensator der Technischen Hochschule Hannover und Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland. Als Leiter der Firma Carl Daniel Peddinghaus war er nicht nur der Chef des Unternehmens, sondern nahm auch teil am Leben seiner Mitarbeiter und kümmerte sich um ihre Ausbildung. Im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit im Unternehmen investierte er auch in die Forschung.

Aufgewachsen in der Hochstraße kämpfte er früh gegen die Folgen seiner Kinderlähmung. Ein längerer Aufenthalt in den USA, das Ingenieurstudium in Hannover kennzeichnen seinen Weg. 1934 trat er in das Unternehmen in Altenuoerde ein.

Er war Mitbegründer der Konzertgesellschaft Gevelsberg, er spielte selbst gern Klavier.

Zuletzt genoss er die Natur und besuchte Veranstaltungen der Kulturgemeinde. Die Westfälische Rundschau beschreibt ihn in einem Nachruf als Gentleman und Mann mit Kultur.

**Monika Pleger** vom Altenuoerder Schützenverein wurde 65 Jahre alt. Ihre Familie, der Ehemann, Kinder und Enkelkinder sind im

Verein engagiert. Sie ist Sportleiterin des Vereins, langjährige 2. Vorsitzende, war 4 Mal Königin. Sie gilt als eine der besten Schützinnen des EN-Schützenkreises in ihrer Altersklasse. 1999 wurde sie Sportlerin des Jahres.

60 Jahre wurde der ehemalige Redaktionskollege der Westfälischen Rundschau **Hans Hermann Pöpsel**. Nach einem Studium der Germanistik, Geschichte und Politik machte er das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, wurde aber dann nach einem Journalistik-Stipendiat 1977 Redakteur der Westfälischen Rundschau. Seit 2000 ist er in Pension. Er arbeitet im Arbeitskreis Ennepetaler Stadtgeschichte, ist Herausgeber der „Ennepetaler Forschungen“, Buchautor des Bandes „Ennepetal – die lange Geschichte der jungen Stadt“ und weiterer bekannter Bücher.

Der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen Ennepetals, **Gerhard Sadlowski**, wurde 70 Jahre alt. Seit 20 Jahren leitet er den Bund und richtet jährlich den Tag der Heimat aus. Auf Kreisebene ist der gelernte Landwirt 2. Vorsitzender. Er arbeitet ehrenamtlich in der Deutschen Rheumaliga mit.

Der Architekt **Reginald Weber** aus der Friedrich-Asbeck-Straße wurde 85 Jahre alt. Der CDU-Politiker war 18 Jahre im Rat der Stadt, als Architekt hinterließ er viele Spuren im Stadtbild. Die Jagd ist noch immer sein Hobby, im Loden und mit Hund ist er häufig zu sehen.

### **Dorma-Sportpark Reichenbach Gymnasium**

Bereits im Heimatbrief 2005 wurde berichtet, dass der Sportplatz und die Sportanlagen des Reichenbach-Gymnasiums renovierungsbedürftig seien. Die Stadt konnte aber nur wenig Geld für eine Neuanlage bereitstellen. Der RSV Altenuoerde wünschte sich ein modernisiertes Stadion mit Kunstrasen.

Im August 2008 gingen dann alle Wünsche weit über die Erwartungen hinaus in Erfüllung. Anlässlich ihres Firmenjubiläums hatte das Unternehmen DORMA der Stadt und den Ennepetalern ein großzügiges Geschenk gemacht, einen völlig modernisierten „DORMA Sportpark“ mit Laufbahnen und Kunstrasen. Eine Woche lang nahmen Gymnasium, Vereine und der RSV Altenuoerde mit zahlreichen Aktionen die neue Sportanlage in Besitz. Bürgermeister

Michael Eckhardt hatte bei der Eröffnung, der als Ehrengast Sigggi Held beiwohnte, DORMA-Chef Karl-Rudolph Mankel noch einmal herzlich gedankt.



Der neue DORMA-Sportpark am Reichenbach-Gymnasium

### Arnst und Hömberg

Am 19. Dezember 1970 titelte die „Gevelsberger Zeitung“ „Modernes Stadtbild – in Altenvoerde wurde ein neuer Blickpunkt geschaffen“. Gemeint war damit die damals neu erstellte Ladenfassade der Firma Arnst-Hömberg. Arnst war in Altenvoerde ein bekannter Name, das große Wohn- und Geschäftshaus wurde im Jahre 1909 durch den Hagener Architekten Eickelberg gebaut.



Schon immer ein Stück Alt - Altenvoerde

Theodor Arnst, der 1966 verstarb, hatte das Geschäft als Juwelier, Uhrmachermeister und Augenoptikermeister gegründet. Vor Errichtung des Hauses war er in folgenden Gebäuden tätig: Im Hause Benfer, Mittelstraße, dann neben der Metzgerei Schemman und zuletzt bei Strohwald

und Nieselt. Theodor Arnst stammte aus einer Familie mit 14 Kindern, er selbst hatte 7 Kinder. Die älteste Tochter heiratete den Uhrmacher- und Augenoptikermeister Erich Hömberg.

1970 war rechts neben dem Uhrengeschäft noch ein Tabakwarenladen.

Die rechte Seite des großen Gebäudes war nicht verputzt worden. Dies war üblich, da man davon ausging, dass ein weiteres Gebäude zu gegebener Zeit angebaut werden würde. Die rohe Ziegelwand kennzeichnete viele Jahrzehnte diese Mitte Altenvoerdes. Kurze Zeit nach der Errichtung wäre es aber schon deshalb nicht mehr möglich gewesen, da jetzt unter der Hofeinfahrt die verrohrte Ischebecke verlief. Dieser Bach, der der Brauerei Altenloh Wasser gab, noch heute einen Teich speist, danach noch wenige Meter offen verläuft, wurde unter der Firma Bilstein, der Lohmannstraße, Arnst-Hömberg, der Milsper Straße, erneut der Firma Bilstein und dann wohl rechts am Industriemuseum vorbei irgendwo bei der Feuerwehr in die Ennepe geführt.

Im Jahre 2008 wurde das für Altenvoerde zentrale Gebäude erst links und dann rechts außen aufwändig renoviert, so dass es erneut zu einem Blickpunkt Altenvoerdes geworden ist. Mehr als 260 qm Schiefer waren allein erforderlich, um nur die rechte Seite zu isolieren und zu verkleiden.



Das aufwändig renovierte Haus heute

### Neue Feuerwache an der Wehrstrasse

Am 09. April 2008 war der offizielle Spatenstich zum Neubau der Feuer- und Rettungswache in Altenvoerde an der Wehrstraße, direkt neben der alten Wache. Die Stadt hatte nach längeren Planungen 6,4 Million Euro für den Bau bereitgestellt und damit dokumentiert, für wie wichtig

man in Ennepetal die Arbeit der hauptamtlichen und freiwilligen Feuerwehrleute hält. Der dreigeschossige Neubau wird die Rettungswache, die Feuerwehr mit Alarmierungszentrale, Schulungs-, Sozial- und Büroräume enthalten. Des weiteren Werkstätten und nahe der Ennepe einen 16 m hohen Übungsturm.

Am 22. Oktober 2008 war Richtfest. Unter Anteilnahme einer großen prominenten Schar wurde der Grundstein gelegt. Verschlossen mit einer Platte aus Anröchter Dolomit, die der Bildhauer Karsten Müller mit Feuerwehrwappen geschmückt hatte.



Die neue Feuerwehrwache wächst in Altenvoerde heran (siehe Baukran)

## Stellwerk Klutert

Das Stellwerk Klutert hat seit 2008 ein schmuces Aussehen, so wie in alter Zeit. Zur Bahn hin prangt in alter Schrift „Stellwerk – Milspe Klutert“. An der Straße steht neben dem ehemaligen Fahrkartenschalter wieder die Schrift „Fahrkartenausgabe“. Leider wurde die Inneneinrichtung des Stellwerks von der Bahn entsorgt. Es ist aber daran gedacht, längerfristig erneut eine Einrichtung aus anderen Stellwerken einzufügen.



Stellwerk Klutert

## von Günter Schröder

### Das Wichernfest

Im Jahre 2008 jährt sich der Geburtstag von Johann Hinrich Wichern zum 200. Mal. Anlass genug für die ev. Kirchengemeinde Milspe im Stadtteil Büttenberg ein kleines Stadtteiffest zu feiern. Das Gemeindehaus am Büttenberg trägt seit 1952, also seit seiner Erbauung, den Namen dieses Kirchenmannes.

Geboren wurde Johann Hinrich Wichern am 21. April 1808 in Hamburg. Seine Jugendjahre verbrachte er in einer Zeit gesellschaftlicher Umbrüche (napoleonische Kriege, Bauernbefreiung). Massive Arbeitslosigkeit, Armut und Not breiter Bevölkerungsschichten bestimmten sein junges Leben. Ein Theologiestudium wurde ihm durch Stipendien ermöglicht. Als Lehrer einer Sonntagsschule lernte er die katastrophalen Lebensverhältnisse im Hamburger Armenviertel St. Georg kennen. Kinder waren sich dort oft selbst überlassen. Das war 1833 ausschlaggebend für die Gründung des sogenannten „Rauhen Hauses“, ein altes Bauernhaus in Hamburg, welches entsprechend hergerichtet wurde. Wohlhabende Förderer ermöglichten das Vorhaben. Hier werden Kinder in familienähnlichen Strukturen erzogen. Der Erzählung nach, soll in dieser Zeit der Adventskranz von Wichern eingeführt worden sein. Die Kinder fragten in der Adventszeit immer wieder, wann denn Weihnachten ist. So baute er 1839 aus einem alten Wagenrad einen Holzkranz, der mit 19 kleinen roten und mit 4 großen weißen Kerzen bestückt war. Jeden Tag der Adventszeit wurde eine weitere kleine Kerze angezündet und am Sonntag eine große. So konnten die Kinder die Tage bis Weihnachten abzählen.

Im Jahre 1848 regte Wichern an, die verschiedensten karitativen Vereine und Initiativen zu einem Verband zusammenzuschließen, welchen er „Innere Mission“ nannte. Er gab der christlich-sozialen Bewegung der Inneren Mission Gestalt und Programm und regte für eine rasche Ausbreitung immer neue Betätigungsfelder an. Der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, soll einmal gesagt haben: „Wichern hatte keine Zeit, ein großer Theologe zu werden, weil es ihn eilte, ein guter Christ zu sein!“ Man darf sicherlich sagen, dass die Arbeit Wicherns heute die Grundlage allen karitativen-sozialen Handelns ist.

Wichern starb am 7. April 1881 in Hamburg.



Banner über dem Vorplatz des Wichernhauses

Bereits am 29. August 2008 fand ein Gesprächsabend im Wichernhaus statt. Es referierte Ulrich Heidenreich, ein ehemaligen Leiter des „Rauhen Hauses“, über das Thema „Mut zur Tat – Johann Hinrich Wichern und die Innere Mission“, zu dem etwa 50 Interessierte gekommen waren.

Am Nachmittag des 30. August 2008 war dann das große Stadtteilstfest angesagt. Der 1. Bürgermeisterstellvertreter, Johannes Kraft, wurde von den Kindergartenkindern mit einem Lied begrüßt. Pfarrer Michael Mertins freute sich darüber, dass zu dem Fest so viele Menschen gekommen waren. Zu den Mitwirkenden zählten die Gruppen, die im Wichernhaus zu Hause sind, die Grundschule Büttenberg sowie Vereine und Initiativen des Büttenberges.



1. Bürgermeisterstellvertreter Johannes Kraft und Pfarrer Michael Mertins im Gespräch



An der Kuchentheke

In den Innenräumen waren Tische aufgestellt und man hatte Gelegenheit, sich vom reichlich bestückten Kuchenbüfett, mit allerlei Schlemmerlecken zu verwöhnen.



Tanzgruppe unter der Leitung von Lilly Fley (rechts)



Kinder-Combo unter der Leitung von Jutta Höller

Auf der Freifläche boten verschiedene Gruppen Sehenswertes aus ihren Programmen dar, so z. B. die Tanzgruppe unter der Leitung von Lilly Fley und die Kinder-Combo unter der Leitung von Jutta Höller. Im Eingangsbereich hatte Siegfried Fley eine Tafel mit Briefmarken erstellt, die



Siegfried Fley an seiner Tafel

zu Ehren von Wichern im Laufe der Zeit herausgegeben wurden. Anhand der gut gewählten Texte konnte die Geschichte dieses großen Christen darauf verfolgt werden.



Hüpfburg und Rollenbahn



Die Gymnastikgruppe des Rot Weiß Büttenberg

Draußen warteten eine Hüpfburg sowie eine Rollenbahn auf die kleinen Teilnehmer. Für größere war eine Stadtteil-Rallye vorgesehen. Die Gymnastikgruppe des Turnvereins Rot-Weiss Büttenberg zeigte einen rhythmischen Vortrag aus ihrem Programm. Außerdem waren Informationsstände aufgebaut worden, wo man sich über die Arbeit der verschiedenen Gruppen und Institutionen informieren konnte. Und natürlich war auch hier draußen reichlich Gelegenheit zum Schlemmen geboten. Würstchen- und



Info-Stand des ev. Männerkreises am Büttenberg unter der Leitung von Erich Willecke (rechts)

Getränkestand sowie eine Sektbar boten sich dazu an. Auch konnte man sein Glück bei einer großen Tombola versuchen.



Die Sektbar

Und am Abend sprach Pfarrer Thomas Haensel, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Hagen/Ruhr, über die aktuelle Bedeutung Wicherns für die heutige Arbeit der Diakonie in unserer Region.

Mit einem Festgottesdienst am Sonntagmorgen ging das Wichernfest dann zu Ende. Es wurde festgestellt, dass durch die gute Zusammenarbeit aller Gremien am Büttenberg ein Fest gefeiert werden konnte, das es bisher in dieser Größenordnung noch nicht gegeben hat.

### **Es tut sich etwas im sogenannten Kirchenwäldchen (Fortsetzung von Heimatbrief 2007)**

Nachdem die Baustelle nun fast ein halbes Jahr brachgelegen hat, wurde am 20. Juni 2008 ein neues Baustellenschild aufgestellt, auf dem vermerkt war, dass die Erschließung zwischen dem 30. Juni und dem 29. August 2008 erfolgen soll. Pünktlich am 30. Juni begannen die



Graben für die Ver- und Entsorgungsleitungen in Ost- Westrichtung



Verlegte Anschlusschächte

Vermessungsarbeiten, einerseits für den Verlauf der Ver- und Entsorgungsleitungen und andererseits wurde die Lage der Häuser bestimmt. Auf Grund des abfallenden Geländes war es erforderlich, terrassenförmige Ebenen für die Baugrundstücke zu erstellen. Diese Arbeiten waren am 8. August beendet. Die Baustelle wurde abgeräumt. Am 12. August wurde eine Zufahrtstraße

angelegt. Die Arbeiten daran waren am 25. August beendet. Die Baustelle wurde bis zum 29. August geräumt.

Mit dem eigentlichen Bauen der Häuser wurde am 29. Oktober 2008 begonnen. Das erste Haus erhielt auch einen Keller, während alle anderen Häuser ohne Keller gefertigt werden.



Das zuerst angefangene Haus mit aufgemauertem Keller



Die westlichen Häuser, angrenzend an die Häuser der Wuppermannstraße

Am 6. November wurden die ersten Fundamentplatten gegossen. Nach und nach wurden dann weitere Fundamentplatten erstellt. Am 14. November wurde am ersten Haus mit der Aufmauerung des Kellers begonnen und am 21. November wurde die Kellerdecke gegossen. Weitere Mauerarbeiten wurden wegen einsetzenden Schneefalls und Frostes eingestellt. Am 2. Dezember erfolgte die Aufmauerung weiterer Häuser. Es ist zu bemerken, dass von den geplanten acht Häusern bis jetzt nur sechs in Arbeit sind. Die Nordseite ist zur Zeit noch unbebaut. (Fortsetzung folgt im nächsten Heimatbrief).

## Straßenbauarbeiten

Anfang des Jahres war es endlich soweit, dass der letzte Teilabschnitt der **Kölner Straße**, zwischen der Ambrosius-Brandt-Straße und der Eichenstraße, in Arbeit genommen wurde. Es wurde das gesamte Straßenbett abgetragen. Dabei wurden auch die alten Schienen der



Aufnehmen der alten Straßenbahnschienen



Der Rückstau von der Baustelle



Die Straße ist wieder frei

Wuppertaler Straßenbahn entfernt. Die Straße war dafür halbseitig gesperrt und der Verkehr wurde durch Ampeln geregelt. Das sorgte zwangsläufig dafür, dass sich lange Rückstaus bildeten, die den Straßenverkehr erheblich behinderten. Aber die Autofahrer sind ja einiges gewohnt.

Auch die **Eichenstraße** wurde in diesem Jahr saniert. Dazu wurde auch hier das alte Straßenbett abgetragen. Die Eichenstraße war während der Arbeiten teilweise ganz gesperrt.



Blick von der Kölner Straße aus in die gesperrte Eichenstraße

Die Zufahrten zu den Anliegern erfolgte über die Birkenstraße. Geparkt wurde bis hinauf zum Akazienweg. Dafür ist jetzt auch alles neu. Auf den Bürgersteigen sind Parkflächen fürs Huckepackparken markiert.

\*\*\*\*\*

## von Helga Busse

Dä Lehrer inne Schaule well wirten, wat Notwehr wör. Do mallt sick Jüppken: "Notwehr es, wann sick en Schüler sein Tügnis selwer unnerschriewet".

Herr Knürselstoppen kömmt opgeregert inne Schaule. "Borüm hett gätt mienen Jungen no Huse geschickt?" "Hä hiärt vatallt, dat seine Süster Scharlach härre". "Oh, dat stemmt, aba dä Süster wuhrnt in Amerika".



Abgerissenes Gebäude Winkelstraße 2-4



heute, Heilenbecke Center

## von Theo Bicking

In Milspe hat sich viel getan. Entsprechend dem vom Rat beschlossenen Leitbild von Professor Pesch für eine städtebauliche Verdichtung im Zentrum und der angestrebten Verbesserung des Einkaufsstandortes wurde bereits viel unternommen.

Das Einkaufszentrum „Heilenbecke-Center“ auf dem ehemaligen Garthe-Wolff-Gelände an der B7/ Einmündung Voerder Straße wurde im Mai eröffnet. Dieses Center stand vorher bereits in der Kritik der Anwohner und der örtlichen Händlerschaft. Viele befürchteten eine „Billigmeile“. So sind, wie vorausgesagt, einige Läden lediglich aus der Voerder Straße in das Center umgezogen, was der Entwicklung der Innenstadt eher schadet. Die besondere Attraktion des Centers ist jedoch der EDEKA-Markt von Theo Schlöder. Entsprechend dessen hervorragendem Angebot an Lebensmitteln ist auch die Resonanz beim Publikum. „Schlemmen bei Schlöder“, eine besondere Gourmetveranstaltung, unterstrich zum Jahresende nochmals den besonderen Anspruch dieses für Ennepetal neuen Angebotes. An einer Lösung zur fußläufigen Anbindung des

Centers zum Marktplatz hin wird unter dem Titel „Stadtumbau West“ bereits überlegt. Es bleiben jedoch offene Wunden. Spiel- bzw. Wettlokale oder Ähnliches siedeln sich in der unteren Voerder Straße an. Dort, wo ehemals das Traditionsgeschäft des Drogisten Hermann Fischer existierte, klafft nach wie vor eine Lücke. Umgeben von einem Bretterverschlag wartet die abgebrannte Brache auf eine lange angekündigte neue Bebauung an dieser für das Stadtbild prägenden Stelle.

Im Juli 2007 startete mit den ersten Arbeiten der Versorgungsunternehmen der Bau der Fußgängerzone in Milspe, von der Sparkasse bis zum Ring-Kaufhaus. Damals wurden auch die Planungen für die Erweiterung des Parkhauses am Marktplatz bekanntgegeben. Im Frühjahr 2008, spätestens im Frühsommer, sprach Bürgermeister Michael Eckhardt, sollte es fertiggestellt sein. Dazu kam es nicht. Die Fuzo jedoch, unser Prachtstück, wurde am 18. September 2008 feierlich eingeweiht. Im Anschluss an die Feierstunde im Sparkassenveranstaltungsraum pflasterte Bürgermeister Michael Eckhardt symbolisch den letzten Stein in den Sparkassenvor-



Bauarbeiten Marktplatz, vorher...



... nachher



Baufortschritt, Blick auf den Marktplatz

platz. Danach gingen die Lichter einer fantastischen Illuminierung an. Viele tausend Ennepetaler ließen es sich nicht nehmen, bis spät in die Nacht gemeinsam zu feiern und zu flanieren.

Die Anwohner, die Geschäftsleute und Dienstleister im Baustellenbereich atmeten auf. Zur Überbrückung der bauzeitlich bedingten Sauren-Gurken-Monate wurden von der Verwaltung sogenannte Fuzo-Brunche veranstaltet, dabei hervorzuheben ist das besondere Engagement von Ulrich Schilling. Ihm gelang es, von Mal zu Mal mehr Vereine und Geschäftsleute einzubeziehen. Dennoch bedeutete die lange Bauzeit eine harte Durststrecke, welche viele Geschäfte nicht überlebt haben. Die gute Besucherresonanz bei den Veranstaltungen der Eröffnungsfeier im September und dem abendlichen Adventmarkt am 12. Dezember zeigten das große Interessenpotential, nicht nur der Ennepetaler, an unserer unikat gestalteten Innenstadt-Flaniermeile.



Fertiggestellte Fußgängerzone

Architektonisch ist das Prachtstück wirklich gelungen. Die Gestaltung der Pflasterung mit naturnahen Farben, roten Bändern als Pendant zu den roten metallenen Ruhebänken und Lampen folgt dem Leitspruch und der Bedeutung Ennepetals als Stadt der Metalle. Im Pflaster eingelassene Leuchtbänder weisen auf seitlich gelegene Geschäfte hin. An 3 Stellen tritt symbolisch die Ennepe als Miniaturflusslauf zu Tage. Schmucke Bäume, die bei Dunkelheit angestrahlt werden, vermitteln eine anheimelnde Atmosphäre.

Besondere Freude haben die Kinder an diesen „Hindernissen“. Sie springen auch mit großem Spaß durch das Wasserfontänenfeld am Marktplatz-Zugang hindurch. Am ehemaligen Minna-Schmidt-Idar-Garten, dort wo lange der „Bunker vorplatz“ darbt, ist ein waschechter Abenteuerspielplatz entstanden. Ein Brunnen, mit Wasserbecken, Spielgeräten, ein Sandkastenfeld und ein „Klettergarten“ mit Hängebrücke ziehen die Kinder magisch an.



Blick in die Marktstraße, vorher...



... nachher



Blick in die Voerder Straße, Richtung Sparkasse, vorher...



... nachher

Fuchsination ist der Titel einer Aktion, die Ennepetal weiter vermarkten soll. Zahlreiche überlebensgroße, individuell bemalte Fuchsfiguren säumen bereits die Innenstadt. Darunter ein vom Künstler Karsten Müller gestalteter, aus Bronze gegossener Fuchs. Ein Geschenk der Fa. Schuhmacher an die Ennepetaler Bürger. Die Stadt hat als weiteren Anreiz einen Fassadenwettbewerb ausgeschrieben. Einige Hausbesitzer, die ja die Baukosten der FUZO mit bezahlen müssen, haben in der Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung bauliche Investitionen getätigt.

An baulicher Attraktivität kann es die Ennepetaler FUZO sicher mit allen vergleichbaren Nachbarstädten aufnehmen. Zum Jahresende 2008 erklangen nun, auch in Leserbriefen der Lokalblätter, immer mehr Klagen über die gährende Leere in der mit so großen Hoffnungen gestarteten FUZO. Es fehlt noch an Publikum und es fehlt noch an Geschäften.

Zwischenzeitlich ist es unter Mithilfe der städtischen Wirtschaftsförderung auch gelungen, den Leerstand im Obergeschoss des ehem. Ring-Kaufhauses durch Ansiedlung eines Askania-Marktes zu beheben. Dort kann man nun wieder Schreibwaren und Bürobedarf erwerben. Leider fehlen den Ennepetalern immer noch Geschäfte für Wäsche und Oberbekleidung. Auch wird seit etwa einem Jahr über die Ansiedlung eines bedeutenden Elektronikfachmarktes verhandelt.

Über den „Zunftbaum“ des Milsper Heimatvereins wird an anderer Stelle berichtet. Er soll ja ebenfalls das „Wir-Gefühl“ der Ennepetaler stärken und die Identität unserer schönen Heimatstadt deutlich manifestieren. Die auswärtigen und ehemaligen Ennepetaler sind herzlich eingeladen, ihre Heimatstadt zu besuchen, um sich die vielen Veränderungen selbst anzuschauen.



Blickrichtung Voerder Straße/ Marktstraße, vorher



... nachher

### In Memoriam Klaus Oberlack

Schmerzlich vermissten die Milsper Heimatfreunde in diesem Jahr den allseits beliebten Klaus Oberlack. Getrieben durch seine Verbindung zum Milsper Heimatverein und seine Liebe zur plattdeutschen Sprache, trat Klaus Oberlack auch den Milsper Plattspiell-Lüh bei. Leider kam das mit ihm eingeübte Stück nicht mehr zur Aufführung. Eine besondere Würdigung erfuhr der im Alter von 71 Jahren verstorbene Klaus Oberlack im August des abgelaufenen Jahres 2008. Das Vereinsheim der MTV an der Kehr 2a, am Rande des Klutertberges, wurde im August ihm zum Dank und zum Gedenken an seine herausragende Tätigkeit für die Milsper Turnvereinigung mit dem Namen „Klaus-Oberlack-Haus“ benannt. Seit März 1966 leitete er den großen Traditions-Sportverein. Daneben arbeitete er auch aktiv mit im Stadtverband Ennepetal, dem er von 1981 bis 1983 vorstand.



Mit dem „Klaus-Oberlack-Haus“ hat der im Mai 1874 gegründete Verein eine besondere Heimstadt für die Pflege des Vereinslebens geschaffen. Mit dem Wahlspruch „Wer nicht nach vorne schaut, fällt zurück“ hatte der Sport- und Heimatfreund Klaus Oberlack seinem Nachfolger Dirk Baunscheidt gleich ein Motto geliefert, das für die Vereinsentwicklung immer bestimmend gewesen ist und bleiben sollte. Rainer Quednau dankte besonders Christel Oberlack und schloss die Feierstunde mit dem Zitat: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen“.



So war denn auch die Feier der Vereinshausbenennung keine Trauerfeier sondern angefüllt mit Dönekes seiner Wegbegleiter, ein fröhlicher in eine aktive Zukunft gerichteter Aufbruch.

### 100 Jahre Gaststätte Küper

Lebende Familiengeschichte vor dem Tresen im Hause Küper am Wittenstein.



Links im Bild Herti Bicking geborene Küper, rechts Brigitte Küper geborene Bicking. Herti Bicking, heute 81 Jahre alt, ist wohl die letzte lebende Person, die noch in Hause am Wittenstein geboren wurde. Ihre Tante Tilde Molz, geborene Küper, hatte immer berichtet, dass am Tage ihrer eigenen Geburt die Gaststätte eröffnet worden sei. Das geschah demnach am 20. April 1909, also vor nunmehr hundert Jahren. Die Bäckerei bestand zu der Zeit bereits mehr als hundert Jahre. Die Kornmühle, heute als Wohnraum genutzt, wurde schon im Jahre 1728 erwähnt und ist seit 1794 im Besitz der Familie Küper.

## von Adalbert Meinecke

Erwarten Sie bitte hier keine lückenlose Aufzählung, schön nach Monaten geordnet, über alles was im Jahr 2008 in Oberbauer geschehen ist. Ich greife nur ein paar wichtige Ereignisse heraus. Es soll ja auch nicht langweilig werden.

Fang ich mal mit dem an, was alle Bewohner an der Breckerfelder Straße und alle Pendler, die die Breckerfelder Straße befahren, ganz negativ in Erinnerung haben.



Bauarbeiten Breckerfelder Straße

Da war die Stadt nach ca. 1 ½ Jahren mit den umfangreichen Kanalarbeiten fertig, alles prima in Ordnung. Selbst die Randstreifen und Gehwege, alles war optimal. Wir atmeten auf. Keine Bagger, keine Rüttelplatten, keine Teermaschine, kein Lärm und Staub, wunderbar. Auf einmal rücken wieder Baumaschinen an. Was eben fertig war, wird zum Teil wieder aufgerissen. Die AVU legt neue Gas- und Wasserleitungen. Baulärm und Staub, dazu noch die Verkehrsbehinderung durch zwei Ampelanlagen auf 500 m, die nicht aufeinander abgestimmt waren. Das war fast unerträglich.

Nun soll es 2009 noch einmal weitergehen, von der Einfahrt Kotthausstraße bis zur Stadtgrenze. Muss das so sein? Warum die Unterbrechung? Konnte man das nicht mit den Kanalarbeiten koordinieren? Aber die Planer wohnen ja nicht an der Breckerfelder Straße.

### **Nun aber zu positiven Bauarbeiten.**

Auf dem Bolzplatz hinter der Albert-Schweitzer-Schule bauten vom 30. Juni bis 18. Juli täglich ca. 130 junge Bauleute, von 6 - 13 Jahren, eine ganze Stadt auf. Es war eine Freude, den Mädchen und Jungen zuzusehen. Mit welchem Eifer und mit welcher Freude sägten und hämmerten sie. Der Regen machte ihnen nichts aus. Sie bekamen ja auch kein „Schlechtwettergeld“. Man staunt, wie kreativ Kinder sind. Alles wurde

ohne Architekt und Statiker gebaut. Eine Baugenehmigung konnte auch kein Bauherr vorweisen. Aber alle Gebäude bekamen, nach ein paar Nachbesserungen, eine offizielle Bauabnahme.

Am Mittwoch stoppten plötzlich die Bautätigkeiten. Was war los? Aha, der Herr Bürgermeister machte eine Baustellenbegehung und mit ihm war der Eiswagen gekommen. Eis schmeckt ja bei jedem Wetter und wenn es nichts kostet, schmeckt es noch mal so gut (wie Freibier bei den Erwachsenen).

Unvorstellbar, wie viel Material die Kids verbaut haben. 400 m Kantholz, 1.100 m<sup>2</sup> Schalungsbretter, 40 kg Nägel. Zum Abschluss der ganzen Aktion sahen die Kinder in der Turnhalle das Kindertheater „Frau Silberklang, Mozart und der Vogelsang“. Anschließend Übernachtung in der Turnhalle, ein Gaudi!

Die Sicherheit der Bewohner hat sich die Stadt richtig was kosten lassen, da hat man ganz tief in die Tasche gegriffen. Die Feuerwehr bekam ein neues Gerätehaus. 300.000 € musste der Schatzmeister hinblättern. Damit nicht genug, es gab auch noch ein neues allradgetriebenes Fahrzeug mit 2.000 m Schlauch an Bord, Kosten 160.000 €.

Im Namen der Oberbauer Bürger möchte ich Rat und Verwaltung der Stadt danken, dass sie den Ortsteil Oberbauer, der ja so an der Stadtgrenze liegt, nicht vergessen. Ich weiß, der Herr Eckhardt hat ein Herz für Oberbauer.

In Oberbauer wird nicht nur gebaut und Lärm gemacht, es gibt auch wohlthuende, liebevolle Klänge zu hören. Am 25. August gab es in der Kreuzkirche eine Musicalgala unter dem Titel „Mich trägt mein Traum“ und das war ein Traum... traumhaft schön.

Die Sopranistin Michelle Caroline Donner, der Tenor Roger Leonhard und der Pianist Mario-Felix Vogt begeisterten uns mit ihrem Können. Sie brachten einen Querschnitt aus so bekannten Musicals wie „Mamma Mia“, „Joseph“, „Cats“, „Der Glöckner von Notre Dame“ und auch aus den weniger bekannten Musicals „Arielle, die Mehrjungfrau“, „Aladin und die Wunderlampe“, „Die Hexe von Oz“ und aus „Mozart“, „Gold von den Sternen“, und „Ich bin Musik“, und die Drei waren Musik. Das war ganz toll, was Pfarrerin Anja Martin und Christian Hubig da auf die Beine gestellt haben.

Als Christian Hubig dann noch selber im Elviskostüm mit dem „Song of the King“ aus „Joseph“ auftrat, waren die Zuhörer ganz aus dem Häuschen.

Herzlichen Dank für diesen unvergesslichen Abend.

Neben Künstlern aus der Musik gibt es in Oberbauer auch Künstler der Fotografie und des geschriebenen Wortes. Rechtzeitig zum Weihnachtsfest wurde der Bildband „Oberbauer - eine Bildergeschichte im Wandel der Zeit“ fertig. Die Autoren Manfred Henning, Peter Tillmann und Arnold Hagebeucker haben da etwas für unseren Ortsteil geschaffen, was einen bleibenden Wert hat. Liest man dieses Buch, erlebt man Geschichten. Geschichten eines Stadtteils der zu den ältesten Ennepetals gehört. Wie viel Arbeit in diesem Bildband steckt kann man gar nicht abschätzen. Aus vielen Quellen haben sie geschöpft, um auch alles hieb- und stichfest zu belegen.



Peter Tillmann, Arnold Hagebeucker, Manfred Henning

Dieses Buch ist mehr als ein Geschichtsbuch. Es zeigt wie ein Ort lebt und sich verändert. Wie er wächst und ein neues Gesicht bekommt. Wer in Oberbauer groß geworden ist, fängt automatisch an von der Kindheit zu träumen.

Dank Euch Dreien, das war ein tolles Weihnachtsgeschenk.

Im Jahr 2008 baute die Ev. Freik. Gemeinde in Oberbauer einen Wintergarten an, die Einweihung findet aber erst im Jahr 2009 statt.

Im Dezember tagte auch der Festausschuss für das Stadtteilstfest am 21. und 22. März 2009.

Die ersten Themen für den Heimatbrief 2009 sind also schon da.

## von Winfried Bettin



Der Campingplatz vor der Einweihung

Eine herzliche Einladung von Petra und Uli Steffen erhielten Freunde und Rüggeberger Vereine zur Einweihung des neu gestalteten Campingplatzgeländes an der Severinghauser Straße 72 A - unterhalb des Ortskerns von Rüggeberg - für Samstag, den 14. Juni 2008. So auch der Vorstand des Heimatvereins Rüggeberg. Ab 10.30 Uhr empfingen Uli und Petra Steffen-Mester mit ihren fünf Kindern und Mutter Margot Steffen die eingeladenen Gäste vor dem neu errichteten Rezeptions- und Sanitärgebäude mit einem Glas Sekt.



Campingplatzeinweihung

Den Campingplatz und das Wohnhaus gibt es hier bereits seit mehr als 45 Jahren. Beides wurde von Familie Albert und Friedchen Hemberger eingerichtet. Deren Sohn Dietmar Hemberger stellte Petra Steffen-Mester im Jahre 1987 als Verwalterin ein. Das zunächst gemiete-

te Wohnhaus und den Campingplatz konnte Familie Uli Steffen und Petra Steffen-Mester im Jahre 1997 käuflich erwerben.

Das Gelände neben den vorhandenen Stellplätzen ist landschaftlich geschmackvoll umgestaltet, begrünt und mit neuen modern ausgestatteten Stellplätzen für Wohnwagen, Wohnmobile und Zelte ausgebaut. Diese Rasen-Stellplätze verfügen über Strom- und Wasseranschlüsse. Das neue Sanitärgebäude hat neben einer Rezeption auch eine kleine Küche sowie Toiletten und Duschräume. Diese sind hell und freundlich und darüber hinaus behindertengerecht ausgestattet. Die Ballwiese und das Gelände um den Teich waren bei der Einweihung noch im Bau und eine Kletterwand für jugendliche „Bergsteiger“ geplant. Die endgültige bauliche Fertigstellung war durch widriges Regenwetter verzögert worden. Zum Jahresende 2008 ist aber alles fertiggestellt.

Um 10:00 Uhr folgten der Begrüßung durch die Eheleute Steffen-Mester Grußworte des Bürgermeisters Michael Eckhardt. Dann machte sich die Gesellschaft auf zur neu eingerichteten Bushaltestelle „Campingplatz Rüggeberg“, die durch Vertreter der VER (Verkehrsgesellschaft Ennepe Ruhr) enthüllt wurde. Dem planmäßig um 11:17 Uhr eintreffenden festlich schmucken Linienbus 560, angeführt von einem Leitwagen der VER, entstiegen singend die Mitglieder des Rüggeberger Chores „Good News“ mit ihrem Leiter und Dirigenten Thomas Wolff.

Sie wurden von Uli und Petra im ganzen Rund der Gäste an der neuen Haltestelle begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Der Chor bedankte sich mit mehreren Liedzugaben. Uli Steffen lud dann alle ein auf das Campinggelande, wo zur Stärkung Kaffee, Kuchen, Bratwürstchen und Erbsensuppe und natürlich neben alkoholfreien Getränken leckeres Schwelmer Bier aus dem Fass auf seine Abnehmer wartete.

Als Anita Schöneberg, stellvertretende Bürgermeisterin, hier jetzt in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Ennepetaler Verkehrsvereins, das Wort zum Glückwunsch an Petra und Uli Steffen ergriff, öffnete der Himmel seine Schleusen und das im Wetterbericht angekündigte Schauerwetter wurde Wirklichkeit. Petra Steffen-Mester nahm bei ihren Dankesworten an Anita Schöneberg den Regenschauer mit Humor und wies darauf hin, dass es dort, wo es öfter mal regne, auch immer schön grün sei.

Nach dem offiziellen Teil lud Uli Steffen alle ein, zum gemütlichen Plausch bei den angebotenen Speisen und Getränken zuzugreifen. Dem kamen alle gerne „unter Dach“ nach, zumal der Himmel in fast regelmäßigen Abständen Regen- und Hagelschauer, aber dann auch wieder Sonnenschein schickte. Der Wettergott hatte offenbar seinen Wetterkalender seit April nicht fortgeführt. Der guten Laune tat das aber keinen Abbruch, unter schützendem Dach schmeckten Erbsensuppe, Würstchen und Bier, sowie Kaffee und Kuchen gleichermaßen gut. Und in die wild bewegte Hüpfburg für Kinder regnete es ja auch nicht hinein...

In der Besucherschar fehlten natürlich auch nicht die eigentlichen Nutznießer der Neuerungen auf dem **Campingplatz Ennepetal**, nämlich die dort ständig und zeitweise wohnenden Gäste. Familie Steffen konnte neben den Blumengeschenken, den beiden Camping-Hinweisschildern von Bürgermeister Michael Eckhardt, in der „Spendenkasse“ auch Glückwunschkarten „mit Inhalt“ entgegennehmen. Statt anderer Geschenke hatten Petra und Uli Steffen um einen Geldbetrag zum Erwerb von „Bouldern“ (Kletterwandgriffen) für die an der Südseite noch zu errichtende Kletterwand gebeten. Dort sind sie nun auch angebracht.



Der Campingplatz im Winter

Der Campingplatz ist nicht nur funktional gut ausgestattet, er ist in seiner schmucken Anlage am waldigen Dorfrand Rüggebergs eine Bereicherung und ein Anziehungspunkt in Ennepetal. Von Campingfreunden wird er gut angenommen. Familie Steffen-Mester weiterhin viel Glück und Erfolg und den Campern und Touristen viel Spaß in Ennepetal!

Kontakte: [www.Camp-EN.de](http://www.Camp-EN.de) Tel. 02333/87509  
Fax 02333/861986

---

## von Werner Balke

### Ulrich Kottsieper † Heimatsforscher und Platt-Erzähler verstarb am 31.05.2008

Wer kannte ihn nicht, den stets freundlichen Uli Kottsieper, der in der Oberhülsenbecke bei Rüggeberg geboren wurde und dort aufwuchs. Er besuchte die Volksschule in Rüggeberg und erlernte das Frisörhandwerk. Seine Lehre absolvierte er in Voerde beim Frisörmeister "Jülle" Neuhaus. Später machte er sich in Milspe selbstständig.



Vielen Männern hat er im Laufe der Jahre das Haupthaar gestutzt und dabei viel gehört. Er interessierte sich schon früh für die Heimatgeschichte und fing an, entsprechende Literatur zu studieren und die nähere und weitere Umgebung auf Fahrten und Wanderungen zu erforschen.

Ob Gewerbebetriebe, Bauernhöfe, alte Schulen, Mühlen, ehemalige Steinkohlen- und Erzgruben, Höhlen, Quellen oder Teiche, Uli kannte im Umkreis von zig Kilometern alles. Er verfügte über ein ausgeprägtes Namensgedächtnis und wusste von sehr vielen Mitmenschen die Herkunft und Verwandtschaft. Seine umfangreichen Kenntnisse behielt er aber nicht für sich. Als er im Jahr 1991 Mitglied im Heimatverein Rüggeberg wurde, bot er spontan seine Mitarbeit an und hat die interessierten Mitglieder auf vielen Wanderungen zu den heimatkundlich interessantesten Orten geführt.

Jede Wanderung bereitete er akribisch vor mit eigenen Zeichnungen oder Skizzen, Fotos, Flurkarten und Texten, die er mit plattdeutschen Vermerken und Jahreszahlen versah und vervielfältigte. Schon auf dem Weg zum eigentlichen Ziel erzählte er auf Platt Eigentümlichkeiten und Dönkes. Wenn es um Besichtigungen von Häusern oder Betrieben ging, dann hatte er schon vorher Kontakt mit den Besitzern aufgenommen und den Besuch angekündigt, so dass die Mitglieder nie vor verschlossene Türen kamen. Uli wusste auf jede heimatkundliche Frage eine Antwort und erfreute uns mit seinen humorvollen Antworten und Erzählungen. Über

30 heimatkundliche Wanderungen mit Ulrich Kottsieper haben die Rüggeberger Heimatfreunde gemacht und alle in angenehmer Erinnerung behalten. Leider musste er im Jahr 2005 aus gesundheitlichen Gründen auf das Mitwandern verzichten. Er gab uns jedoch danach noch viele Anregungen für weitere heimatkundlich interessante Besichtigungen, die wir ohne seine sachkundige Führung machten. Wir blieben in engem Kontakt mit ihm und konnten seiner Frau Irmgard und ihm noch zur Goldhochzeit gratulieren, bevor wir von der Nachricht überrascht wurden, dass er plötzlich und völlig unerwartet am 31. Mai 2008 verstorben ist.

Die Mitglieder und der Vorstand des Heimatvereins Rüggeberg trauern um einen sehr geschätzten und beliebten Heimatfreund, dessen Wirken und Mitarbeit für unseren Verein sehr wertvoll waren. Sein Tod hat eine große Lücke in unserem Verein hinterlassen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

\*\*\*\*\*

### von Helga Busse

#### Dä Piepton

Dä Geschichte im Ohr  
Es passeert und wohr  
Dä Dame kann et nicht begriepen  
ÜRwer Nacht do was iähr im Ohr am piepen

Dat hiärt natürlich arg gestort  
Sogar de Putzfrau hiärt et gehort  
Ja, wat moch dat denn wor sien  
Tinitus... wie dä Dame dat schien

Nu es sä loss marschert  
Un hiärt dän Dr. konsoltiärt  
Buten ha Sä nix vernommen  
Ok biem Dr. es keen Ton aangekommen

Te Huse dann, se wor bold wahn  
Fong dat Piepen wier aan  
Dann bekeek sick ne Ärztin dat Ohr  
Dä wuss ok nich wat dat wor

Tem Schluss aber, wat nich te begriepen  
Was dä Fürmeller am piepen...  
Man hiärt et erkennt dann ten Schluss  
Et was dä Fürmeller un nich Tinitus

von Manfred Michalko

## Voerder Kirmes – Kirmes mit Herz

Am Samstag, dem 07.06.2008, begann die traditionelle Voerder Kirmes mit dem ökumenischen Gottesdienst in der kath. Kirche, der von den Pfarrern Kunze und Herberholt geleitet wurde. Der Umzug der Voerder Vereine und der Kirmesfreunde aus den Nachbarstädten begann bei herrlichem Wetter und führte von der Milsper Straße über die Blaukittelallee (Lindenstraße) zum Kirmesplatz. Hunderte von Menschen säumten die Zugstrecke und applaudierten den Zugteilnehmern. Bürgermeister Michael Eckhardt und der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Michalko fuhren im Cabrio vor und verteilten an die weiblichen Gäste hunderte von Rosen. Die Musikgruppen heizten den Zuschauern richtig ein und lockten viele zu ihren anschließenden Konzerten auf den Kirmesplatz.



Umzug

Auf dem Kirmesplatz wurde von Michael Eckhardt und den Blaukittelträgern das Bierfass angeschlagen. Das anschließend ausgegebene Freibier wurde ihnen nur so aus den Händen gerissen,



Bierfassanstich

wobei die Jongleure der Stiftung Loher Nocken noch ein Beiprogramm boten.

Die Vilvoorde Gäste nahmen begeistert an dieser Zeremonie teil und wollen so etwas Ähnliches bei ihren Karnevalsveranstaltungen einführen.

Der anschließende Kirmesrundgang erfreute nicht nur die Besucher, sondern auch die Blaukittelträger mit ihren Gästen. Ehrennachtwächter Bernd Alexius, auch Kirmesorganisator, führte sie von Fahrgeschäft zu Fahrgeschäft und mancher sagte schon: „Et suuset im Kopp“.



Fahrgeschäfte



Fuchssymbol

Am Montag gab es wieder Unterricht auf der Kirmes - seit mehreren Jahren Tradition und ein Geschenk des Heimatvereins Voerde und der Stadt Ennepetal an die Grundschul Kinder.

Vor dem Haus der Begegnung wurde die Schar zunächst von Ehrenbürgermeister Gerd Dessel, dann von Bürgermeister Michael Eckhardt und weiter vom neuen Ehrennachtwächter Bernd Alexius begrüßt. Mit dabei die Geschäftsführerin des Heimatvereins Voerde Christina Kleine, Werner Philipp und Gerd Fischer. Den Schülern wurde der Ursprung der Kirmes erklärt und ihnen offiziell der "Oberboss" der Kirmes, Bernd Alexius, vorgestellt. Michael Eckhardt stimmte den Schlachtruf des Heimatvereins Voerde "Krut Voerde" an, den die Grundschüler sofort beherrschten. Dann ging es mit den Kindern und Mitgliedern des

---

Heimatvereins in Richtung Eisdiele Del Longo, wo sich alle zwei Kugeln Eis auswählen durften. Bernd Alexius drehte mit den Kindern eine Runde über den Kirmesplatz und erzählte vieles zu und über die einzelnen Fahrgeschäfte und dass der Bürgermeister dafür gesorgt hat, dass alle Leitungen wie Strom und Wasser auf dem Kirmesplatz unter der Erde liegen. Zum Ende wurde der Autoscooter lautstark gestürmt und die Fahrt hätte für die Kinder nicht enden sollen.

Montagabend trafen sich wieder hunderte von Menschen auf der Kirmes und verzichteten auf die Fernsehübertragung zur Fußballeuropameisterschaft. Die Blaukittelträger drehten natürlich gemeinsam ihre Kirmesrunde mit ihren Frauen und Freunden.

Erst am Dienstag endete gegen 22.45 Uhr die Traditionskirmes mit einem Höhenfeuerwerk, welches von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Schon jetzt beginnen wieder die Vorbereitungen zur Kirmes 2009.

### **Bierkrug 2008**

Der diesjährige Bierkrug zeigt den heutigen Sitz der Rechtsanwaltskanzlei Filbrand Lindner und Partner am Voerder Kreisel. Das Haus wurde errichtet zusammen mit dem Nachbarhaus Wiemerhofstraße 3. Die noch zum Teil vorliegenden Bauzeichnungen des Architekten Ed. Ihne tragen die Überschrift "Wohnhaus Kruse-Lomberg in Voerde". Die erste Zeichnung datiert vom 15.03.1938, weitere Zeichnungen vom 02.07.1938.

Die Häuser wurden errichtet als Ersatz für die vorhandene Bebauung der Familien Kruse und Lomberg, die sich etwa in Höhe des Friseurs Becker auf der heutigen Milsper Straße/Wilhelmstraße befand. Nicht bekannt ist, ob es sich nur um ein Haus handelte, welches auf alten Fotos noch zu sehen ist oder ob es sich um ein Doppelhaus handelte.

Im Hause der Familie Kruse wurde ein Textilgeschäft betrieben. Die Eingangstür befand sich in der Mitte des im Erdgeschoss gelegenen Ladenlokals mit zwei Schaufenstern links und rechts von der Tür.

Im Jahre 1971 wurde dann das Ladenlokal nach den damaligen Vorstellungen "modernisiert". Es wurde ein großes Schaufenster eingebaut, die Eingangstür wurde ganz nach rechts verlegt. Ab 1971 war hier, nach Wissen des jetzigen

Eigentümers Norbert Filbrand, das Radiogeschäft Schnittger ansässig, der im Februar 1979 das Haus kaufte und die im ersten Obergeschoss gelegene Wohnung zu zunächst zwei kleinen Büros umbaute. Im vorderen Büro zur Straße hat Filbrand sein Anwaltsbüro mit zunächst einer und später zwei Mitarbeiterinnen betrieben. Im hinteren Bereich war der leider bereits in jungen Jahren verstorbene Steuerberater Bernd Dürholt. Mieter des Ladenlokals war 1979 noch das Radiogeschäft Schnittger. Bei Aufgabe des Geschäftes folgte hier das Geschäft von Radio Schott. Nach Radio Schott war Mieterin Frau Heike Urbschat mit einem Fotostudio, gefolgt von dem letzten Mieter des aus dem vorderen Bereich bereits verkleinerten Ladenlokals Germö Massivholzmöbel der Familie Gerbracht.

Das Steuerbüro Dürholt befand sich in der ersten Etage bis zum 30.11.1983 und zog dann in das Nachbarhaus der Erbgemeinschaft Lomberg um, wo heute noch Herr Steuerberater Ralf Sondermann das Büro weiterführt.

Im Jahre 1981 wurde das komplette Dachgeschoss zu einer Wohnung umgebaut, das von der Familie Filbrand in der Zeit von November 1981 bis November 1989 bewohnt wurde und seitdem vermietet ist.

Bei Einzug des Mieters Germö in das verkleinerte Ladenlokal wurde ein Umbau vorgenommen. Die hinteren Räume wurden zum Büro im I. Obergeschoss hinzugenommen.

Seit dem 01.01.2005 ist Filbrand Alleineigentümer des Hauses. Nachfolgend wurde das Ladenlokal zu Büroräumen umgebaut, so dass sich das Büro der heutigen Sozietät Filbrand • Lindner • Döpp über die gesamte Erdgeschoss- etage und die I. Etage erstreckt. Dabei hat der Eigentümer Wert darauf gelegt, der Außenfassade des Hauses wieder den früheren Charakter mit der Dreiteilung Schaufenster-Eingangstür-Schaufenster zu geben und entsprechende Fenster bis zum Fußboden mit Sprossen eingebaut.

### **Bernd Alexius wurde Ehren-Nachtwächter 2008**

Voerde hat einen neuen Ehrennachtwächter, den Schausteller Bernd Alexius. Er wurde in der Sitzung des Festausschusses des Heimatvereins Voerde von den Vertretern der über 30 angeschlossenen Vereine mehrheitlich gewählt. Im Südkreis sorgt der bekannte Schausteller dafür, dass es auf den Kirmesveranstaltungen ordentlich

---

rund geht und das nicht nur auf der Voerder Kirmes. Die Kirmes liegt ihm im Blut. Kein Wunder, ist er doch der Sohn des Schaustellerkaisers Franz Alexius.



Ehrennachwächterkürung in der Brauerei Schwelm

Seinen Namen verbindet man mit Autoscooter, Musikexpress, Losbude und Kinderkarussell. Bernd Alexius gehört einfach zur Kirmes und dabei ist sein Name nicht wegzudenken. Geboren wurde er am 1. November 1944 in der Birkenstraße 13 in Milspe am Büthenberg. Dort ist er auch aufgewachsen, in der Wohnung der Großmutter. Eingeschult wurde Bernd Alexius 1950 in der Gemeinschaftsschule Rahlenbecke, dem heutigen Bauhof der Stadt Ennepetal.

Während der ersten vier Schuljahre in der Gemeinschaftsgrundschule hat er noch in der großmütterlichen Wohnung gelebt, danach zog er mit dem jüngeren Bruder und den Eltern Waltraud und Franz, welche damals einen kleinen Schaustellerbetrieb hatten, mit dem Wohnwagen von einem Volksfest zum anderen umher.

1958, nach der Schulentlassung, trat Bernd Alexius in den Schaustellerbetrieb seines Vaters ein.

1965 wurde das erste Kinderkarussell gekauft, es folgten Autoscooter und Musikexpress. 1983 dann gründete er mit seinen Brüdern die Gebrüder Alexius GmbH. Bernd A. war der Geschäftsführer, lernte viel von seinem Vater Franz und wurde auch von diesem sehr unterstützt.

In Wohnwagen ging die Fahrt von einem Ort zum anderen, von einer Kirmes zur nächsten, doch sein Lebensmittelpunkt ist bis heute Ennepetal geblieben.

Alexius, der auch im Vorstand des Voerder Heimatvereins, Mitglied bei den Voerder Schützen, Unfallhelfer bei den Johannitern und Schaustellersprecher ist, hat zwei Töchter und vier Enkelkinder.

Einen großen Schicksalsschlag erlitt er durch den Tod seiner geliebten Frau Leni im Jahre 2004.

Im Jahre 2006 übernahm Tochter Eveline dann den Schaustellerbetrieb Gebrüder Alexius GmbH. 1999 wurde Bernd Alexius vom Gevelsberger Kirmesverein zum Gehilfen des Dorfschulzen gewählt und 2002 in der Schwelmer Brauerei zum Ritter von Hopfen und Malz ernannt.

Nun ist er der 23. Voerder Ehrennachwächter. Am 30. Mai wurde er traditionsgemäß in der Schwelmer Brauerei zum Ehrennachwächter gekürt und mit Hellebarde, Horn und Laterne ausgestattet.

### **Beim Bürgermeisterempfang erhoben sich die Festgäste für Bernd Alexius und applaudierten**

Das hat es bei einem Bürgermeisterempfang für einen Voerder Ehrennachwächter noch nie gegeben: Stehender Applaus, der nicht enden wollte beim Empfang für Bernd Alexius in der Rosine.

Ohne direkt auf den Rücktritt des Ehrennachwächters von 2007 einzugehen, aber für jeden Eingeweihten verständlich, sagte Bürgermeister Eckhardt: "Was letztlich auch immer zur Wahl von Bernd Alexius als Ehrennachwächter 2008 geführt hat. Ich bin mir absolut sicher, dass wir einen würdigen Ehrennachwächter gefunden haben!" (Stürmischer Beifall). Eckhardt fuhr fort: "Ohne das persönliche Engagement von Bernd Alexius wäre die Voerder Kirmes als größtes Ennepetaler Volksfest nicht mehr das, was es heute noch ist!" Spontan standen fast alle Gäste im Saal mit einem „stürmischen Beifall“ auf.

Dann übergaben der Bürgermeister und der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Michalko Hellebarde, Lampe und Horn an Bernd Alexius. Seine Lebensgefährtin Annegret erhielt einen Blumenstrauß. Bernd Alexius ist in diesem Jahr 50 Jahre Schausteller.

Die Traditionsveranstaltung in der "Rosine" soll auch die "Liebe zum Dorf Voerde" hochhalten.

Die 23. Nachtwächterehrung war wieder ein gesellschaftliches Ereignis für Ennepetal und speziell für Voerde. Erschienen waren u. a. die Bundestagsabgeordneten Dr. Ralf Brauksiepe (CDU), Rene Röspel (SPD), der SPD-Landtagsabgeordnete Hubertus Kramer, die stellver. Landrätin Sabine Kelm-Schmidt, die Bürgermeister der Nachbarstädte und Abordnungen der Kirmesvereine. Es musizierten die Spitzenmusiker der Stadt- und Feuerwehrkapelle. Anke Himmen Gockel und Jürgen Schöneberg begleiteten den

gemeinsamen Gesang der Festgäste und Helmut Schulte sang sein bekanntes Kirmeslied mit einer weiteren von ihm geschriebenen Strophe, Helga Busses plattdeutscher Beitrag war wie immer ein Höhepunkt und der vom Heimatverein entdeckte Zauberer Marc Weide begeisterte die Festgäste mit einem neuen Programm.

Bernd Alexius war sichtlich gerührt und unterstrich, dass sein Handeln dem "Wohl der Schausteller und des Heimatvereins" gleichermaßen verpflichtet sei. Dass zum Ehrennachwächter auch der Titel "Mister Kirmes" passt betonte er in seiner Rede, die von vielen Anekdoten rund ums Voerder Volksfest handelte.



Von links Heimatvereinsvorsitzender Manfred Michalko, Annegret und Bernd Alexius, Bürgermeister Michael Eckhardt

### **Wanderwelt Südspitzen voller Erfolg - Heimatverein Voerde beteiligt sich**

Beim 3. Anwandern konnte man die "Wanderwelt SüdspitzEN" erforschen. Bei herrlichem Wetter und guter Laune trafen die Wandersleute sternförmig am Freizeitbad Platsch ein. Etwa 500 Wanderer von Jung bis Alt hatten sich am Ziel versammelt und wurden kulinarisch verwöhnt. Der Heimatverein Voerde hatte für das leibliche Wohl der Teilnehmer beim Anwandern gesorgt.

Ennepetals Bürgermeister Michael Eckhardt hatte seine Wanderschuhe ebenfalls geschnürt, und erstmals war auch Gevelsbergs Bürgermeister Claus Jacobi mit dabei, der mit dem SPD-Landtagsabgeordneten Hubertus Kramer und Wanderführer Philipp Baltin ab dem Gevelsberger Stadtwald Natur pur genoss. Über die Sophienhöhe Schwelm ging es mit Bürgermeister Dr. Jürgen Steinrücke und Wanderführer Ernst Wrobel, berichtete Jost Störing, der bekannte Druckereibesitzer und Wanderfreund, man habe teilweise regelrecht kraxeln müssen.

Walter Cramer war von Voerde aus mit seiner Truppe gestartet, Jürgen Koke mit seinen Wanderern bergauf und bergab durch eine herrliche Landschaft gezogen. Waldemar Guderian und 51 Mitwanderer hatten ab Oberbauer ihre Wandersachen gepackt und über Umwege das Ziel erreicht.

Wolf-Rüdiger Schwabeland war mit einer riesigen Truppe von Breckerfeld mit dem Mitorganisator Klaus Tödtmann von der Kreisverwaltung gestartet, der die längste Strecke von Hagen-Dahl aus startete.



Die Städte Breckerfeld, Ennepetal, Gevelsberg sowie der EN-Kreis hatten gemeinsam die gut geführten Wanderungen angeboten.

Am Ziel hatten sich viele Prominente eingefunden. Landrat Dr. Arnim Brux mit Ehefrau Ulrike, der frühere Landrat Volker Stein mit Gattin, Breckerfelds Bürgermeister Klaus Baumann und Jürgen Köder, Geschäftsführer der EN-Agentur, Dr. Gisela Tervooren, von der Tourismusförderung EN und Mitorganisatorin, aber auch Ennepetals Bürgermeistergattin und Vorsitzende des Henry-Thaler-Vereins, Edda Eckhardt, waren dabei.

Bürgermeister Michael Eckhardt begrüßte die riesige Wanderschar am Zielort und wünschte noch viele angenehme Stunden am Platsch. Man habe unterwegs verschiedene (flüssige) Überraschungen geboten, schmunzelten Heimatvereinsvorsitzender Manfred Michalko und Michael Eckhardt. Das Laufen habe so "wie geschmiert" geklappt, sowohl auf der kürzesten Strecke von 7 km bis hin zur längsten von 18 Kilometern. Ein buntes Programm, auch für die Kleinen, wurde für die Wanderer und Besucher geboten.

Die "Braidhouse Jazzband" begeisterte und sorgte für eine riesige Stimmung bei Kaffee, Kuchen und erfrischenden Getränken. Der Heimatverein Voerde bewirtete die Gäste mit allerlei leckeren Grillereien.

### 3. Meilerfest im Hülsenbecker Tal

An ein Stück Vergangenheit aus unserer Region wurde wieder bei der 3. Meilerwoche im Hülsenbecker Tal erinnert. Ein abwechslungsreiches Programm rund um den Meiler wurde den kleinen und großen Heimat- und Naturfreunden geboten. Gemeinsam mit der Stadt Ennepetal, dem Regionalverband Ruhr, dem Kreisheimatbund, dem Heimatverein Voerde und der Bio-Station EN wurde das Meilerfest durchgeführt.



Schmiedevorführung beim Meilerfest

Entzündet wurde das Meilerfeuer von Landrat Dr. Arnim Brux am Samstag, dem 23. August am Kreishaus in Schwelm. Dort startet ein Staffellauf der Sportfreunde Ennepetal, die die Fackel getreu der olympischen Idee ins Hülsenbecker Tal brachten. Zwischen 11 und 12 Uhr starten auch die Sternwanderungen unter der Führung bekannter



Falkner beim Meilerfest

Vereinswanderwarte zum Meiler vom Kirmesplatz Voerde, am Brunnen im Zönchen und vom Marktplatz Milspe. Pünktlich um 14:00 Uhr zur Eröffnungsfeier und Anzünden des Meilers durch Landrat Arnim Brux und Bürgermeister Michael Eckhardt im Hülsenbecker Tal strahlte die Sonne und hieß die zahlreichen Besucher willkommen.

Die Vorsitzenden der Biostation Thomas Volkert, des Heimatvereins Voerde, Manfred Michalko und des Kreisheimatbundes Dr. Hans Höfinghoff freuten sich, dass die mit erheblichem Aufwand betriebenen Vorbereitungen die Besucher erfreuten. Bei einem Kunsthandwerker- und Bauernmarkt erschienen am Sonntag zahlreiche Besucher, die morgens teilweise bereits ein Köhlerfrühstück, welches vom Heimatverein Voerde angeboten wurde, genossen. Ein Falkner begeisterte mit seinen Greifvögeln nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die vielen anwesenden Kinder.

Für Unterhaltung sorgte der Verkehrsverein mit seinem bekannten "Sang und Klang" Konzert und die Vorführungen des Hegerings mit der Jagdhundestaffel. Mehrere Vorträge in der Woche zur Kulturlandschaftsgeschichte, der heimischen Entwicklung und Industriegeschichte, z. B. von Prof. Döpp, rundeten das reichliche Informationsprogramm ab. Unter dem Motto "Feuer und Flamme" zeigten die Firmen Carp und Hones und Krenzer Metallgussvorführungen, Schmieden und Schmelzen von Eisen, wobei man natürlich mitmachen konnte. Heiß ging es auch her, wenn die Feuer-Jongleure der Stiftung Loher Nocken ihr Können zeigten. Bei einem Lagerfeuerabend mit Köhlerbraten und zünftiger Musik von Anita und Jürgen Schöneberg und einem kleinen Feuerwerk klang der Freitag aus, von dem viele Teilnehmer heute noch schwärmen. Die Abschlussveranstaltung mit Kunsthandwerkern und Bauernmarkt lockt am Samstag noch einmal hunderte Besucher ins Naherholungsgebiet Hülsenbecker Tal. Auch die Schulen waren wie in den vergangenen Jahren an den Aktionen beteiligt und erlebten in lockerer Form die Arbeit eines Köhlers, die Technik des Meilers und seine Werte für die damalige Zeit.

Noch lange saß man beisammen und schwärmte von den wunderschönen Wanderungen. Alle Naturliebhaber waren auf ihre Kosten gekommen und erstaunt über die wunderschönen Täler, die saftigen Wiesen, die Blumen am Wegesrand und die vielen grünen Bäume.

Man war sich einig, der EN Kreis hat wirklich vieles zu bieten und das direkt vor der Haustür.

## von Hartmut Köhler

### Ein Puzzle?

Das Angebot der Kulturgemeinde gleicht einem Puzzle: zunächst stehen die 30 Vorträge und 30 Fahrten für sich als Einzelteile = Einzelveranstaltungen im Jahresplan da. Sieht man dann zurück auf die letzten drei oder zehn Jahre, stellt sich ein in sich abrundendes Bild dar. Es gibt "Reihen" wie Kunstgeschichte, Literatur, Geschichte, aktuelle Persönlichkeiten, Technik, Naturwissenschaften, Groß- und Kleinfirmen in NRW, Konzerte in NRW, und in der Reihe WELTSICHTEN geht es einmal um die Erde, mal nördlicher herum, mal südlicher.

An den WELTSICHTEN soll es einmal aufgezeigt werden:

2008: Ostfriesland, Südtirol, Ägypten / Namibia, Wüsten der Welt, Costa Rica.

2007: Grönland, Norwegen, Ostpreußen, Rumänien, Bulgarien, Sibirien / Himalaya, Äquatorialafrika, China, Australien, USA: Siouxland.

2006: Taiwan, Irland, Bretagne, Rheinsteig, Jakobsweg / Peru, Amazonien, Indiens Westen, China, Taiwan, Antarktis.

2005: Island, Rothaarsteig, Ostpolen, Andalusien, Türkei / Indiens Süden, Sri Lanka, USA: Canyonland.

### Ein besonderer Gast

Das Jahr 2008 begann gleich mit einer vollbesetzten Aula: **Frank Plasberg** ("hart aber fair") kam, um aus seinem Buch "Der Inlandskorrespondent" zu lesen. Dabei blieb es aber nicht, denn er hatte Elisabeth Pesch mitgebracht, mit der er, wie in seiner Talkrunde und seinem Buch, über das Thema Sterbebegleitung in Hospizen sprach. Ein Abend, der in seiner Mischung aus Herzlichkeit, Fröhlichkeit und Nachdenklichkeit bleibende Eindrücke hinterließ.



Die Reihe Dichterporträts wurde über Astrid Lindgren mit der WDR-Redakteurin ("Zeitzeichen") Maren Gottschalk fortgesetzt. Sehr intensiv wirkte der

Dichtervergleich Theodor Storm aus dem Norden und Gottfried Keller aus dem Süden nach. Kein geringerer als **Christian Quadflieg** verstand es, ein deutliches Portrait von Erich Kästner darzubieten. Man war erstaunt, wie aktuell Kästner immer noch ist - oder: wie sich die Zeiten und Verhältnisse eben doch nicht ändern. Ähnliches bestätigten eine Woche später die Texte von Wilhelm Busch.

Vergleichbare Zeiterkenntnisse kamen in der Reihe Kunstgeschichte zum Vorschein. Max Liebermann (1847 - 1935), Wegbereiter der Moderne in Deutschland und gleichzeitig "letzter großer Volksmaler", musste nach 1933 noch die nationalsozialistischen Anfeindungen erleben. - "Ich muss mitleiden können", eine Erklärung Ernst Barlachs über sich, verdeutlichten viele der Plastiken, die der Leiter der Barlach-Museen in Güstrow und Rostock kenntnisreich vorstellte.

Diesen "roten Faden" erkannten mehr als 600 Zuhörer an den Abenden der Reihe Geschichte mit den Themen "Seeschlachten u. ihre geschichtliche Bedeutung" und einen Monat später "Deutsche Vereinigungen: 1871 - Otto von Bismarck und 1989 - Helmut Kohl". Als Eva Maria Neumann über ihre Gefangenschaft in DDR-Gefängnissen berichtete, waren die Eindrücke so tiefgehend, dass sich das Publikum zunächst nicht von den Stühlen erheben wollte und dann, in sich gekehrt, schweigend die Aula verließ.

Außergewöhnlich locker und heiter verlief der Vortragsabend mit dem Thema "Wildschweine - ihr Leben in Stadt und Land". Wenn es auch heißt, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, so bewirkte die humorvolle Darstellung des Referenten über die Wildschweine in ihrer "menschlichen Umgebung" manche Heiterkeit. Diese Tierart erkennt und ergreift deutlich ihre Chancen in der Natur (Felder) als auch insbesondere in den Wohngebieten. Wildschweine stehen den Menschen näher, als man manchmal glauben und wissen will.

Zum Themenbereich Technik und Wirtschaft konnte die Kulturgemeinde Spitzenwissenschaftler und Führungspersonlichkeiten gewinnen. Es ging dabei u.a. um die Themen Offshoretechnik, Landmaschinenteknik, Strukturwandel im Ruhrgebiet, Klimawandel und den Airbus 380. Was Andreas Spaeth über den Airbus in Bild, Film und Wort zu bieten hatte, hat nicht nur großen Eindruck bei den Besuchern gemacht, sondern wird für das Beurteilungsvermögen in den nächsten Jahren hilfreich sein.

(Als im Januar 2009 ein Airbus auf dem Hudson in New York notlanden musste, sah man Andreas Spaeth in den Nachrichtensendungen als den Unfall beurteilenden Experten.)



Last not least soll über die Begegnung mit **Prinz Asfa-Wossen Asserate** berichtet werden. Prinz Asserate ist der Großneffe des letzten Kaisers von Äthiopien, Haile Selassie. 1948 in Addis Abeba geboren, studierte Prinz Asserate in Deutschland, von wo aus er heute als Unternehmens-

berater für Afrika und den Mittleren Osten tätig ist. Bezogen auf seine Herkunft heißt seine Biografie "Ein Prinz aus dem Hause David", aus der er vortrug und anschließend kenntnisreich zu Gegenwartsproblemen in seinem Heimatland und den ostafrikanischen Nachbarländern berichtete. - Die Begegnung mit dieser beeindruckenden Persönlichkeit geriet zu einer Sternstunde der Kulturgemeinde. Fazit: "Ein Mensch, den man nicht vergisst."

### **Gästebucheintragungen im Jahr 2008**

Hartmut Krinitz (Südtirol-Dolomiten): "Ihnen ein herzlicher Dank für das große Engagement und einen weiteren besonderen Abend in der Vortragsmetropole Ennepetal."

Reiner Harscher (Namibia): "Wir bedanken uns für eine weitere "sold out"-Veranstaltung und wünschen weiterhin viel Erfolg und das erfolgreiche Händchen, gute Referenten zu finden."

Thorsten Schäfer (Träumen): "Herzlichen Dank für den traumhaften Abend und Ihre traumhafte Kulturgemeinde!"

**Michael Martin** (30 Jahre Wüsten + Wüsten der Erde): "Nach Ennepetal zu Ihnen zu kommen ist für mich wie Heimkommen. Ich danke Ihnen für Ihre Menschlichkeit, Ihre Visionen, Ihre mitreißende Kraft und Ihre Herzlichkeit. Hier in Ennepetal begann unsere vierjährige Vortragsreise "Die Wüsten der Erde" im September 2004, hier fand nun eine der letzten Veranstaltungen \*) statt. Zwischen diesen beiden Stationen gab es keinen tolleren Veranstalter!"

\*) zwischen beiden Daten liegen für Michael Martin ca. 1.200 Wüstenvorträge.



Heidemarie Kassens (Klimawandel): "Schade, dass Menschen mit so viel Engagement nicht in allen Gemeinden leben."

Christian Quadflieg (Erich Kästner): "Bei Freunden zu Haus! Danke!"

Klaus Tiedemann: "Ernst Barlach: Zur Kunst gehören immer zwei: einer, der sie macht, und einer, der sie braucht." Dieses Gebrauchtwerden von Kunst war während meines Vortrags von den aufmerksam-interessierten Ennepetaler Zuhörern anwesend. Dafür bedanke ich mich herzlich."

Eva Maria Neumann (DDR-Haft): "Ich habe noch nie solch ein einfühlsames Publikum erlebt. Dieser Abend wird mir unvergessen bleiben. Danke!"

W. Janssen + L. Neugebauer (Musiktherapie): "Bei uns geht es darum genau zuzuhören. Sie können das!"

von Peter Eckelt



Stadt- und Feuerwehrkapelle

## Stadt und Feuerwehrkapelle glänzt mit Silbermedaille beim Wertungsspiel

Die Stadt- und Feuerwehrkapelle Ennepetal nahm an den 17. Landeswertungsspielen des Landesfeuerwehrverbandes NRW in Oelde teil und konnte mit der Silbermedaille erneut einen „Sehr guten Erfolg“ verbuchen.

Das Ennepetal Orchester startete mit 40 Musikern und Musikerinnen unter der Leitung ihres Dirigenten Peter Bremicker in der Oberstufe, der schwierigsten Stufe bei diesen Wertungsspielen.

Am Sonntagmorgen wurden bereits um 7.30 Uhr die Instrumente im Reisebus verstaut, um die Reise in die Stadt der Landesgartenschau anzutreten. Die Spannung war den Musikerinnen und Musikern anzumerken. Es galt sich schließlich dem direkten Vergleich mit anderen Orchestern zu stellen, die mit Stärken von 60-70 Spielern regelmäßig an solchen Wertungen teilnehmen.

Für die Bühnenwertung wählte das Ennepetal Orchester die Konzertstücke „Zingaresca“ als klassisches und „Oregon“ als modernes symphonisches Werk aus. Nach intensivem Einspiel und Orchesterstimmung wurde es ernst. Die Ennepetalen stellten sich zur Konzertwertung einem dreiköpfigen professionell und hochrangig besetzten Wertungsgericht und absolvierten ihr Konzertprogramm mit höchster Konzentration und Musikalität. Beim anschließenden Wertungsgespräch wurde dem Orchester die hohe Qualität, angereichert mit einigen Verbesserungsvorschlägen bescheinigt.

Nach einer Mittagspause folgte später bei strahlendem Sonnenschein der Festumzug durch die Innenstadt von Oelde. Der Höhepunkt war nach dem Einmarsch zur Siegerehrung erreicht. Denn als Landesstabführer Werner Ketzler die Wertung mit dem Prädikat „Sehr guter Erfolg“ verbunden mit einer Silbermedaille für das Ennepetal Orchester bekannt gab, brach riesiger Jubel bei den Ennepetalen Instrumentalisten aus.

von Theo Bicking

## Fünf spannende Romane ergründen die faszinierende mittelalterliche Geschichte unserer Heimat

Die Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln vor fast achthundert Jahren ist das wohl herausragendste Ereignis in der Geschichte unserer engeren Region gewesen. Trotzdem rätseln bis heute noch immer Historiker und Heimatforscher über die wahren Hintergründe jenes ruchlosen Verbrechens, das am 7. November 1225 im Hohlweg zu Gevelsberg geschah. War der später als Mörder beschuldigte und hingerichtete Graf Friedrich von Isenberg, der Vetter des hochrangigen Opfers, wirklich der Täter gewesen, und welche Umstände haben damals überhaupt zu dieser aus dem Ruder gelaufenen Geiselnahme geführt?



Uwe Schumacher

Der Ennepetaler Journalist Uwe Schumacher, der lange Zeit Mitglied im Milsper Heimatverein war und sich nach seinem Umzug nach Oberbauer dem Voerder Heimatverein anschloss, hat sich viele Jahre intensiv mit diesem Thema beschäf-

tigt und seit 2004 mittlerweile fünf spannende Romane verfasst, in denen er historische Begebenheiten unserer Region mit einer fiktiven Handlung verknüpft. Dabei werden seine beiden Helden stets in der Kluterthöhle durch unerklärliche Kräfte ins Mittelalter versetzt und erleben all die wichtigen geschichtlich verbürgten Ereignisse praktisch hautnah mit. Auf diese Weise werden einem großen Publikum im ersten Band der Romanreihe „Das dunkle Geheimnis der Klutert“ die Hintergründe um Engelberts Ermordung auf anschauliche Weise erläutert, wobei der Leser zudem auch viel über die Lebensumstände der Menschen in unserer Heimat zur Zeit des Hohen Mittelalters erfährt. Auch in den folgenden Bänden „Der rote Stein der Macht“, „Der Schatz der Nebelinger“, „Snäiwitteken und das magische Schwert“ sowie „Zwergengold“ werden jeweils mehr oder weniger bekannte Geschehnisse thematisiert, die sich rund um Ennepetal, im Gebiet des heutigen Ennepe-Ruhr-Kreises und der Stadt Hagen vor vielen hundert Jahren abgespielt haben.



Ritterschaft von der Wolfskuhle

Im Augenblick arbeitet Uwe Schumacher an seinem neuen Buch „Gralritter“, dem sechsten Band der Reihe „Das dunkle Geheimnis der Klutert“, der im Spätherbst dieses Jahres erscheinen soll, geht es unter anderem um die tragische, aber längst in Vergessenheit geratene Geschichte der christlichen Glaubensgemeinschaft der Katharer, die in einem großen Kreuzzug, an dem sich auch viele Angehörige des hiesigen Adels mit ihrem Gefolge aus unserer Region beteiligt haben, systematisch ausgerottet wurde. Alle Bücher sind im hiesigen Buchhandel erhältlich oder direkt beim Klutertverlag in Lüdenscheid, (Tel. 02351 / 7871975).

## von Günter Bioly

„Ein Westfale wird Ski-Weltmeister“. Diese Schlagzeile kursierte Ende Februar durch Deutschlands Sportnachrichten. Wir können den Kreis noch enger ziehen, denn ein Ennepetaler wurde Weltmeister! **Andreas Sander** holte den Titel im Super-G bei der Junioren-WM in Spanien.



Junioren-Weltmeister Andreas Sander

Dieser Erfolg hinterließ daraufhin seine Spuren. So entwickelte sich die **Skigemeinschaft Ennepetal** mit 566 Mitgliedern (Stand Mai 2008) hinter Winterberg zum zweitgrößten Verein des Westdeutschen Skiverbandes. Andreas Sander, als sportliches Aushängeschild unserer Stadt, wurde bei der alljährlich durchgeführten Abstimmung mit großer Mehrheit zum zweiten Mal nach 2004 zum „Sportler des Jahres“ 2008 gewählt.

Aber auch im Sommer sind die Skisportler nicht untätig. Im Mai war die SGE Ausrichter des WSV-Inline-Alpin-Cup. In der Pregelstraße wurde ein

Parcours abgesteckt – und auf Rollen ging es die 300 m lange Piste hinunter. Unter den 104 Startern gab es auch zwei heimische Sieger. **Lars Henkel** und **Flemming Monse** waren die jeweils Schnellsten ihrer Altersklassen. Für die nächsten Jahre liebäugeln die Skisportler mit einer Strecke an der Berufsschule, wo vor etlichen Jahren bereits einmal Seifenkistenrennen gefahren worden sind. Aber der Asphalt entspricht (noch) nicht ihren gewünschten Anforderungen.



Lars Henkel auf Rollen unterwegs

Zwei bekannte Ennepetaler Trainer vollendeten 2008 ihr 70. Lebensjahr. **Paul Gerhard Daus** ist bereits seit 1964 Mitglied im TuS Ennepetal. In der C2-Jugend hat er mit dem Fußballspielen angefangen. 1964 war er bei der Gründung des VfL (Verein für Leibesübungen) Rüggeberg dabei und wurde dort der erste Trainer. Von 1967 bis 1971 trainierte er Mannschaften des SV (Sportverein) Büttenberg. Von 1983 bis 1990 war Paul Gerhard Daus Vorsitzender und zugleich Trainer des VfL Rüggeberg. 1990 zog es ihn wieder zum TuS (Turn- und Sportverein). Dort war er etliche Jahre Geschäftsführer und stellvertretender Jugendleiter.



Paul Gerhard Daus

---

Als Würdigung seiner ehrenamtlichen Arbeit für den heimischen Fußball erhielt Paul Gerhard Daus die silberne Verdienstnadel des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen.

**Paul Schwickardi** begann als Fußballspieler in der Schülermannschaft (heute C-Jugend genannt) bei TuRa (Turn- und Rasensportverein) Altenuoerde, dem heutigen RSV (Rasensportverein) Altenuoerde. Bevor er 1964 die Trainerlizenz erwarb, betreute er schon Jugendmannschaften. Seine erste bedeutende Trainerstation war beim TuS Ennepetal. Unter Klaus Schwickardi holte der TuS 1976 den einzigen Sieg beim traditionellen Pfingstturnier mit einem 2 : 1 gegen die österreichische Mannschaft Voest Linz. Weitere Trainertätigkeiten übernahm er bei der TSG (Turn- und Sportgemeinschaft) Sprockhövel, bei SW (Schwarz-Weiß) Breckerfeld und dem RSV Altenuoerde. Nach der Insolvenz des VfL Rüggeberg formte er aus den Resten der alten Mannschaft die neue des RW (Rot-Weiß) Rüggeberg. Für seine Verdienste um die Förderung des Fußballnachwuchses erhielt er von den Vereinen RSV Altenuoerde, TuS Ennepetal und ZSKA (Zentraler Sportklub der Armee) Sofia jeweils die Silberne Ehrennadel.

Drei Goldmedaillen erkämpften sich im Juni zwei Mitglieder des To-San Ennepetal im Taekwondo. Dies ist eine koreanische Kampfkunst, deren Grundgedanke die waffenlose Selbstverteidigung durch Einsatz des eigenen Körpers ist. **Antje** und **Fred Steinhaus** errangen jeweils den ersten Platz in der Disziplin Technik im Formenlauf ihrer Leistungsklasse. Eine Form ist ein Kampf gegen einen oder mehrere imaginäre Gegner. Gemeinsam siegten sie auch im Paarlauf.

Beim Internationalen A-Jugendturnier des **TuS Ennepetal**, das seit 2007 als „Spax-Cup“ ausgespielt wird, gewann in diesem Jahr bei strahlendem Sonnenschein Atletico Mineiro aus Brasilien das Endspiel mit 1:0 gegen Olympiakos Piraeus aus Griechenland. Die weiteren Plätze belegten Schalke 04, Vorjahressieger Chelsea London, Borussia Dortmund, Zenit St. Petersburg, der Hamburger SV und die Kombination des TuS und der TSG Sprockhövel.

Warum „Spax-Cup“? Die Ennepetaler Firma ABC Verbindungstechnik und der TuS haben im Vorjahr einen Vertrag unterzeichnet und diesen Wettbewerb nach dem bekanntesten Produkt der Firma, der Spax-Schraube, benannt.

Beim nunmehr 34. Fußballturnier der Ennepetaler Grundschulen gewann die **GS Rüggeberg** im Endspiel gegen die **GS Büttenberg** mit 2:1. Als einer der Unparteiischen leitete der altgediente Schiedsrichter **Willi Werthmann** einige Partien. Während die Jungen Fußball spielten, hatten die Mädchen bei verschiedenen Laufwettbewerben ihren Spaß.

Der **TV Rüggeberg** rief im August zum 2. Familiensportabzeichentag zum Bremenplatz. Es wurde trainiert und versucht, die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen zu erfüllen. Die Bemühungen des Vereins haben sich gelohnt und sollten Ansporn für andere Vereine sein, es ihnen gleichzutun. Der Sportabzeichenpokal für den Verein mit den (prozentual) meisten abgelegten Sportabzeichen (und 100 € für die Vereinskasse) wanderte ins Höhendorf.



Friedrich Wilhelm Stich (†)

Im Oktober verstarb der Ehrenvorsitzende der TG Voerde **Friedrich Wilhelm Stich** im Alter von 72 Jahren. Von 1983 bis 2002 führte er die Geschichte der Turngemeinde Voerde als 1. Vorsitzender. Das Amt hatte er von seinem Vorgänger **Max Stoerring** übernommen. Vorher war Friedrich Wilhelm Stich über einen längeren Zeitraum

für die Vereinszeitung verantwortlich. Über seinen Verein hinaus leitete er viele Jahre den Turnbezirk Hagen-Schwelm.

Die **Schachgemeinschaft Ennepe-Ruhr-Süd** konnte im Jugendbereich einige Erfolge verbuchen. So wurden im November jeweils Bezirksmeister in ihrer Altersklasse: **Felix Liesendahl** in der U12 (mit 8 Siegen in 8 Partien), seine Schwester **Annika Liesendahl** in der U10w und **Veronika Gallinnis** in der U8w.

Seit August ist die SG EN-Süd offiziell anerkannte Einsatzstelle im Rahmen des „Freiwilligen

Sozialen Jahres im Sport“. **Christoph Schölzel** leistet als Ersatz für den Zivildienst sein FSJ im Verein. Der SG EN-Süd gehören Sportler aus Breckerfeld, Ennepetal, Gevelsberg, Schwelm und Sprockhövel an.

Zur „Sportlerin des Jahres“ wurde die Keglerin **Maike Bock** gewählt. Sie wurde Juniorenweltmeisterin im Mixed Paarkampf U23 mit ihrem Partner Raffael Gries. Neben weiteren nationalen Erfolgen wurde sie deutsche Meisterin mit dem Damenteam des Hagener Kegelveins in der Bahnart Dreibahnen.

Zur „Mannschaft des Jahres“ wurden die Fußballer der Albert-Schweitzer-Schule gewählt. Die jungen Fußballspieler erspielten zum zweiten Mal nach dem Vorjahreserfolg von 2007 den Titel eines Bezirksmeisters (des Regierungsbezirks Arnsberg) der Förderschulen. Den Sieg holten sie schließlich im Endspiel mit einem 2:0 gegen die Schüler aus Lippstadt. Die Mannschaft wird von **Veit Mankel** und **Ulla Jähn** betreut.



Fußballmannschaft der Albert-Schweitzer-Schule

**Winfried Frede** von **Rot-Weiß Büttenberg** wurde für viele Jahre unermüdliche Arbeit im Hintergrund des Vereins als „Persönlichkeit des Jahres“ ausgezeichnet.

In der Feierstunde des Stadtsportverbandes Ende November im Reichenbach-Gymnasium wurden die Stadtmeister im Reiten, Schießen, Ski- und Snowboardfahren, sowie die Stadtmeister im Fußball, Prellball und Volleyball geehrt.

Besondere Ehrungen für die im vergangenen Jahr erreichten Leistungen erhielten:

- die **E-Jugend von Blau-Weiß Voerde** für ihre guten Leistungen während der gesamten Saison in der Kreisliga A. Der Gewinn des „Bülle-

Cup“ war der krönende Abschluss der Saison. **Sinan Avan, Serhad Dasdemir, Robin Fischer, Manuel Labonde** und **Bjarne Schmidt** wurden für die Kreisauswahl nominiert. **Sinan Avan** (Jg.96) gewann den Titel eines Westfalenmeisters.

- Die **Fußball-Mädchenmannschaft des Reichenbach-Gymnasiums** (Jahrgänge 1992 bis 1994) gewann ungeschlagen den Kreismeistertitel mit 9:0 Punkten und 8:0 Toren mit ihrem Trainer/Betreuer/Lehrer Siegfried Flühöh.

- Die **Handball-D-Jugend der TG Voerde** begann im Mai mit 3 Mädchen und 2 Trainerinnen. Zum Jahresende gehörten zur Mannschaft 11 Mädchen und die drei Trainerinnen/Betreuerinnen **Sonja Baunscheid, Michaela Dörnen** und **Silvia Kramer. Laura Döring, Annelie Jacobi** und **Tamina Krebs** wurden zur Kreisauswahl eingeladen und die Torhüterin **Janine Schmidt** zu einem DHB-Sichtungsturnier der künftigen C-Jugend.

- Die ältesten Turner der **TG Voerde** (sog. „**Freitagsriege**“) wurden für ihr Engagement in der Turnhalle und bei diversen Sportfesten über viele Jahre hinweg geehrt. Der Jüngste ist **Bernd Dahl** (62) und der älteste Aktive ist **Willi Wichmann** mit 85 Jahren.

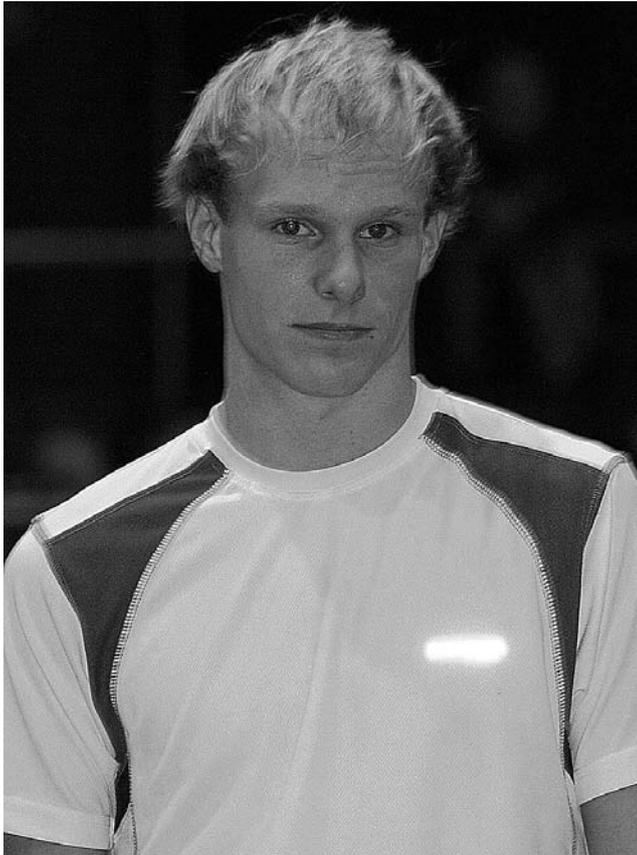
Übungsleiter **Dieter Malcher** (67) kehrte mit einem 1. Platz vom Landesturnfest in Gütersloh zurück. Mit dem Pulheimer SC belegte er bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften der Senioren in München den 4. Platz. Das Durchschnittsalter der gesamten Riege liegt bei 70 Jahren.

- Die 1. Mannschaft des **1. PBC Powerball Ennepetal** im Pool-Billard ist von der Bezirksliga in die Landesliga aufgestiegen, die 2. Mannschaft von der Kreisliga in die Bezirksliga. Die Billardspieler, die zur Zeit in Gevelsberg trainieren, suchen nach geeigneten Räumlichkeiten in Ennepetal, denn sie möchten gerne „zu Hause“ trainieren und sich dem interessierten Publikum zeigen.

### **Zu guter Letzt - in einem Satz:**

- Der in Voerde praktizierende Zahnarzt **Dr. Egon Felgner** erkämpfte sich bei den 29. „Medigames“, dem größten internationalen Sportwettbewerb der Mediziner, eine Bronzemedaille im Tennis der Altersgruppe 55+.

- **Tristan Stutthoff (LG ENNEPE-SÜD)** holte sich im Februar den Westfalentitel im Weitsprung der A-Jugend.



Tristan Stutthoff

- Der **Stadtsportverband** hatte im Mai seine Mitglieder zu einem Seminar mit dem Thema „Mitgliedergewinnung“ eingeladen.

- **Michael Winklareth** wurde im Juni nach 2005 zum zweiten Mal Europameister im Bankdrücken seiner Altersklasse 50 plus.

- **Gerhard Menkel** wurde im Juni mit der Ehrennadel des Kreissportbundes (KSB) für seine 15-jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Stadtsportverbandes ausgezeichnet.

- In einem Festakt im August wurde das Vereinsheim der **Milsper Turnvereinigung von 1874** an der Kehr nach dem im Vorjahr verstorbenen langjährigen Vorsitzenden in „**Klaus-Oberlack-Heim**“ umbenannt.

- **Rot-Weiß Büttenberg** war zum 14. Mal Gastgeber des Hobby-Prellball-Turniers im Reichenbach-Gymnasium.

- In Ennepetal stehen für Ballspiele 6 Rasen- bzw. Kunstrasenplätze zur Verfügung.

- **Türk Gücü** wurde Stadtmeister im Fußball – vor dem **TuS Ennepetal**.

- Der Ennepetaler **Olaf Machelett**, der bei TV Westfalia Hamm spielt, gewann bei den Europameisterschaften im Faustball mit der deutschen Nationalmannschaft eine Bronzemedaille.

- Stadtmeister im Volleyball der Mixedmannschaften wurde der Verein **Netzroller e.V.** gegen die **TG Voerde**.

- Im Rahmen der Hallenkreismeisterschaften wurde **Alina Pickshaus** mit dem Dr.-Reinhard-Schölling-Gedächtnis-Wanderpokal für ihren Kreisrekord im Speerwurf der Jugend B mit 41,60 m ausgezeichnet.

- Stadtmeister im Prellball wurde der **TV Rüggeberg** mit einem knappen 26:24 gegen den Titelverteidiger **RW Büttenberg**.

- Die Zahl der erworbenen Sportabzeichen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat in diesem Jahr die magische Grenze von 1000 Stück überschritten.

\*\*\*\*\*

### von Helga Busse

#### Et riärrt

Vie sitt nu in dä Johrestied  
Bo me dän ganzen leiwen Dag  
Dä Wolken vör dä Nase süht  
Un nommdags es alt halwe Nacht

Et drüpelt, riänt un plästert  
Ümmer genau de Riege no  
Wecker urwen dä Register meestert  
Mäcket dat schonn ümmer so

Drum kieket vie ne ok ösig an  
Dä kömmt met däm Computer nich terächt  
Dä knurrt... watt wött gätt dann  
Ohne Riärrn, dat wäs doch schlecht

## von Gerhard Sadlowski

Der Tag der Heimat im Haus Ennepetal wurde gemeinsam vom BdV und Heimatbund Ennepetal veranstaltet unter dem Leitwort „Erinnern und Verstehen“. Zu der 54. Feierstunde Tag der Heimat begrüßten der BdV-Vorsitzende Gerhard Sadlowski und der Geschäftsführer des Heimatbundes Ennepetal, Stephan Langhard, viele Heimatfreunde von nah und fern sowie Ehrengäste, Bürgermeister Michael Eckhardt als Festredner mit seiner Gattin sowie den BdV-Kreisvorsitzenden Fritz Olschewski aus Gevelsberg. Die Heimatgedanken von Gerhard Sadlowski: „Auch nach 63 Jahren Flucht und Vertreibung von Millionen von Deutschen aus ihrer angestammten Heimat wird dem Tag der Heimat bundesweit gedacht, nie wieder Krieg, nie wieder Vertreibung, Heimat weiß man erst dann zu schätzen, wenn man sie verloren hat“.

Mit viel Applaus belohnten die Gäste die Sängerfreunde der Feuerwehr aus Ennepetal-Oberbauer.

Stimmungsvoll zeigte sich das Siebenbürger „DUO Kapelle“. Gedichte und Vorträge gab es von den Landsmannschaften Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Siebenbürgen. Plattdeutsch präsentierte sich der Heimatverein Rüggeberg. Beteiligt war auch der Heimatverein Milspe. Anschließend wurde das Westfalenlied gesungen und die Kapelle spielte zum Tanz auf.

### **Auszug aus der Festrede von Bürgermeister Eckhardt zum Tag der Heimat:**

„Mein Dank gilt an dieser Stelle den Organisatoren dieser Veranstaltung, allen voran Gerhard Sadlowski, dem allseits bekannten Vorsitzenden des Ennepetaler Bundes der Vertriebenen, ohne dessen unermüdliches Engagement die Durchführung der heutigen Feierstunde gar nicht möglich wäre.“

Der Tag der Heimat nimmt in unserem Veranstaltungsreigen einen ganz besonderen Platz ein. Bietet er doch Gelegenheit, uns gemeinsam dem Heimatgedanken zu widmen sowie Erinnerungen auszutauschen und lebendig werden zu lassen.

Der damalige Präsident der tschechischen Republik, Vaclav Havel, sagte im April 1997 vor

dem Bundestag über den Begriff Heimat: „Es ist der Boden unter den Füßen, auf dem der Mensch steht, wenn er sich zum Himmel aufrichtet.“ Genau dieser Boden wurde Millionen von Deutschen nach dem zweiten Weltkrieg unter den Füßen weggerissen. Nach den Schrecken des Nationalsozialismus haben rund 15 Millionen Deutsche durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verloren. Zwei Millionen Menschen überlebten die Schrecken und Strapazen nicht.

Die meisten finden schon als Kinder fast unmerklich ihre Heimat – und selbst da, wo es nicht ihre letzte Heimat bleibt, ist sie doch in der Erinnerung die schönste. Auch viele von ihnen haben ihre Heimat als Kinder und Jugendliche verlassen müssen. Gerade die Erinnerungen hieran haben sich bei vielen unauslöschlich in das Gehirn eingebrannt. Dennoch lebt Heimat aber auch wesentlich vom Zusammenwirken – in Familie und Nachbarschaft, in Schule und Beruf, im privaten wie im öffentlichen Bereich.

Wichtig ist, dass möglichst viele freiwillig ihren Beitrag dazu leisten. Verbände und Vereine, wie unsere Landsmannschaften und Heimatvereine bieten dafür beste Voraussetzungen. Einem Heimatverein kann man beitreten, der Heimat jedoch nicht. Dennoch ist es ein gutes Gefühl, zu wissen, dass es in unserer Zeit immer noch viele gleichgesinnte Menschen gibt, die gerne bereit sind, für ihre Heimatverbundenheit einzutreten“.

\*\*\*\*\*

### **von Helga Busse**

#### **Ostern**

Nu es et wier so wiet  
Sä es wier do, dä Ostertiet  
Langlirpel Hasens bu me schrieb  
Hett inne Wiärkstatt Hochbetrieb  
Selbs dä kleenen Hasendötte  
Hanteert met Pinsel un Farbenpötte  
Dat Hahnervolk, et maut sick regen  
Dä mött ganz flietig Eier legen  
Dä wätt dam tem Osterfest  
Van Hasens ürwerall versteckt  
Eent dat draff nich sien un sein  
Et maut ophörn te schniggen un te schnein  
Dat wär dann grotet Pech... o... weia  
Seiket gätt im Schnee es Eier

von Rolf Fedeler



Partie in Ahlhausen um 1925

August Soeding stellte unserem Heimatverein diese Rarität aus seinem Archiv zur Verfügung: Die Ahlhauser Mühle mit Mühlenteich, links die Schankwirtschaft Fine Schauerte, an die sich nur noch ältere Bürger erinnern können. Die Mühle wurde 1645 erstmals erwähnt und im Frühjahr 1969 abgerissen.

## Senioren bei Schlottmann



Das Schmiedemodell im Maßstab 1:10



Die Senioren im Hause Schlottmann

Am 11. Januar besichtigten einige Bewohner des Seniorenzentrums Curanum (Voerder Straße) die Industriemodelle von Willi Schlottmann. Die 16 Senioren und auch die Betreuerinnen Frau Windhövel und Frau Thiele waren sehr an den Exponaten interessiert. Bei einigen kamen Erinnerungen auf an ihre frühere Tätigkeit in den Schmieden und Gießereien. Die Veranstaltung fand im Hause Schlottmann statt.

Elisabeth Schlottmann und Monika Wendel hatten Kuchen gebacken für das anschließende Kaffeetrinken. So ging für die Senioren ein schöner Nachmittag zu Ende.

## „Bekieken un Beküen“

Am 26. März starteten wir mit der beliebten Reihe „Bekieken un Beküen“ im Café Kartenberg. Uwe Schumacher las einige Passagen aus seinem Roman „Snäiwitteken und das magische Schwert“.



Uwe Schumacher im Café Kartenberg

Seine Lesung wurde von Frau Eifler durch mittelalterliche Klänge begleitet. Der Klutert Verlag hat bisher 5 Bücher von Schumacher herausgebracht. Mittelalterliche Überlieferungen bilden den Hintergrund für diese Romane.

Am 6. Mai veranstalteten wir eine vogelkundliche Wanderung. Bernd Jellinghaus vom Naturschutzbund führte uns sachkundig durch den Klutertberg. Wir waren erstaunt, wie viele Vogelarten zu hören und zu sehen waren. Es war ein interessanter, informativer und auch humorvoller Nachmittag. Wir erkundigten uns zum Beispiel nach der „Schnapsdrossel“ und erfuhren von Bernd Jellinghaus, dass die Schnapsdrossel mit der gefiederten Wacholderdrossel absolut nichts zu tun habe.



Bernd Jellinghaus führte uns durch die Klutert

Am 14. Oktober besuchten wir das Heimatmuseum Breckerfeld. Über 30 Personen nahmen daran teil. Herbert Scheffler führte uns durch das historische Gebäude. In der Hufschmiede hat Fritz Schmidt bis 1993 sein Handwerk ausgeübt. Der ausgestellte Küchenherd von 1950 stammt aus dem Hausstand der Familie Schmidt.



Herbert Scheffler informiert uns ausführlich



Die Schmiede des Museums

Interessant ist auch die Schuhmacher-Werkstatt und das Lauf- und Schlagwerk der Breckerfelder

Turmuhre, welches sich bis in die 50er Jahre in der ev. Jakobuskirche befand. Als Breckerfelder Wahrzeichen ist z. B. das Modell einer Telgrafestation ausgestellt.

Nach der Besichtigung begaben wir uns ins Café Pfingsten zum gemütlichen Kaffeetrinken.

Weitere Veranstaltungen im Rahmen unserer Reihe „Bekieken un beküen“ waren der Spaziergang um die Hasper Talsperre, zu dem uns Hans Gerd Bangert eingeladen hatte.

Sehr interessant war auch der Informationsnachmittag über den Tafelladen in Voerde.

Herr Steiner brachte uns diese Einrichtung mit einem Lichtbilder-Vortrag näher.

Für Bedürftige steht nun in Voerde der Tafelladen zur Verfügung. Jeden Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr werden Lebensmittel für einen symbolischen Betrag von einer Münze abgegeben. Zuständig für Spenden ist die Hauptstelle Wuppertaler Tafel mit der Zielangabe „Ennepetaler Tafel“.

### Der Zunftbaum

Theo Bicking machte in einer Vorstandssitzung den Vorschlag, einen Maibaum aufzustellen und Willi Schlottmann hatte die Idee, den Maibaum mit heimatkundlichen Motiven zu schmücken.

Nachdem er zwei Motive ausgewählt, zu Papier gebracht und dem Vorstand vorgelegt hatte, bekam er grünes Licht für die Ausführung der Arbeiten. Er ließ sich von den Motiven, die er ausgesucht hatte, ein Meter große Kopien anfertigen. Die Motive wurden auf Aluminiumtafeln übertragen, ausgesägt, entgratet, dann in einer rustikalen Art bemalt und mit Bootsack vor Witterungseinflüssen geschützt.

Nach Besichtigung der ersten Tafeln sprach der Vorsitzende nicht mehr von einem Maibaum, sondern von einem Zunftbaum.

Die Aluminiumtafeln wurden von den Firmen Machelett & Wehnert, August Born und Alberts gespendet.

Willi Schlottmann gebührt Dank und Anerkennung, denn er hat ein halbes Jahr an diesen Motiven gearbeitet. Die beiden Wappen wurden professionell von Horst Brakelsberg angefertigt.

Am 14. Mai fand der Pressetermin bezüglich des Zunftbaumes bei Machelett & Wehnert in Voerde statt. Die 11 Motive des Zunftbaumes, die Willi

Schlottmann in liebevoller Arbeit fertiggestellt hatte, konnten besichtigt werden. Bürgermeister M. Eckhardt dankte allen, die zum Gelingen des Zunftbaumes beigetragen hatten.

Unser Zunftbaum wurde dann am Freitag, dem 5. September vor dem Ringkaufhaus aufgestellt. Die Firmen Alberts und Machelett & Wehnert hatten mit einem Kran und einer Hebebühne innerhalb kurzer Zeit den Zunftbaum im Boden eingelassen und verankert.

Am 20. September, als die Fußgängerzone eingeweiht wurde, ist unser Zunftbaum komplettiert worden. Michael Eckhardt und Theo Bicking schraubten das Stadtwappen und das Westfalenwappen an den Zunftbaum. Nacheinander wurden dann unsere Vorstandsmitglieder mit einer Hebebühne in die Höhe gehievt, um die heimatkundlichen Motive zu befestigen. Die Festrede zur Einweihung des Zunftbaumes hielt Bürgermeister Michael Eckhardt. Er bedankte sich bei Friedrich Wilhelm Schlottmann und den Firmen Machelett & Wehnert, Gebr. Born, Alberts und D. Drewnik (Statik), die unseren Heimatverein tatkräftig unterstützt haben.



Michael Eckhardt und Theo Bicking auf der Hebebühne



Der Zunftbaum wurde zünftig begossen



Pressetermin bei Machelett & Wehnert



Michael Eckhardt und Frau bedanken sich bei Willi Schlottmann

### Die Motive des Milsper Zunftbaumes

**Motiv 1** Ennepetaler Stadtwappen

**Motiv 2** Westfalenwappen

**Motiv 3** Der Schleifer – Dieser Schleifstein mit Fußantrieb war hauptsächlich in der Landwirtschaft gebräuchlich. Damit konnte man nass und trocken schleifen.

**Motiv 4** Der Schmied – Im Tal der Ennepe und im Heilenbecker Tal konnte man früher allorten den Klang des Schmiedehammers hören. Die Ältesten erinnern sich gewiss noch an den Schmied Fritz Schmidt, der im heutigen Hause Muylkens am Timpen eine Wagen- und Hufschmiede betrieb.

**Motiv 5 und 6** Der Brunnen – Noch vor 70 Jahren hat die Hausfrau das Wasser in Milchkanen oder Zinkeimern hochgekurbelt und mittels eines Schwengels auf dem Nacken nach Hause getragen.

**Motiv 7** Der Blasebalg – Seit etwa 1450 haben die Bauern und Waldschmiede in unserer Region solche Blasebälge mit Händen und Füßen betätigt

und mit der Blasluft die Feuerstelle aufgeheizt um damit die Luppe (Eisenerz) zum Glühen zu bringen.

**Motiv 8** Fuhrwerk – Mit diesem Pferdefuhrwerk hat Emil Berninghaus für die Firmen das Rohmaterial von der Talbahn abgeholt und die Fertigprodukte zur Talbahn gefahren.

**Motiv 9** Der Feilenhauer – Eine Feile besteht aus Feilenkörper und Feilenangel, auf der das Feilenheft befestigt wurde. Man erinnert sich an den Krünerskotten, in dem Feilen und Hauer produziert wurden.

**Motiv 10 und 11** Die Kluterthöhle – So verlässt der Besucher die Kluterthöhle. Der Sage nach soll sich einst ein Mann in der Höhle verlaufen haben und durch die Begegnung mit einem Fuchs hat er, von diesem geführt, in Hohenlimburg wieder das Tageslicht erblickt.

**Motiv 12** Der Gießer - In Ennepetal gab und gibt es noch etliche Eisen- und Metallgießereien. Das Motiv zeigt, wie flüssiges Metall mittels einer Schere in einem Tiegel transportiert wird, während in der Eisengießerei das flüssige Eisen in einer Gießpfanne zu den Formkästen befördert wird.

**Motiv 13** Der Bauer – Pflüge wurden durch Zugtiere fortbewegt und dienten dazu, den Boden umzuwerfen, aufzulockern und den Dung in die unteren Bodenschichten zu bringen.



*Die Motive wurden in Handarbeit von Friedr. Wilh. Schlottmann erstellt, das Stadtwappen und das Westfalenwappen fertigte Horst Brakelsberg.*

### **Unser Heimatnachmittag**

fand am 29. November statt. Theo Bicking und Anita Schöneberg begrüßten die Gäste.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Theo Bicking.



Akteure des Abendkreises Altenvoerde

Die erste Darbietung war der humorvolle Sketch „Die Geburtstagsstorte“, aufgeführt vom Abendkreis Altenvoerde. Hier konnte man lernen, was eine Brille (oder mehrere) alles bewirken kann – eine herrliche Geschichte !

Während des gemütlichen Kaffeetrinkens spielten Friedrich Werz (Zither) und Hans Georg Seeland (Akkordeon) Caféhaus-Musik.



Die „Tanzmäuse“

Die Tanzmäuse des Altenvoerder Turnvereins kamen als kleine Nikoläuse auf die Bühne, boten

eine erfreuliche Einstimmung zur Weihnachtszeit und begeisterten das Publikum.

Der Tanzkreis des TV Silschede, von der Tanzschule Lettermann betreut, führten Tänze aus den 20er Jahren vor.



Tanzkreis des TV Silschede

Der Turnverein Rüggeberg brachte sein Erfolgsstück „Der Wolf“ in fulminanter Aufführung auf die Bühne. Diese wahre Geschichte von Rotkäppchen erntete frenetischen Beifall.

Unser schlanker **Hans Gerd Bangert** kam kugelrund auf die Bühne und hatte sich frei nach dem Hit von Andrea Berg „tausendmal gewogen“. Der Applaus war ihm sicher.



Brigitte Klump und Monika Wendel traten mit dem Sketch „Dat Rennpiädd“ auf. Sie ernteten viel Applaus. Zum Abschluss waren unsere Plattspiell-Lüh Astrid Bicking und Karl Heinz Gockel zu sehen, die das Stück „Dä Spaazegang“ (das reale Eheleben in iämpeströater Platt) in Szene setzten. Das Publikum war begeistert.

Jürgen Schöneberg begleitete die zwischendurch gemeinsam gesungenen Lieder mit seinem Akkordeon.



TV Rüggeberg

von **Christoph Grefe**

## Rückblick auf das Jahr 2008 in der Ev. Kirchengemeinde Milspe

2008 war ein ereignisreiches Jahr in unserer Kirchengemeinde. Darum kann dieser Rückblick nur ganz subjektiv einige Höhepunkte notieren, - ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Jahr begann im Januar mit einem „Perspektivtag“, zu dem alle interessierten Gemeindeglieder eingeladen waren, um über die Zukunft der Gemeinde zu diskutieren. Folgende Fragen standen auf der Tagesordnung: Was hat sich bewährt? Was lässt sich verbessern? Was wollen wir aufgeben? Was wollen wir neu beginnen? Was können wir uns in Zukunft leisten? Man einigte sich schließlich auf fünf Schwerpunkte, an denen in der kommenden Zeit gearbeitet werden soll. Dazu gehörte die Gestaltung von Gottesdiensten genauso, wie die Wertschätzung des Ehrenamtes, denn ohne die vielen „Ehrenamtlichen“ wäre die Arbeit der Kirchengemeinde gar nicht denkbar.



Im Februar gab es in unserem Gemeindebüro einen „Wachwechsel“. 12 Jahre lang hat **Marianne Lahme** unser Gemeindebüro geleitet, mit großer Kompetenz, mit Engagement und mit Herz und Humor. Dafür kann man nur „Danke schön“ sagen. Sie übergab ihre „Geschäfte“ in

die Hände von **Sigrid vom Brocke**, die ihre Nachfolge antrat.

Verabschiedung und Einführung fanden in einem gesamtgemeindlichen Gottesdienst am 30. März statt, in dem auch die neu gewählten Presbyterinnen und Presbyter vorgestellt wurden.



Im März wurde bei Baumpflegemaßnahmen festgestellt, dass die amerikanische Roteiche auf dem Parkplatz vor der Kirche durch eine Pilzerkrankung akut standgefährdet war. Ein Rückschnitt vor ca. 15

Jahren sollte dem Baum helfen, aber leider zeigte diese Maßnahme keinen Erfolg. Schweren Herzens fiel so die Entscheidung, den Baum zu fällen, um Gefahren abzuwenden. Offensichtlich ist er 1917 zum 500. Reformationsjubiläum vor der Kirche gepflanzt worden und erreichte ein Alter von immerhin 91 Jahren.

Er gehörte, wie das Foto zeigt, zum Erscheinungsbild der Ev. Kirche Milspe und so war schnell klar: Ersatz muss her. Und der sollte auch nicht lange auf sich warten lassen. Die Gemeinde eröffnete die Nacht der offenen Kirchen, am Pfingstsonntag, dem 11. Mai, um 18 Uhr mit einem Familiengottesdienst in der Kirche. Nicht wenige Gottesdienstbesucher rieben sich beim Betreten der Kirche verwundert die Augen, denn vor der Kanzel stand ein 10 Meter hoher Spitzahorn mitsamt Wurzelballen.



Hauptattraktion des Gottesdienstes, in dem es natürlich um das Symbol Baum ging, war dann eine „Pflanzaktion“: Unter Beteiligung von kleinen und großen Gottesdienstbesuchern **wurde der Baum erst gemeinschaftlich aus der Kirche heraus getragen** und dann in einem vorbereiteten

Pflanzloch nahe dem Standort des „Vorgängers“ eingepflanzt. Hoffentlich wird er in einhundert Jahren eine ähnliche „imposante“ Erscheinung sein.



Pflanzaktion

Anschließend gab es bei der „Nacht der offenen Kirche“ die Gelegenheit, an einer Kirchenführung teilzunehmen, miteinander zu essen, zu trinken und schließlich die Kirche nur bei Kerzenschein zur Meditation und zum Gebet zu besuchen.

Und noch zwei Abschiede galt es im Juni zu vollziehen. Nach fünf Jahren verließ **Pfr. Siggi Erbslöh** die Gemeinde, um zurückzukehren in die Krankenhauseelsorge. Er arbeitet nun in der Klinik Ambrock in Hagen. Nur die Feuerwehr Ennepetal hat ihn behalten, als zuständigen Seelsorger.



Schon ihr 10-jähriges Arbeitsjubiläum konnte **Ingeborg Melchior** als Mitarbeiterin in unserem Gemeindebüro feiern. Auch sie verließ uns nun und beide wurden in einem Gottesdienst am 10. Juni verabschiedet und nahmen den Dank der ganzen Gemeinde mit.



Den 200. Geburtstag von Johann Hinrich Wichern feierte die Gemeinde vom 29. bis 31. August, wie könnte es anders sein, natürlich am und im Wichernhaus auf dem Büttenberg. Neben Vorträgen, einem Gottesdienst, buntem Programm und gemütlichem Zusammensein, gab es natürlich auch einen offiziellen Teil. Unser Bild zeigt den stellvertretenden Bürgermeister **Johannes Kraft** bei seinem Grußwort. Neben der Kirchengemeinde beteiligten sich auch die Grundschule Büttenberg, der Sportverein und die

Diakonie an den Vorbereitungen des Festes. Der strahlende Sonnenschein trug mit dazu bei, dass es ein gelungenes Fest wurde.

Eine Premiere erlebte die Kirchengemeinde im Oktober mit dem neuen Gottesdienstmodell „PUR“ (Persönlich – unterhaltsam – richtungweisend).



Viermal im Jahr soll es in Zukunft diesen Gottesdienst sonntagnachmittags um 17 Uhr geben. Die Premiere am 6. Oktober kann als gelungen bezeichnet werden. Es war ein abwechslungsreicher und aktionsgeladener Gottesdienst, der musikalisch mitreißend vom **Wegweiser-Chor** aus Gevelsberg begleitet wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst war Gelegenheit zum Gespräch und zur Begegnung bei einem kleinen Imbiss.

Schließlich galt es noch ein Jubiläum zu feiern. Vor 25 Jahren wurde das Oberlinhaus an der Fritz-Reuter-Straße auf Homberge eingeweiht.



25 Jahre Oberlinhaus

Anlass genug, um einen ganzen Sonntag auf diese 25 Jahre zurückzublicken. Die ganze Gemeinde war eingeladen und viele „Ehemalige“ hatten den Weg ins Oberlinhaus gefunden. Nach einem bunten Gottesdienst war Gelegenheit, miteinander zu essen und ins Gespräch zu kommen. Anschließend wurde anhand von Wort und Bild ein Vierteljahrhundert „Gemeindeleben“ noch einmal lebendig und so manche gemeinsame Erinnerung zeugte von großer Verbundenheit.

Wie schon erwähnt, es war ein ereignisreiches Jahr 2008 und es bleibt der Dank an alle, die zu diesen und all den anderen „Ereignissen“ ihren Beitrag geleistet haben.

## von Winfried Bettin

### Veranstaltungen und andere Aktivitäten des Heimatvereins Rüggeberg im Jahre 2008

Das Veranstaltungsjahr begann mit der Besichtigung des **Industriemuseums des Fördervereins Industriekultur, der früheren Gießerei Kruse, am 16. Februar.**

Prof. Dr. Ing. Reinhard Döpp selbst führte die Besucher nachmittags fast 3 Stunden lang. Vor dem imposanten mehrstöckigen Hallengebäude in Ziegelbauweise aus dem Jahre 1890 versammelte sich die Besuchergruppe. Das ehemalige Modellager der Kruse KG im Obergeschoss wirkt auf den Betrachter - mit seinen gusseisernen Säulen in klarer Reihenaufstellung - wie ein Industriedom. Sehenswert die Exponatausstellung mit Modellsammlung, Arbeitsgeräten, Fotos und Gusstücken. Praktische Gießerei- und Schmiedevorfürungen von Fachleuten rundeten die technischen und geschichtlichen Erläuterungen des Herrn Prof. Döpp ab. Frau Lisa Döpp, seine Schwester, und weitere Mitglieder des Fördervereins Industriekultur hatten die Bewirtung der Gruppe mit Kaffee und Kuchen im Schieferhaus übernommen. Das Schieferhaus, erbaut im 18. und 19. Jahrhundert mit seinen ehemaligen Büroräumen, seinen alten Geschäftsakten und der umfangreichen technischen Bibliothek, stellt einen baulichen Kontrast dar zum ehemaligen Kruseschen Betriebsbüro aus 1951. Gegen 18 Uhr verabschiedete sich die 34 Mitglieder starke Gruppe des HVR um Werner Balke mit Dank von Herrn Prof. Döpp und seinen Helfern.



Industriemuseum Kruse

Zur **Jahreshauptversammlung 2008 am 7. März** um 17.00 Uhr im Haus Langenscheidt begrüßte Werner Balke 53 Mitglieder. Nach dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder und den Regularien zur Entlastung des Vorstands stellte er die geplanten Aktivitäten für das neue Vereinsjahr vor. Bei den satzungsmäßig fälligen Wahlen wurden Erhard Breyer als zweiter Vorsitzender und Winfried Bettin als Schriftführer durch Wiederwahl im Amt bestätigt. Gudrun Widersprecher stellte sich aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl als Beisitzerin. Friedrich Rothenberg übernahm nach einstimmiger Wahl das Amt des dritten Beisitzers. Ebenso einstimmig wurde Hans Ewald Pleuger als vierter Beisitzer und stellvertretender Kassierer gewählt. Siegfried Bubenzer wird für 2 Jahre Kassenprüfer. Kassenprüferin Irmhild Pleuger ist satzungsgemäß noch ein Jahr tätig. 191 Mitglieder zählte der Heimatverein am Tag der Mitgliederversammlung.

### **3. Veranstaltung Besichtigung auf geschichtlichen Pfaden**

**Am 05. April 2008** trafen sich 33 Mitglieder des HVR und ein Gast um 14.00 Uhr zur Fahrt nach Kierspe. Ziel waren der Schleiper Hammer und das Bakelitmuseum.

Die erste Etappe war in Kierspe-Grünenbaum mit der Besichtigung des Schleiper Hammers. Dort empfing uns Ortsheimatpfleger Ulrich Finke und begrüßte die Gruppe. Er machte uns mit Wilhelm Kattwinkel (87 Jahre) und Hans Ludwig Knau (80 Jahre), beides aktive Heimatvereinsmitglieder, bekannt. Wilhelm Kattwinkel, selbst einmal Besitzer eines Schmiedebetriebs, zeigte und erklärte uns fertige geschmiedete Produkte als Ausstellungsstücke und führte dann am Schmiedefeuer und Fallhammer vor, wie ein „Afrikaspaten“ aus einem Stück Eisen gefertigt wurde. Im seit Errichtung des Schmiedewerkes im frühen 19. Jahrhundert immer wieder erweiterten Bau konnten wir neben der noch vorhandenen Transmission und der Turbine zur Stromerzeugung mehrere Maschinen zur Eisenbearbeitung besichtigen. Das Wasser aus zwei hinter- und übereinander liegenden Teichen, gespeist aus dem Schleipe-Bach, lieferte früher den Antrieb für die Hämmer. Heute erledigt das ein Elektromotor. Wenn das Wasser reicht, wird es zur Stromerzeugung über die Turbine genutzt. Die Einnahmen aus der bescheidenen Stromerzeugung kommen dem Schleiper Hammer zugute.

Nach der „Eisenzeit“ im Schleiper Hammer gab es mit beeindruckender Technik aus den 1930er Jahren dort auch Bakelitverarbeitung. 1909 hatte Leo Hendrik Bakeland Phenol und Formaldehyd mit einigen anderen Materialbestandteilen gemischt, erhitzt und gepresst und so den ersten industriell produzierbaren Kunststoff und seine Bearbeitung erfunden, das Bakelit! Auch heute unter dem Namen Duroplast wird Bakelit noch modifiziert hergestellt und verarbeitet. Wir selbst konnten an - von Mitgliedern des Heimatvereins bedienten - noch intakten Produktionsmaschinen das Entstehen von Produkten aus dem Kunststoffpulver ansehen. Auf dem Gelände des Schleiper Hammers wurden auch Reste einer Hütte aus dem 13. Jahrhundert gefunden. Von der Eisenherstellung, der Bearbeitung und dem Umstieg auf Kunststoff ist dort also immer industriell gearbeitet worden, bis der Betrieb aufgegeben und zum Museum umgewandelt wurde.



Eisen und Bakelit in Kierspe

Nach der Zeit im kühlen Hammer kamen immer wieder die Fragen nach dem Kaffee... Wir fuhren also von Grünenbaum über Kierspe-Bahnhof nach Kierspe-Ort in die Friedrich-Ebert-Straße 380 in das „Alte Amtshaus“, dem Sitz des Heimatvereins Kierspe. Dort war für unsere Gruppe bereits die Kaffeetafel liebevoll gedeckt und es wurden verschiedene Kuchen und Torten, von „den Frauen des Heimatvereins“ selbst gebacken, von diesen angeboten. Der Erlös aus den gespendeten Kuchen und den Getränken floss in die Kiersper Vereinskasse. Nach der überaus gastfreundlichen Kaffeetafel, die die Lebensgeister der Gruppe hörbar geweckt hatte, zeigte Ulrich Finke die vielen gesammelten Exponate aus der „Bakelitzeit“ in anschaulich gestalteten Glasvitrinen. Er brachte zu den meisten

Produkten, die wir selbst noch als Gebrauchsgegenstände kennen gelernt haben, aufschlussreiche und auch heitere Hintergrundgeschichten. Gegen 18.00 Uhr war Aufbruch nach Rüggeberg mit Dank an alle Mitwirkenden des Heimatvereins Kierspe.

Die **4. Veranstaltung war am 12. April 2008** die **Aktion Saubere Landschaft** des Heimatvereins Rüggeberg. Um 9.00 Uhr trafen sich 11 Mitglieder des HVR, einige mit Pkw, und 3 weitere Helfer an der Rüggeberger Schule. Dieter Morhenne half mit seinem Traktor beim Transport sperrigen Abfalls zur Sammelstelle.



Helfer bei der Aktion Saubere Landschaft

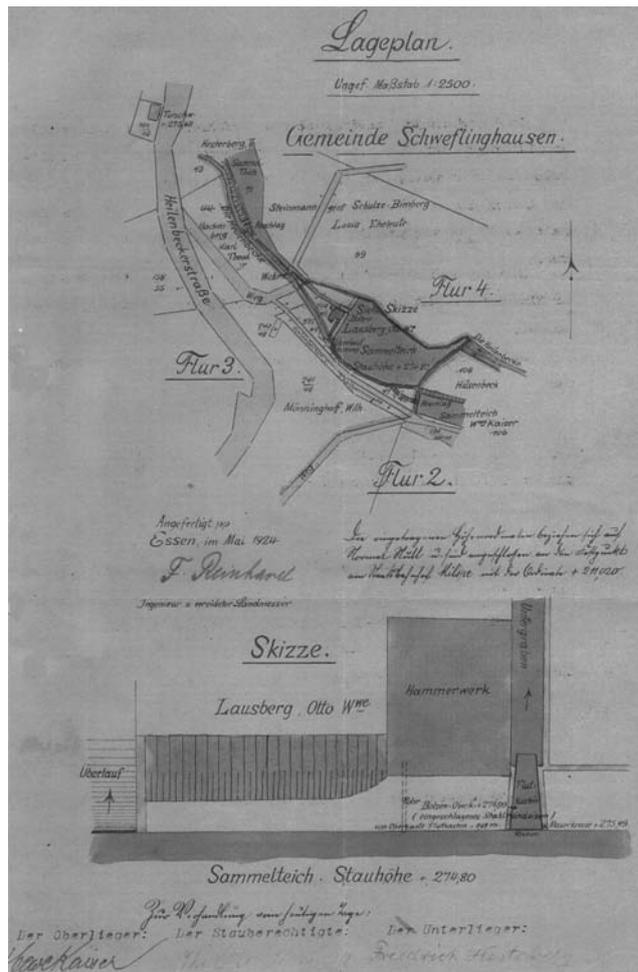
**Beim Bauern- und Erlebnismarkt** des Fördervereins der evangelischen Kirchengemeinde Rüggeberg halfen Mitglieder des Heimatvereins am **17. Mai 2008**.

### 5. Veranstaltung Heimatkundliche Abendwanderung am 23.5.2008

Um 16.00 Uhr trafen sich ca. 35 Mitglieder des HVR sowie etliche Gäste an der Schule Rüggeberg und pünktlich ging die Wanderung über den Schnabeler Weg zum Bauernhof Morhenne los. Von dort hat man einen sehr schönen Blick auf die Häuser an der Lohoffstraße und zum Möllenberg. Werner Balke erzählte etwas über die Besiedlung des Schnabeler Weges, die Umsiedlung des Bauernhofes Morhenne und über den Hof Kotthaus am Möllenberg.

Es ging weiter zum Campingplatz der Familie Steffen-Mester, der nunmehr fast 46 Jahre dort am Waldrand existiert. Unten am Fuße des Campingplatzes steht das Haus Severinghauser Str. Nr. 72, (von älteren Rüggebergern als

„Lausbergs Annas Hüsken“ benannt) wo unser Mitglied Hermann Langenscheidt aufgewachsen ist. Er, ein Enkel von Anna und Otto Lausberg, berichtete von der Feilenhauerei seines Großvaters und von dem Milchgeschäft, das sein Großvater und später auch seine Tanten Lina und Laura betrieben. Während der anschaulichen Schilderung wurden die Zuhörer zurückversetzt in die Zeit um 1910-1930, als der Transport der Milch aber auch der Postpakete und Briefe noch per Pferdegespann erfolgte und mit mancherlei Hindernissen und Gefahren verbunden war.



Lageplan Lausbergs Hammer

Der Weg führte uns, nachdem wir den Severinghauser Bach überschritten hatten, ins Tal der Heilenbecke, wo uns Hermann Langenscheidt auf seinem Grundstück (in der scharfen Rechtskurve) schon erwartete und uns über die dort früher befindlichen Hammerwerke berichtete. Im Jahre 1780 begann Frau Susanne Hesterberg, geb. Wellenbeck, dort mit dem Bau eines Hammerwerkes, in welchem Stahlstangen hergestellt wurden. Ein Teil davon wurde in dem

nur ca. 300 m weiter oben liegenden Haus zu Feilen verarbeitet. Die Hämmer wurden angetrieben durch mächtige Wasserräder, die durch das im Hammerteich gestaute Wasser in Drehbewegung gesetzt wurden.

Der Bau des Hammers, einschl. Hammerteich, Wasserrad und Gebäude hat damals nur ca. 1 Jahr gedauert. Die Herstellung von Stahlprodukten war in der damaligen Zeit wohl äußerst lukrativ, denn nur ca. 5-6 Jahre später errichtete Frau Hesterberg einen zweiten Hammer etwas unterhalb des ersten. Von diesem ist der Hammerteich mit Staudamm noch vorhanden. Er ist bekannt als Knochenmühle. Oberhalb des ersten Hesterbergschen Hammers in Richtung Heilenbecker Talsperre wurde ein weiteres Hammerwerk mit Teich errichtet. Dieser war bekannt als "Kaisers Hammer". Nachdem Hermann Langenscheidt kopierte Lagepläne und alte Fotos an interessierte Mitglieder verteilt hatte, spazierten wir weiter zur Heilenbecker Talsperre. Dort an der Staumauer gab Werner Balke noch einige Details zum Bau der Talsperre und der Nutzung des Wassers bekannt. Dann ging es weiter zum letzten Ziel des Tages, der Klütinger Alm von Familie Braselmann. Dort hatten sich letztendlich rund 50 Personen eingefunden zu erfrischenden Getränken und deftigem Essen.



Haus Mühlenbeck ehemals Wönkhaus Herminghausen

Auf dem Rückweg über Richlingen und Herminghausen verweilten wir noch etwas vor dem ehemaligen Bauernhaus Wönkhaus auf Herminghausen, das jetzt der Familie Mühlenbeck gehört. Wir sprachen mit Herrn Mühlenbeck, der das Haus in den letzten zwei Jahren von Grund auf renoviert hat und weiter daran arbeitet. Besonders auffällig ist die kunst-

volle, bunte Schieferverkleidung der Vorderfront, die nun wieder ihr ursprüngliches Aussehen erhalten hat.

## **6. Veranstaltung am 28. Juni 2008 Jahresausflug nach Burbach und zur Fuchskaute**

Am Treffpunkt Grundschule Rüggeberg hatten sich am Samstag, dem 28.06.08, um 8.30 Uhr 59 Mitglieder des HVR zum Jahresausflug eingefunden. Außerdem fuhren Siegfried und Margot Grandjean mit ihrem eigenen Pkw.

Gegen 10.15 Uhr konnten uns Frau Fley von der Gemeindeverwaltung (Umwelt und Touristik) und die Damen und Herren vom Heimatbund Burbach begrüßen. In 2 lockeren Gruppen, geführt von jeweils einem Burbacher Heimatfreund, waren das Haus Herbig, das örtliche Heimatmuseum mit dem „Backes“, ein weiteres vom Heimatverein gekauftes Fachwerkhaus mit dem Gasthaus „Am Römer“ zu besichtigen. Haus Herbig stammt aus dem Jahre 1627 und ist heute nach wechselvoller Wohngeschichte im Besitz des Heimatvereins. Die Alte Vogtei, ein etwa 500 Jahre alter nassauischer Amts- und Gerichtssitz, wird von der Gemeinde erhalten und mit seinem Trauzimmer gemeindlich genutzt. Die zugehörige Zehntscheune, vom Heimatverein übernommen und als „lebendiges“ Museum eingerichtet, lässt die alten Handwerke mit seinen vielfältigen Werkzeugen und Materialien in Werkstattabteilen wieder sichtbar werden. Aus dem heute noch betriebenen „Backes“, dem alten Steinofenbackhaus, mit Schanzen (Reisigbündeln) geheizt, kommen noch heute leckere Brote. Betrieben wird der Backes von Mitgliedern des Heimatvereins. Auch wir haben die erste Tagesproduktion kaufen und nach Rüggeberg bringen können. Es gab so viel zu sehen und von den Heimatfreunden zu erfahren, dass Werner Balke zur Besichtigung der Burbacher Kirche mahnen musste. Auf einem kurzen historischen Weg dorthin sind herrliche Fachwerkhäuser zu sehen. Der Turm der evangelischen Kirche ist 900 Jahre alt und erhalten, das Kirchenschiff wurde vor 230 Jahren neu erbaut und seit 1955 bis heute denkmalgeschützt mit seiner hellen, schlichten aber eindrucksvollen Innenausstattung vom Heimatverein respektive Kirchengemeinde instandgesetzt.

Herr Bann erklärte die Kirche und erzählte von der Renovierung. Einige Rüggeberger konnten dann noch den Kirchdachboden- und Turm mit

Uhr und Glocken aufsuchen, aber dann mahnte Werner Balke nach Dank zum Aufbruch auf die höchste Erhebung des Westerwaldes, die Fuchskaute. Nach kurzer Fahrt von Burbach war diese erreicht und das Mittagessen wartete schon in der „Fuchskauten-Scheune“.

Frau Fley führte uns danach auf einem etwa 3 km langen Rundweg im Naturschutzgebiet der Fuchskaute mit Erklärungen zur dortigen Bergpflanzenwelt. Anschliessend fanden wir uns wieder in der „Scheune“ im Gastraum zu Kaffee und Kuchen in gemütlicher Plauderrunde ein. Zum Abschluss begleitete uns Frau Fley im Bus noch ein Stück auf dem Rückweg. Sie erfreute uns mit einem Burbacher plattdeutschen Geschichtchen um Basalt und Riesen in alter Zeit, bevor sie uns verließ und wir endgültig zurück nach Rüggeberg strebten.



Jahresausflug Burbach

## 7. Veranstaltung am 19. Juli 2008 Heimatgeschichtliche Pfade in Kierspe - Rönsahl

Am Samstag, dem 19. Juli 2008 um 14.00 Uhr, trafen sich 30 Mitglieder des HVR mit Pkw an der Schule Rüggeberg um nach Rönsahl zu fahren. Wir Rüggeberger fuhren also nach Rönsahl und parkten an der historischen Brennerei Krugmann. Heimatfreund Helmut Bremecker erzählte die Geschichte des Hauses und zeigte und erklärte uns im markanten Backsteinbau Räume und noch vorhandene Geräte. Vor allem die schon amüsante Sicherungstechnik der damaligen Zollbehörde mit unendlich vielen Verplombungen an der Brennanlage war interessant. Es konnte kein Tröpfchen der Brennprodukte am Fiskus vorbei laufen. Im oberen Stockwerk waren in einem der Räume neben Gesammeltem aus der Historie

Rönsahls auch das funktionierende Holz-Modell einer Pulvermühle aufgestellt. Im damaligen „Königreich (der Familie) Buchholz“ - mit eigener Flagge - wurde viel Kapital angehäuft aus der Pulverproduktion. Die Familie kaufte alles Land in und um Rönsahl auf und verhinderte damit die Ansiedlung anderer Industriebetriebe. Damit arbeiteten alle Rönsahler in „Buchholzbetrieben“. Nach der äußerst interessanten und lehrreichen Führung im Hause der historischen Brennerei Krugmann machte sich die Gruppe mit Helmut Bremecker auf zur Kirchenbesichtigung. Die evangelische Servatiuskirche Rönsahl mit ihrem massigen spätromanischen Westturm als Rest einer vermutlich westfälischen Kleinbasilika wurde nach dem Dorfbrand von 1766 im Jahre 1768 mit neuem Mittelschiff wieder aufgebaut. Der ursprüngliche Turmdachstuhl in Pyramidenform wurde 1897 durch eine „barockisierende“ Turmhaube ersetzt. In der Kirche konnten wir den Ausführungen zu ihrer Geschichte - bis zur umfangreichen Renovierung im Jahre 2004 - lauschen und ein kurzes Orgelspiel hören. Der sehenswerte Orgelkanzelaltar von 1768 und die schlichte Innenarchitektur in Form einer räumlich fast quadratischen Bestuhlung - hufeisenförmig um den Altar in zwei Etagen - boten in dem hellen Kirchenraum ein beeindruckendes Bild. Im Turm konnten noch die Glocken in ihrem Stuhl und das Dach über der Kirchendecke - während der Führung - besichtigt werden. Nach einem herzlichen Dank an Helmut Bremecker für die kurzfristig realisierte Führung in Rönsahl verabschiedete sich die Gruppe des HVR und machte sich über eine kurze Einkehr im Restaurant/Café Stöneberg wieder auf den Weg ins heimatliche Dorf.



Besuch in Rönsahl

## **8. Veranstaltung am 16. August 2008 Wanderung nach Richlingen zum Grillen**

Am Samstag, dem 16. August 2008, um 15.00 Uhr, trafen sich 17 Mitglieder des HVR an der Grundschule Rüggeberg zur Wanderung nach Richlingen... Es war das 12. Grillfest des HVR bei Familie Schmidt. Insgesamt hatten sich 31 Teilnehmer eingefunden.

## **9. Veranstaltung am 13. September 2008 Wanderung auf geschichtlichen Pfaden; Meininghausen**

Am 13. September 2008 trafen sich 20 Mitglieder des HVR um 14.00 Uhr an der Grundschule Rüggeberg, um mit eigenen Pkw nach Ennepetal-Voerde zu fahren. Ziel waren der alte Flachsteich auf Meininghausen und ein Einkehrbesuch bei Familie Bernhard im Waldhof Oberstenberg auf der Stadtgrenze Ennepetal und Gevelsberg.



Meininghausen

Auf dem Weg vom Parkplatz in Voerde-Nord erklärte Werner Balke die Geschichte der Gebäude der ehemaligen Gaststätte „Zum stillen Winkel“ und der ehemaligen Bauernhöfe Meininghausen und „das andere Meininghausen“ (Ober- bzw. Hintermeininghausen und Untermeininghausen). Wobei auf dem Gelände des Hofes Ober- bzw. Hintermeininghausen ein Haferkasten - vermutlich aus dem 16. Jahrhundert - gestanden hat. Von diesem Haferkasten ist lediglich noch ein Eichenbalken mit einer späteren Inschrift vom 29. Juli 1712 erhalten. Nach einem Gespräch mit Bewohnern des Hauses, wo sich der Inschriftbalken nun befindet, und dessen Besichtigung, wanderte die Gruppe weiter zum alten Meininghauser Flachsteich, wo Werner Balke zur Geschichte des Flachsanbaus und seiner Verwertung berichtete. Der Flachsteich ist heute versumpft und ein begehrter Suhplplatz für Wildschweine, die sich vorher gründlich in umliegenden Maisfeldern ausgetobt haben.

Bei Ankunft der Gruppe im Waldhof Oberstenberg bei Familie Bernhard war das Grillfeuer bereits angefacht und Kaffee sowie andere Erfrischungsgetränke standen bereit.

In gemütlicher Runde saßen die Mitglieder des Rüggeberger Heimatvereins noch bei Würstchen, Steaks, Grillrippchen und Getränken eine gute Stunde zusammen. Mit herzlichem Dank verabschiedete sich die Gruppe und machte sich bei strahlender Sonne auf den Rückweg zum Parkplatz und weiter nach Rüggeberg.

## **10. Veranstaltung am 5. Oktober 2008 Erntedankfeier des Heimatvereins Rüggeberg**

Unter dem Erntekranz der Rüggeberger Landfrauen und -männer auf dem Marktplatz dauerte die Erntedankfeier eine gute Stunde. Leider im Regen. Das Programm nach dem Erntedank-Gottesdienst in der Kirche wurde dennoch wieder von vielen Zuschauern verfolgt. Danach lud das bereits geöffnete Kirchcafé des Fördervereins Evangelische Kirchengemeinde ein.

## **11. Veranstaltung am 20. Oktober 2008 Betriebsbesichtigung bei Firma Klein - Holzbearbeitung und Schreinerei**

32 Mitglieder des Heimatvereins fanden sich nach dem Treffpunkt Schule Rüggeberg um 17.00 Uhr bei Firma Klein ein. Begrüßt wurde die starke Gruppe vom Ehepaar Klein, Betriebsinhaber Klaus Küsel (Niederklütigen) mit seiner Betriebsbelegschaft, Herrn Schreinermeister Kalkuhl und Frau Neuhaus (Büro). Der Betrieb bildet 2 Azubis aus und einen Praktikanten. Außerdem erklärte Herr Küsel Schüler(praktikante)n und Auszubildenden - während einer Information in der Lehrwerkstatt von Firma ABC - den Weg „Vom Baum zum Schrank“ mit Fotos dazu. Diese zeigten einen Baum im Wuchs, gefällt, gefällter Baum, Abtransport zum Sägewerk, Bretter lagern und bearbeiten bis zu einem fertigen Schrank.

Herr Küsel erklärte den Besuchern die Holzbearbeitungsmaschinen mit ihren Funktionen, z.B. Furniermaschinen, verschiedene Säge- und Hobelmaschinen, Holz-Fräsmaschinen. Er zeigte Muster aus seiner Produktion im Bild und als Demonstrationsobjekte, wie z. B. furnierte Türflächen mit verschiedenen Musterbeschlägen, Vorführmuster-Türmodelle im Kleinformat für die Firma DORMA, die dort dann noch mit

Schließanlagen ausgestattet werden, und eine uralte, recht marode Kirchentür in dem Versuch der Aufarbeitung oder ggf. dem Nachbau.



Betriebsbesichtigung bei Schreinerei Klein

## 12. Veranstaltung am 11. November 2008 Plattdeutscher Abend und Bilder von Alaska

Die gut 2stündige Veranstaltung war gut besucht. Im ersten Teil spielten Ursula Weber und Werner Balke den kleinen lustigen Sketch: „**Vättig Pund tevüöl!**“. Dann trug Werner Balke einige plattdeutsche Dönekes vor. Danach begann der Diavortrag von Herrn Karl Hormel. Die Natur- und Tierbilder aus Alaska waren sehr eindrucksvoll.

## 13. Veranstaltung am 19. Dezember 2008 Jahresabschluss

Werner Balke begrüßte im Café Langenscheidt um 17.00 Uhr etwa 50 Mitglieder und gab eine Vorschau auf geplante Veranstaltungen in 2009. Neben gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern gab es auch Wortbeiträge. Die „Legende vom Tannenbaum“ und „Christnacht“ trug Marga Steimann vor, „Dä Krissdagsbroaen“ und „Hilfe, die Herdmanns kommen“ las Werner Balke. Ellen Balke brachte das plattdeutsche „Schneewittken“. Norbert Hustert gab eine fotografische Vereinsrückschau. Mit guten Wünschen zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2009 verabschiedete Werner Balke die Mitglieder gegen 20 Uhr.

von Werner Balke

## Der Wind - sein Freund und Helfer

Schon längere Zeit hatte der im Jahre 1867 in Barmen geborene Albert Linkenbach auf eine Gelegenheit gewartet, sich ein Eigentum zu schaffen oder zu erwerben. Er hatte Zangenschmied gelernt und wohnte am Ravensschlag. Von dort aus ging sein Blick oft in nordöstliche Richtung, wo der Kirchturm des kleinen Dörfchens Rüggeberg als Landmarke nicht zu übersehen war. Rüggeberg war damals ein bekannter Handelsort für Schmiedeerzeugnisse. Bei fast jedem Gehöft fand sich eine Schmitte, in welcher Eisen- und Stahlprodukte hergestellt oder bearbeitet wurden. In den Tälern der Heilenbecke und Ennepe, von denen das schmucke Dörfchen umflossen wird, hatten fleißige und tüchtige Menschen viele Hammerwerke und Schleifkotten erbaut. Die Hämmer und Schleifsteine wurden über Wasserräder angetrieben und wie Perlen an einer Schnur reiheten sich die Hammerteiche aneinander.

Als sich im Jahr 1905 die Gelegenheit bot, ein Gehöft mit Schmitte zu ersteigern, war Albert Linkenbach dabei. Sein Gebot war das günstigste und so wurde er Besitzer des Gehöftes Nottloh 17 mit einer Grundstücksfläche von 22,2 ha. Als Vorbesitzer waren im Grundbuch der Gemeinde Mühlinghausen eingetragen: Die Witwe Blandine Schäfer, geborene Kipper sowie ihr zweiter Ehemann August Wilkesmann zu Hinter-Rüggeberg und danach Herr Fritz Krüner zu Hiöfer.



Familie Linkenbach

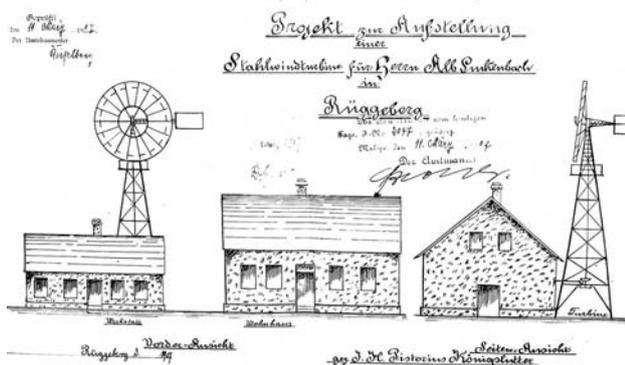
Nachdem die Formalitäten erledigt waren, verlegte Albert Linkenbach mit seiner Familie seinen Wohnsitz vom Ravensschlag zum Nottloh 17. Seine Familie, das war seine Ehefrau Martha, geborene Wink und seine Kinder Hubert,

Friedchen (spätere Frau Dinsing) Hedwig (spätere Frau Weuster) und der 1903 geborene Adolf.

Das Haus, die Schmitte und das Land gehörten nun der Familie Linkenbach. Mit den Einkünften aus Landwirtschaft und Schmiede konnten die Lebenshaltungskosten und zusätzlich noch die nicht unerheblichen Grundsteuern erwirtschaftet werden. Für den Grundbesitz waren jährlich 45 Taler und für das Haus 5,40 Reichsmark zu entrichten.

Da die mit bloßer Muskelkraft hergestellten Mengen an Zangen und anderen Kleinwerkzeugen begrenzt waren, man jedoch nur durch Mehrproduktion sein Einkommen verbessern konnte, sann er auf Hilfe durch Technik. Als er von der Erfindung der "Deutschen Windturbinenwerke Dresden" erfuhr, war er sofort begeistert und fest entschlossen, eine solche Windturbine für seinen kleinen Betrieb anzuschaffen und damit seine Produktion erheblich zu vergrößern. Bei nächster Gelegenheit fuhr er nach Dresden, um sich an Ort und Stelle die Erfindung anzuschauen. Man konnte ihn davon überzeugen, dass er mit Hilfe dieser Turbine nicht nur Muskelkraft einsparen, sondern bedeutend mehr Stahlwaren herstellen könnte. Auf der Heimreise rechnete er schon nach, innerhalb welcher Zeit sich diese Investition amortisieren würde.

Zu Hause angekommen, stellte er sofort einen Bauantrag bei der zuständigen Behörde und bekam am 11. März 1907 die Genehmigung dazu vom Amt Ennepe. Die noch vorhandene Genehmigung trägt die Unterschrift des Amtmanns Strosser.



Das Aufrichten des 13 Meter hohen Turbinenturms aus Winkelstahl war für Rüggeberg und Umgebung eine Sensation. Alles klappte wie geplant und schon bald konnten die Transmissionen und Räderwerke für die Bearbeitungs-

maschinen angeschlossen werden. Hei, das lief wie geschmiert. Dreh- und Bohrmaschinen sowie Schleifsteine schnurrten mit viel höherem Tempo als früher, sobald und solange sich das Windrad drehte. Hier auf der Anhöhe am Nottloh ging meistens ein frischer Wind und so konnte in der Schmitte fleißig produziert werden.

Natürlich kam es auch hin und wieder vor, dass eine Windflaute herrschte. Dann wurden manuelle Nacharbeiten oder Vorbereitungen für den nächsten Tag gemacht. Die Ehefrau und die etwas größeren Kinder mussten häufig in der Schmitte mithelfen und wurden auch schon mal mitten in der Nacht geweckt, wenn nach einer Flaute wieder Wind aufkam und man mit der Fertigstellung bestimmter Aufträge in Verzug war. Seine Aufträge erhielt Albert Linkenbach laufend von einem Kunden in Elberfeld.

Es handelte sich um Feilkloben und Stielklöbchen (Kleinst-Schraubstöcke) für Uhrmacher und Feinmechaniker, die als Rohlinge von dessen Betrieb abgeholt und nach der Bearbeitung auch dort wieder abgeliefert wurden. Für den Hin- und Hertransport wurden weder die Post noch Fuhrunternehmer bemüht; nein sein kräftiger Sohn Adolf Linkenbach, packte sich die Stahlteile in einen Rucksack und marschierte damit zum Bahnhof Milspe. Dort konnte er sich nach kurzer Verschnaufpause in die Eisenbahn nach Elberfeld setzen und vom dortigen Bahnhof aus zu seinem Auftraggeber weitermarschieren.



Die Windkraftturbine machte sich bezahlt, denn auch wenn der muskelstarke Chef nicht zu Hause war, konnten seine Ehefrau oder seine Kinder etwas bearbeiten. Die Antriebskraft für die Maschinen kam ja jetzt von "oben", vom Windrad her. Es war in der Tat eine gute, vortreffliche Sache. Aber als im Jahr 1921 überall elektrische Stromleitungen verlegt wurden, hatte die gute,

---

treue Windturbine ausgedient und ein Elektromotor übernahm die "Arbeit". Elektrischer Strom war ja zu jeder Tages- und Nachtzeit unabhängig vom Wetter verfügbar. Diese industrielle Umwälzung bestätigte wieder einmal die alte Erkenntnis: "Das Bessere ist des Guten Feind."

Die Zeit der handgefertigten Stahlprodukte ging mit der Industrialisierung in den umliegenden Städten und der Massenproduktion zu Ende. Die Aufträge gingen zurück. Daher konzentrierte sich die Familie Linkenbach ab 1935 wieder auf die Landwirtschaft. Man verfügte über Weiden, Ackerland und Waldgrundstücke. Mit sechs Kühen, einigen Schweinen und einem Hühnervolk produzierte man nun Lebensmittel, die auch direkt an die Endverbraucher verkauft wurden.

Der im Jahr 1903 geborene Sohn Adolf Linkenbach erlernte Landwirtschaft und übernahm im Jahr 1939 den elterlichen Hof. Auch auf diesem Gebiet ging man mit der Zeit. Anstelle der aufwändigen und oft vergeblichen Arbeit des Heumachens, schafften sich Linkenbachs Futtersilos aus Beton an, die die Grasvorräte für den Winter aufnahmen und noch heute auf der Rückseite des Hofes vorhanden sind. Sein Vater Albert, der fortschrittliche Tüftler, verstarb im Jahr 1939 im Alter von 72 Jahren.

Inzwischen wuchs der Enkel Gerd Linkenbach heran. Der im Jahr 1934 geborene einzige Sohn von Adolf L. blieb auf dem elterlichen Hof. Er machte von 1950 bis 1953 dort seine landwirtschaftliche Lehre und half fortan seinem Vater bei der Arbeit. Nicht nur im Stall und auf den Feldern, sondern auch im eigenen Wald setzte er seine Kenntnisse um und drängte schon früh darauf, anstelle des Pferdes für die schwere Wald- und Feldarbeit einen Traktor einzusetzen. Im Jahr 1955 ging sein Wunsch in Erfüllung. Nun konnten viele Feldarbeiten schneller und kräfteschonender geschafft werden.

Auch auf dem Gebiet des Tourismus erkannten die Linkenbachs ihre Chance. Ein Sommerhäuschen, neben der Schmitte erbaut, wurde vermietet und erbrachte zusätzliches Einkommen. Die stark nachlassenden Chancen der Kleinbauern auf dem Agrarmarkt führten bei Gerd Linkenbach zu dem Entschluss, noch einen weiteren Beruf zu erlernen. Als sich ihm die Gelegenheit bot, in einem Rüggeberger Produktionsbetrieb für elektrotechnische Geräte zu arbeiten und auch eine Lehre zu machen, zögerte er nicht lange und legte im Jahr 1969 seine Prüfung als Starkstrom-

Elektriker ab. Weitere acht Jahre lang setzte er seine Kenntnisse für eine heimischen Maschinenfabrik ein, welche Verpackungsautomaten herstellte. Die Automaten wurden überwiegend ins Ausland verkauft und Gerd L. erwies sich als kompetenter Fachmann für das Aufstellen und die Inbetriebnahme dieser komplizierten, mit elektromechanischen Steuerungen ausgerüsteten Maschinen. Sein damaliger Chef schickte ihn daher oft ins Ausland, um die gelieferten Maschinen produktionsreif aufzubauen. Während dieser Zeit konnte er Erfahrungen in England, in Dänemark, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Jugoslawien und Marokko machen, die ihm auch bei seinem Wuppertaler Arbeitgeber von 1971 bis 1983 sehr von Nutzen waren. Dann war der Zeitpunkt gekommen, wo er unabhängig sein wollte. Gerd L. machte sich selbständig. Er gründete einen Großhandel für Folien und Folienschweiß-Maschinen, welche er auf eigene Rechnung vertrieb und, falls erforderlich, auch wartete oder reparierte. Der Bedarf an PE-Folien als Verpackung für Waren aller Art, oder zum Schutz vor Verschmutzung und Nässe stieg stark an. Die Nachfrage nach Folienschweiß-Maschinen auch. "Warum soll ich nicht das eine mit dem anderen verbinden?" fragte er sich und begann, in seinem Hause am Nottloh 17 maßgeschneiderte Folien herzustellen.



Die Wünsche und Vorstellungen der zahlreichen Kunden gingen von kleinen Beuteln für Muttern und Schrauben bis zu großen Hauben in der Abmessung 4 x 6 Meter für die Transportabdeckung von wertvollen Maschinen. Gerd L. musste manches Verpackungsproblem lösen, um die Kunden zufriedenzustellen. Für einige Sondermaße musste er sogar Spezialmaschinen herstellen. In dem früheren Kuhstall des ca. 1850 erbauten Bauernhauses und in der Scheune türmen sich jetzt tonnenschwere Rollen verschiedener Kunststofffolien, welche stets in größeren Mengen verfügbar sein müssen.

Die alte Schmitte neben dem Hof- und Stallgebäude hatte als Produktionswerkstatt ausgedient. Sie wurde aber nicht abgerissen, sondern kurz nach dem zweiten Weltkrieg umgebaut zu einem Altenteil-Wohnhaus für Adolf und Herta Linkenbach. Nach weiteren Modernisierungen bezogen im Jahr 1996 Gerd Linkenbach und seine Frau Walburg das schicke Häuschen mit der großen, von Blumen und Pflanzen eingerahmten Sonnenterrasse und einem wunderschönen Fernblick in Richtung Niederhesterberg und über das Tal der Ennepe hinweg nach Breckerfeld-Wengeberg.

Mittlerweile ist die vierte Generation der Familie Linkenbach Am Nottloh 17 ansässig: Andreas Linkenbach führt die von Gerd gegründete Firma weiter. Auch er hat sich inzwischen mit Fleiß, harter Arbeit und Ehrgeiz bei der Kundschaft einen guten Ruf erworben. Dass sein Vater Gerd ihm noch mit Rat und Tat zur Seite steht, ist selbstverständlich.

Aus der Rüggeberger Dorfgemeinschaft sind die Familienmitglieder der Linkenbachs vom Nottloh nicht wegzudenken. Durch ihre Mitgliedschaft im Turnverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Heimatverein, dem landwirtschaftlichen Ortsverband und der Jagdgenossenschaft sind sie allen Bewohnern des "Höhendorfes" gut bekannt und mit sehr vielen eng befreundet.

Der Heimatverein Rüggeberg wünscht der Familie Linkenbach weiterhin ein harmonisches Familienleben und viel Erfolg bei allen ihren Vorhaben.

\*\*\*\*\*

## von Helga Busse

### Allergie

As Kaal kieket entsetzt dän Doktor aan  
Allergie heff eck??? tirgen Porzellan?  
As hä dat vatellt te Huse siener Rosemarie  
Fröget dä... un... wat sall dat sien?  
As Kaal ratlos sirt... jo nu... jo nu...  
Eck dachte mi... dat wüsstest du...  
As Kaal kieket trurig ut siene Ogen...  
Nu mau eck dän Doktor doch noch frogen...  
As hä ne anröppet, dürfen Mann...  
Porzellanallergie, Dr. was es dat dann?  
As dä Dr. do sirt... ganz kort un knapp...  
Käl... dann hiärs du nich alle Tassen im Schapp  
As sick dat villichts mol girwen wör oder werde  
Sowat gaff et nur in VOERDE

## von Manfred Michalko

### Heimatverein Voerde besuchte Weimar, Görlitz und Bautzen

Die traditionelle Busfahrt des Heimatvereins Voerde führte die geschichtlich interessierten Reisetilnehmer zum ersten Höhepunkt in die Stadt Weimar. Manfred Michalko führte einen Stadtrundgang zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Goethe-Schillerstadt durch. Besondere Bauten, Brunnen, Museen und Denkmäler, wie beispielsweise das Goethemuseum – Goethehaus, das Bauhausmuseum – die berühmte Designhochschule-, das Liszthaus, das Schillerhaus, das Residenzschloss, Albert-Schweitzer-Denkmal, Shakespeare-, Bach-, Hummel-, Puschkindenkmal oder der Gänsemännchen-, Donndorf-, Herder- und Idefonso-brunnen wurden gestreift. Ein Blick in den Park an der Ilm oder zum Goethe-Schiller-Archiv gehörten ebenso zum Kurzprogramm bis zur Weiterfahrt in die Grenzstadt Görlitz. Von dem vier Sternehotel waren alle begeistert und noch am Abend wurde bei einem Spaziergang der Grenzfluss Neiße nach Polen überschritten. Der nächste Tag begann mit einer individuellen Stadtführung mit dem Dezernenten für Denkmalpflege und Bautenschutz Peter Mitsching. Eine Bilderbuchstadt der Baukunst mit den vielen verwinkelten Gassen, sagemunwobenen Plätzen und ihren kleinen Geheimnissen z. B. am Flüsterbogen, aber auch den restaurierten Hallenhäusern der Tuchmacher oder dem einzig erhaltenen Kaufhaus der frühen deutschen Warenhausarchitektur wurden vorgestellt. Die Renaissancehäuser mit ihren Fassadenreliefs bis hin zum unter Denkmalschutz stehenden Privathaus von Peter M. wurden gezeigt. In der ev. Stadtkirche wurden die architektonischen Besonderheiten dargestellt und ein Klangerlebnis der berühmten Görlitzer Sonnenorgel geboten, die von dem hochberühmten italienischen Orgelbauer Eugenio Casparini, der aus Sorau in der Niederlausitz stammte, gebaut. Heidi und Siegfried Heil, beides bekannte Görlitzer, führten durch die herrliche Stadt und ihre Außenbereiche. Ab dem 13. Jahrhundert wurde die Stadt planmäßig angelegt und entwickelte sich schnell zum Handelszentrum zwischen Erfurt und Breslau. Mehrere Stadtbrände konnten die Entwicklung der Stadt nicht aufhalten. Auch gab es keine größeren Kriegszerstörungen oder Flächenabriss während der DDR-Zeit, die erfolg-

reich verhindert werden konnten. Nach den Einblicken in die Cafés und urigen Kneipen der Altstadt ging es in die nähere Umgebung zum ehemaligen Braunkohleabbaugebiet Berzdorfer See. Ein Schaufelradbagger, ein technisches Denkmal, und der Umbau des ehemaligen Braunkohleabbaugebiets in eine Freizeitlandschaft wurden mit großem Staunen betrachtet. Der Besuch der Landskron Brauerei mit seinen historischen Gebäuden, den Erklärungen zum Werdegang des Betriebes von 1869 an und der Verkostung der vielen verschiedenen Produkte begeisterte die Reisetilnehmer. Die Besonderheit der Brauerei stellte sich sehr schnell heraus, denn sie gehört heute der Schwelmer Brauereigruppe Dr. Lobeck an und um so herzlicher war die Betreuung der Brauereimitarbeiter, die von Marcus Schöbel, Geschäftsführer der Brauerei Schwelm, vorgewarnt waren. Das Abendprogramm mit Bildbetrachtungen von allen Sehenswürdigkeiten und Fahrtteilnehmern rundete den Abend mit anschließendem hoteleigenen Biergartenbesuch ab. Auf der Rückfahrt wurde die Stadt Bautzen angesteuert. Michalko wieß auf die Berühmtheit der tausendjährigen Stadt vor allem mit seiner Altstadt und den vielen Türmen hin. Bautzen ist das Zentrum der Oberlausitz.



Reisegruppe des Heimatvereins Voerde

Die Unverwechselbarkeit der Stadt erwächst aus der Vielfalt ihrer Reize - eine als Flächendenkmal erhaltene und in der Sanierung vorbildlich fortgeschrittene historische Stadt mit interessantem deutschen und sorbischen Kulturleben. Der Stadtrundgang führte vom Reichturm zum Domstift, Dom St. Petri, Nicolaiturm zur Ortenburg. Nach dem Stadtmauerdurchgang sah man vom Burgwasserturm herab auf die noch kleine Spree und die ehemaligen Gerberhäuser.

Das Sorbische Museum, Rathaus, Stadthaus mit Mättig Wohnhaus, nach der alten Wasserkunst und Michaeliskirche endete der Rundgang am Gewandhaus, Laurenturm und ehemaligem Zollhaus. Zum Erstaunen lernten die Teilnehmer, dass die zweisprachige Beschilderung nicht in Polnisch, sondern in Sorbisch und Deutsch geschrieben stand. Die Gefängnisse von Bautzen wurden aus Zeitgründen nicht angesehen. Sie waren zur DDR-Zeit Stasigefängnisse und durften nicht erwähnt werden, obwohl Jedermann wusste, dass hier politisch Verfolgte einsaßen und gequält wurden. Am späten Abend wurde Voerde wieder erreicht, mit glücklichen Heimatfreundinnen und -freunden, die schon nach dem Fahrziel im folgenden Jahr fragten, und manche neue Freundschaft wurde geschlossen.

### Heimatabend 2008 eine Liebeserklärung an Voerde

Der Heimatverein Voerde feierte seinen völlig ausverkauften Heimatabend mit traditionellem Grünkohllessen im Festsaal der Stiftung Loher Nocken.

Das Akkordeonochester Ennepetal unter der Leitung von Peter-Paul Kilian leitete den Abend musikalisch ein und Bürgermeister Michael Eckhardt überbrachte persönliche Grußworte an die Organisatoren und Festbesucher. Inge



Inge Schmidinger

Schmidinger hatte mit ihrem Plattdeutschen Vortrag Premiere und brachte die Lachmuskeln zum Schwingen. Helmut Schulte trug das von ihm geschriebene Voerder Heimatabendlied vor und wurde begleitet von Jürgen Schöneberg und

Anke Gockel-Himmen, die auch die vom Publikum gesungenen Heimatlieder begleiteten. Dä twee Torterwiefer Inge Röbe und Christina Schild trugen zwei plattdeutsche Sketche vor und brachten den Saal mit den Stücken "Sall eck mi friemaken" und "Sensationeller Kartoffelanbau" in ihren lustigen Kostümen zum Toben. Beim ersten Heimatabendauftritt von Fritz Groß mit seinem Blumenmann flossen die Lachtränen und im Saal tobten die Heimatvereinsfreunde.

# Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit Ennepetal

Die Jongleur-Gruppe des Loher Nocken versetzten mit ihrem Feuerzauber das Publikum mit ihrer Liveschau in fremde Bühnenwelten von höchstem Niveau.

Die Sängerfreunde Oberbauer unter der Leitung von Peter Tillmann verbreiteten auch mit ihren Plattdeutschen Vorträgen eine Fröhlichkeit, die nicht mehr zu überbieten war und wurden mit begeistertem Klatschen und Zugabenrufen kaum von der Bühne gelassen. Der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Michalko, der das Programm gestaltete und durchs Programm führte, konnte den Sänger Hans Hamlicher von den Sängerfreunden gemeinsam mit dem Publikum zum 83. Geburtstag gratulieren. Erst nach Mitternacht endete das Programm mit der Gesangsshow und Stimmenimitationen von Reinhard Liess, bekannt aus Funk und Fernsehen. Immer wieder musste er Zugaben geben und wurde zum Abschluss mit einem Lichtermeer aus Leuchtstäben verabschiedet.

Sparkassendirektor Oliver Teske und VER-Chef Thomas Schulte konnten an die Leiterin der Stiftung Loher Nocken einen Betrag von weit über tausend Euro überreichen, der während der Veranstaltung gesammelt wurde.

Herzen wurden natürlich auch wieder für die Förderung und Unterstützung der heimatlichen Brauchtumpflege und Unterstützung an Landrat Dr. Arnim Brux, Kirmespfarrer Andreas Rose, der an diesem Abend neues Mitglied wurde, und an den Dorfpolizisten Harry Hirsch vergeben.



Heimatvereinsvorsitzender Manfred Michalko überreicht Herzen an (von links) Dorfpolizist Harry Hirsch, Kirmespfarrer Andreas Rose und Landrat Dr. Arnim Brux

von Sebastiano Pullano

Im Dezember 1986 haben wir die Initiative gegründet. Wir hatten den Eindruck, dass eine solche Initiative in Ennepetal noch fehlte, da wir sofort auf große Unterstützung seitens des Sozial- und des Kulturamts in unserer Stadt trafen.



Es entstand die Idee, ein großes gemeinsames Fest für Ausländer und Deutsche zu organisieren.



1. Freundschaftsfest 1987

Am 12.01.1987 forderten wir über die Lokalzeitungen und über Flugblätter zum Mitmachen bei einem Freundschaftsfest für deutsche und ausländische Mitbürger auf. Am 21.03.1987 lockte schließlich nach zehnwöchiger Vorbereitungsphase das Freundschaftsfest im Reichenbach-Gymnasium schätzungsweise 1800 Besucher an. Italiener, Griechen, Jugoslawen, Portugiesen, Türken, Franzosen, Polen, Tamilen und Deutsche gestalteten gemeinsam das erste Fest dieser Art in Ennepetal.

Seitdem hat das Freundschaftsfest Tradition, jährlich organisiert mittlerweile die Stadt das Fest auf dem Marktplatz in Milspe.

Das Motto des Festes „Zusammen arbeiten, zusammen leben, zusammen feiern“ scheint bis heute aktuell zu sein, denn in unserer multikulturellen Gesellschaft wird es immer wieder Mitbürger anderer Herkunft geben, die unsere Unterstützung und unser Verständnis benötigen. Ihnen wollen wir mit unserer Initiative helfen.

Und was hat diese Initiative uns Mitglieder in den vergangenen 22 Jahren gebracht? Für mich per-

sönlich war es eine große Bereicherung, da ich mit vielen anderen Menschen aus verschiedensten Ländern zusammen kam und von ganz unterschiedlichen Erlebnissen erfuhr. Diese Begegnungen machten mir deutlich, dass trotz der unterschiedlichen Herkunft die Grundprinzipien immer übereinstimmten. Nämlich gegenseitige Toleranz und Respekt voreinander. Das ist auch der Schlüssel zu einem friedvollen und gelungenen Zusammenleben.

Viele Aktionen organisierten wir in den vergangenen Jahren, Ausstellungen, Matinees und Gesprächsrunden mit Fachleuten aus dem sozialen Bereich. Mir persönlich ist auch die Nikolausaktion in den Übergangsheimen besonders in Erinnerung geblieben. Als Nikolaus verkleidet durfte ich die Freude in den Augen der beschenkten Kinder sehen.

Die Auszeichnung mit dem Friedenspreis der Stadt Ennepetal im Jahre 1988 war für uns eine besondere Ehre und auch Ansporn zum Weitermachen. Bis heute versuchen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Initiative in Ennepetal fortzuführen und zu erhalten. Denn auch in Zukunft und in Anbetracht der aktuellen Debatten um Integration werden derartige Aktivitäten immer wieder von Bedeutung sein.

**von Karin Heinrich**

## **400 Jahre Voerder Schützenverein - Rückblick ins Jahr 2007 -**

Der Voerder Schützenverein von 1607 e.V. feierte vom 11. – 19.08.2007 sein 400-jähriges Bestehen.



Am 11.08. fing es mit dem Hauptkönigsschießen an. Nach dem Pfänderschießen stellte sich die große Frage, wer schießt alles um den Hauptkönig, der ja für fünf Jahre den Voerder Schützenverein vertritt. Es war eine Bombenstimmung und ein Krimi hätte nicht spannender sein können. Um 21:23 Uhr stand es mit dem 836. Schuss fest. Neuer Hauptkönig ist Franz Hirsch. Zu seiner Königin nahm er sich seine Lebensgefährtin Karin Rügberg.

Neuer Jugendkönig wurde mit dem 522. Schuss Kevin Haberland. Er löste seinen Bruder Marcel ab. Es wurde bis in den Morgen gefeiert.

An Stelle eines Kindernachmittages hatte sich der Festausschuss entschieden, mit dem Sommer- und Hauptkönigspaar ins Seniorenheim an der Rollmannstraße zu gehen, da die Senioren unser Fest nicht besuchen können. Wir nahmen Kaffee und Kuchen mit und verbrachten einen schönen Nachmittag mit den Senioren.

Am 14.08. war dann unser Traditionelles Ehrenscheibenschießen mit anschließendem Spießbraten. Bei der Jugend holte die Ehrenscheibe Alexander Schilken. Manfred Knebel bekam die der Herren. Die Ehrenscheibe der Damen errang Dagmar Haberland (Sommerkönigin) und die des Ehrenausschusses ging an Britta Voss.

Zum Kommers am 18.08. kamen alle Parteien, Vertreter der Stadt Ennepetal, wie vom Stadt-sportverband und Ennepetaler Vereine um zum 400-jährigen Vereinsjubiläum zu gratulieren.

Bei der Oldi-Night mit der Kölner Gruppe „Die Räuber“ am 17.08. stand das Festzelt Kopf.

Mit einem kleinen Schützenumzug begannen wir dann am 18.08. Unser Hauptkönigspaar wurde von zu Hause abgeholt. Am Helkenberger Weg wartete dann der nächste Vogel auf seine Schützen. Alle, die im Verein einmal König waren, nahmen daran teil. Es wurde ein Kaiser ausgeschossen. Mit dem 529. Schuss errang Friedrich Wilhelm Thun den Titel. Zu seiner Kaiserin nahm er sich seine Frau Hanne.

Beim Krönungsball wurden nach den Pfänderschützen die neuen Könige und der Kaiser gekrönt. Am Abend spielte die Live-Band „Musik Transfers“ und als Showprogramm trat das ABC Showteam auf. Wieder einmal ging es bis in den frühen Morgen.

Der 19.08. fing mit einem ökumenischen Gottesdienst und Kranzniederlegung am Ehrenmal an. Danach war ein Frühschoppen mit dem Shanty-Chor Voerde. Um 14.30 Uhr trafen sich alle Vereine auf dem Kirmesplatz in Voerde zum Antreten. Es wurde der große Zapfenstreich gespielt. Die Böllerschützen aus Anröchte schossen und der große Festumzug begann. Am Festzelt angekommen, wurden viele Voerder Schützen geehrt. Danach begann dann die Gratulationskur. Hierzu gaben die vereinzelt Musikzüge noch ein Konzert. Für den großen Schützen- und Volksball hatte sich der Verein natürlich auch wieder etwas einfallen lassen. Das

---

DJ Ötzi Doubel trat auf und zum Tanz spielte die Live Band „Medley-Trio“. Mit einer großen Tombola klang dann die Festwoche aus.

Allen Mitwirkenden, Kapellen, Chören und zahlreichen Helfern und Sponsoren sei noch einmal recht herzlich gedankt.

## **Rückblick in das Jahr 1943**

### **von Karl-Heinz Lausberg**

#### **Vor zwei drohenden Katastrophen doch noch bewahrt geblieben**

In der frühen mond hellen Nacht zum Montag, dem 17. Mai 1943 wurde im oberen Heilenbecker Tal, in Höhe Wellenbecke, eine gewaltige Detonation wahrgenommen. Unmittelbar danach wurde östlich von hier noch über einem bewaldeten Höhenrücken die Spitze einer Funkenfontaine sichtbar, weshalb die Explosion in der Nähe von Rüggeberg vermutet wurde.

Wie verwundert war man jedoch, bereits am nächsten Tag zu erfahren, dass der Geschehensort an der Ennepetalsperre läge. Darüber hinaus muss derjenige erst recht erstaunt gewesen sein, der aufgrund eines günstigen Standpunktes, das gesamte Ausmaß der Drucksäule zu sehen bekam. Es war dort nämlich der Besatzung einer in Stellung gebrachten FLAK (Fliegerabwehrkanone) gelungen, von der Dammkrone aus ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

Zunächst musste es bei der Besichtigung der offensichtlich von einem kleinen Flugzeug stammenden und inzwischen zusammengetragenen Wrackteile aus sicherer Entfernung bleiben. Erst als Jahre später die genauen Begleitumstände der Zerstörung des Staudammes des Möhnesees bekannt wurden, ergaben sich sofort Parallelen zu dem Ereignis an der Ennepetalsperre.

Die Briten hatten die Zerstörung sämtlicher im Ruhrgebiet befindlichen Talsperren beabsichtigt. Sie waren davon überzeugt, dadurch der deutschen Industrie empfindliche Energieverluste zuzufügen und die Durchhaltungsmoral der deutschen Bevölkerung brechen zu können.

Zu diesem Zweck entwickelte und erprobte man in England eine kugelförmige Bombe und versah sie mit hochexplosivem Sprengstoff. Sie musste in gewissem Abstand zur Mauer im Tiefflug auf die Wasseroberfläche gesetzt werden. Während das Flugzeug über die Mauerkrone hinweg aufstieg, sollte die Bombe durch das Wasser gegen

die Innenseite der Mauer katapultiert werden und diese sodann sprengen. Auf deutscher Seite war diese Angriffsweise unbekannt. Es wurden nur die Außenseiten der Sperrmauern für gefährdet gehalten, weshalb unterhalb der Mauern eine Fesselballonbarriere errichtet wurde, die das feindliche Flugzeug zum Absturz bringen sollte. Die durch die Explosion geschaffene Öffnung würde dann noch durch die einsetzende Sturzflut vergrößert.

An der Ennepetalsperre ist es glücklicherweise nur bis zu dem Tiefflug kurz vor dem Bombenabwurf gekommen. Die Bombe war noch nicht ausgeklinkt, als die FLAK das Flugzeug traf. Sie explodierte bereits über dem Staubecken. Dabei entwich die gewaltige Sprengkraft in einer weithin sichtbaren Feuersäule ins Leere. Als Beweis für den Tiefflug ist zweifelsfrei die Tatsache zu werten, dass die Absturzstelle des zerstörten Flugzeugs nur wenig unterhalb des Staudammes lag. Das Fehlen eines Bombenkraters spricht für den vorzeitigen Beschuss.

Auf der Liste der Engländer war unter den zu zerstörenden Talsperren noch eine heimische bei Schwelm gelegene vermerkt. Hierbei kann es sich bloß um die Heilenbecke Talsperre handeln. Sie war im Gegensatz zur Ennepetalsperre für eine solche Situation vollkommen ungesichert. Die nächtlichen, von zwei mit Karabinern ausgerüsteten Volkssturmmännern durchgeführten Patrouillen auf der Staumauer hätten in diesem Fall nichts ausrichten können. Dass es zur Zerstörung des Dammes der Heilenbecke Talsperre zum Glück nicht kam, ist dem Umstand zu verdanken, dass der hiermit beauftragte Pilot sein Objekt wegen falsch positionierter Leuchtbomben (Christbäume) nicht finden konnte. Sie waren nämlich zu weit westlich gesetzt und hüllten den geplanten Tatort in Schatten, anstatt ihn aufzuhellen. Außerdem ist die dahinterliegende Stauffläche nicht so groß, dass sie unübersehbar wäre. Da sich die spezielle Bombe nicht zu einem normalen Abwurf eignete, kehrte der Pilot mit ihr unverrichteter Dinge zu seinem Einsatzort zurück; denn ungezündet durfte sie niemals in die Hände der Deutschen fallen, weil sie quasi den Status einer Geheimwaffe besaß. Der Pilot erhielt nicht wie seine bei Möhne- und Sorpetalsperre erfolgreich gewesenen Kameraden die Medaille mit der französischen Aufschrift: "Nach mir die Sinnflut" und der Darstellung einer Sturzflut aus einer zersprengten Mauer.

Das Geschehen an der Ennepetalsperre zeigt, dass es sich bei den Einsätzen jeweils um ein Himmelsfahrtkommando handelte, die von Freiwilligen geflogen wurden. Weil der Feind davon ausging, dass die Sicherungsmaßnahmen durch die Deutschen in der Folgezeit verbessert würden, sah er von der nachträglichen Zerstörung der verschont gebliebenen Staudämme ab. So mussten denn auch zum großen Glück die in den talabwärtsgelegenen Ortschaften aufgehängte Glocken zu keiner Zeit geläutet werden, um nach der Zerstörung der Sperrmauer der gefährdeten Bevölkerung zu ermöglichen, sich vor der herannahenden Sturzflut unverzüglich in Sicherheit zu bringen.

## “Plattdütsch draff nich unnergoahn”

**von Werner Balke  
Auweija**

Wann Pläätenkopps Kaal Färken tem Schlachen kreeg, dann woar dat ümma opregend. Allemann hooge mochen doobie sien un oppassen, dat dä armen Diers nich föe Anges wächleipen, wann sä van däm Veehwagen dä scheewe Klappe raff oppe Stroate gedriewen wu'en. Met em Strick am Hals un en Prängel inne Knuwen vasoch me dä Kotlett-Aspiranten te-eerß oppen Huoaff un dann int Schlachthuus te bugsee'n. Dä armen Diers mochen wuoa ahnen, wat ächta däm Door op sä wachede un wiädden sik gehöahrig doahenn te goahn. In däm Düöachgang tom Schlachthuus gong Kaal meerBendeels vöarop un trock am Strick, Kurt moch ächen met beide Hänne noahschuwen. Een Färken wi'emmelde hen un hiär un woar ook wat glitschig naat am Ächßen, as Kurt biem Schuwen op emmoal met siem Wiesefinga unna dat Stättken in dat Luoack gereit.

Häbä, was dat fieß ! Hä trock dän Finga fuoattens wie'r ruut und as hä soach, dat doa Färkendsriete draan hong, woll hä met ne fixe Handbewi'egung dat weeke, gjällgräune Geschlängels avschli'eckan. Hä hu'ell uut un – ratsch – schleich hä ti'egen dä ruuhe Müür. Auweija, dat doa weh ! Nee, doa dat weh ! Oahne te denken, doa hä dat, wat hä as Blage so faaka gemaken hadde, wann hä sik en Fingaken wehgedoahn hadde. Hä stoppede et schier inne Muule, büs at dä Piene en bi'ettken noahleit.

Dä Huushöallasche, wekka dat ganze Wiärks met aangeseihn hadde, moch wüörgen und lachen in eenem. Äm kulladen de Tränen de Backen raff.

## Pläätenkopp

Pläätenkopps Kaal, dä Katzow uut Oallenvoerde hadde es en besunnas flietigen Lä'ejungen met Noamen Kurt. Kurt was fix as ne Katte un tauvalöatig as en Muuli'esel. Hä doa allet wat dä Mester oda siene Öalsche äm opdru'egen, oaf dat nu im Schlachthuus, im Laden oda inne Kü'ecke woar, dat was Kurt eendaun. Wann hä dän Huoaff fiägen doa, dann gong dat as geschmiätt. Hä leet dän Bessen susen, dat dä Driete män van selwas innen Emma fluog. Un wann hä eene Arbet gedoahn hadde, mallte hä sik fuottens wie'r bi siem Mester un freich alt noa dä nächste. Sien Scheff Kaal wuss av un tau gaanich, wat hä däm flietigen Jungen ümma opdriägen söll. Hä woll,vöa allen Dingen inne Middagstied, ook es siene Rauh hewwen. Doarüm was hä wuoalles en bi'ettken öasig, wann dä Junge noa jede Arbet koam un freich: „Meister, was soll ich jetzt machen?“ Een Middag wuss Kaal tzächlich nich, wat hä däm Böarschken seggen soll. Hä woll ne fix loss wä'en, üm en Unnastündken te hoallen, un baffde äm aan: „Ach, dann goa noam Balken un hoall de Fu'ett tem Fensta ruut!“

Kurt doa sik av. Kaal kann sik oppet Kannapee leggen. Noa dreiveerl Stunne schluffede Kaal wie'r inne Wuasskü'ecke üm widda te maken. Kurt was alt doa un leit fuoattens wie'r sien Sprüöcksken loss: „Meister, wat soll ich getz machen?“. Dä oalle Kaal, noch en bi'ettken vaschloopen, freich doadropp: „Joa, wat hiässe dann büs grade gemaken?“ „Ich hab' dat getan, wat der Meister mir aufgetragen hatte. Ich bin aufen Boden gegangen und hab' meine Fu'ett außem Fenster gehalten, aber nach ne halbe Stunde wurde't mir doch zu kalt“. Da bin ich wieder hier runter gekommen.“ „Oh du du'eselige Kääl, asse büs. Wat het dä Lü dann gesach, wekka die doa geseihn het?“ Oach, unterhalten konnten wir uns ja nich. Aber die waren alle ganz freundlich und haben gerufen: Mahlzeit, Herr Pläätenkopp!“

\*\*\*\*\*

## von Helga Busse

Maschinen kann me repariern  
Met Orlge jedet Rädken schmeern  
Wann dien Radio es verstummet  
En nigget Dröhtken ...un et summet  
Doch wann Kalk dat Hirn verdichtet  
Girt et nix wat et wier belichet  
Un dann fällt dä Stemme in  
Si gescheit un schick di drin

# Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde im  
In- und Ausland,

lassen Sie mich zum Schluss noch einmal allen  
Beteiligten danken, die an der Erstellung dieses  
Heimatbriefes mitgewirkt haben.

Ohne die großartige Unterstützung sowie vor  
allem ohne Ihre Spenden wären wir nicht mehr in  
der Lage, den Heimatbrief jährlich herauszu-  
geben. Im Namen der drei Heimatvereinsvorsit-  
zenden und aller Heimatfreunde danke ich Ihnen  
für Ihre Unterstützung sehr herzlich.

Jeder Spendeneuro hilft uns, den Druck des  
Heimatbriefes in dieser hochwertigen Qualität  
auch weiterhin sicherstellen zu können.

Seit dem Jahr 2009 darf der Heimatbund  
Ennepetal Spendenquittungen ausstellen, da die  
Gemeinnützigkeit vom Finanzamt bestätigt  
wurde. Der Heimatbund wird beim Finanzamt  
Schwelm unter der Steuernummer  
341/5768/3340 geführt.

Für Unannehmlichkeiten, die sich in der Vergan-  
genheit durch das Fehlen dieser Möglichkeit  
ergeben haben, bitte ich alle Spenderinnen und  
Spender um Entschuldigung.

Helfen Sie bitte auch weiterhin! Herzlichen Dank!

Stephan Langhard  
**Geschäftsführer Heimatbund**

Fotonachweis: Westfälische Rundschau, Westfalenpost,  
Stadtarchiv Ennepetal, Spektrum Ennepetal,  
Privatpersonen, die freundlicherweise Fotomaterial zur Verfügung gestellt haben.

Herausgeber: Heimatbund Ennepetal  
c/o Stephan Langhard  
Bismarckstraße 21, D-58256 Ennepetal

Gestaltung: Stadt Ennepetal  
Amt des Bürgermeisters und des Rates  
Frau Nadja Al-Sabi  
Bismarckstraße 21, D-58256 Ennepetal

Druck: Firma Jüngermann Druck  
Lohmannstraße 6-8, D-58256 Ennepetal

Auflage: 2.300

Überweisung/Zahlschein		Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.	
Sparkasse		Bankleitzahl	
Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts		Bankleitzahl	
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)			
HEIMATBUND ENNEPETAL		Bankleitzahl	
Konto-Nr. des Begünstigten		4 5 4 5 1 0 6 0	
4 3 6 2 0		Kreditinstitut des Begünstigten	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)		Betrag: Euro, Cent	
S P A R K A S S E E N N E P E T A L		EUR	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)		18	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		18	
Konto-Nr. des Kontoinhabers		18	
Datum, Unterschrift			

119 278 000 07/2004 11009

Schreibmaschine: normale Schreibweise!  
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN,  
bitte für Zeichen ein Kästchen verwenden!

1/2/3/

1978M/8.04 RW 32731

# Guter Druck sticht ins Auge.



Ihr  
creativer  
Partner

## JÜNGERMANN DRUCK



Lohmannstraße 6-8 Tel. (0 23 33) 97 49 49 www.juengermanndruck.de  
58256 Ennepetal Fax (0 23 33) 97 49 47 info@juengermanndruck.de